

HAMBURG

Gesund

Ausgabe 03/10 • Kostenlos zum Mitnehmen



TREND MIT ZUKUNFT:
Wohnortnahe ambulante Rehabilitation
ab Seite 26

Jede **Wahrheit** hat ihre **Wirkung:**
Medizinischer Honig heilt Wunden.

MelMax®



KARL BEESE (GmbH & Co. KG)
Großer Kamp 12 – 14 | D-22885 Barsbüttel
Telefon +49(0)40 670 655-0
Telefon +49(0)40 670 655-99

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt.

Benötigen Sie ein Hilfsmittel?

Wir sind Ihr Partner für Gesundheit und Mobilität, sprechen Sie uns an! Uns vom **reha team Hamburg · Kiel** ist es ein Anliegen, dass jedem schnell und unkompliziert geholfen wird.

Benötigen Sie kurzfristig ein Hilfsmittel, dann sind Sie bei uns genau richtig. Wir vermieten Rollstühle, Rollatoren, E-Mobile und vieles mehr.

Schnell kann ein Sturz, Unfall, Krankheit oder einfach das Alter dazu führen, dass vorübergehend ein Hilfsmittel benötigt wird. Vielleicht möchten Sie auch nur mal einen Ausflug unternehmen?

Bei uns erhalten Sie kostengünstige Hilfsmittel zur Miete.

Oder haben Sie ein Hilfsmittel bei Ihrer Krankenkasse beantragt und möchten die Wartezeit bis zur Genehmigung überbrücken?

Auch in diesen Fällen sind wir der richtige Ansprechpartner.

Wir sorgen für Sie mit einer schnellen Versorgung!

Gerne beraten wir Sie auch zu Hause und führen Produkte in Ihrem privaten Umfeld vor.

reha team Hamburg · Kiel

Steigerung der Lebensqualität für Menschen mit Handicap.

Ihre Wahl im Norden

Besser mit
**reha team
Hamburg · Kiel**



**ELEKTROMOBIL
SCOOTER**
ab **1850.00 €**

- Hilfsmittelverleih / Mietservice
- Verkauf von Gehhilfen, Rollstühlen, E-Mobilen
- Reparatur- und Lieferservice
- Nahrung / Wundversorgung / Stoma

Hilfsmittel schnell und unkompliziert

Typ Hilfsmittel ▶ ▼ Tarif	Standard- rollstuhl	Rollator	Pflege- bett* ¹	Elektro- Scooter* ³
Tagestarif Daily Rates 10 bis 10 Uhr	€ 15,-	€ 9,-	—	€ 29,-
Wochenende Weekend Fr. 16 bis Mo. 10 Uhr	€ 29,-	€ 17,-	—	€ 58,-
Sparwoche Best offer Mo. 16 Uhr bis Fr. 13 Uhr	€ 22,-	€ 12,-	—	€ 49,-
Woche Weekly Rates 7 Tage	€ 49,-	€ 25,-	—	€ 104,-
Folgeweche For another week proximate 7 Tage	€ 18,-	€ 11,-	—	€ 89,-
Monat Month 1. bis 1. / 10 Uhr	€ 99,-	€ 55,-	€ 116,-* ²	€ 356,-
Folgemonat For another month proximate 1. bis 1. / 10 Uhr	€ 69,-	€ 45,-	€ 58,-	€ 352,-

Informationen:

- wird nicht angeboten
- *⁽¹⁾ = Miete ohne Matratze (Matratzen sind Hygieneartikel, keine Vermietung)
- *⁽²⁾ = bei Anlieferung zzgl. Auf- Abbau-
pauschale € 27,-
- *⁽³⁾ = Kautions erforderlich

Passend zum Mietangebot:

- **Top Service!**
Anlieferung von Miethilfsmitteln inklusive Einweisung in Norddeutschland z.B. Raum Hamburg ab € 25,-
- **Überregional!**
Versand per UPS in der gesamten Bundesrepublik (außer Pflegebett).
- **Günstig!**
Neue vakuumverpackte Pflegebett-Matratzen 200*100cm ab € 119,- (Ideal zum Mietpaket Pflegebett)
- **Sicher!**
Auf und Abbau eines Pflegebetts inklusive Sicherheitstechnischer Kontrolle ab € 27,- (auch ohne Miete buchbar, z.B. bei Umzügen)



Alle Preise gelten inklusive Mehrwertsteuer und ohne Anlieferung.
Alle Angebote gelten unverbindlich und ausschließlich für Privatzahler.
Irrtümer vorbehalten.

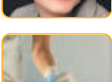
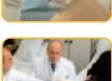


Anruf genügt
Kostenlose Servicenummer
☎ 0800 - 0005626

reha team Hamburg
Osterrade 36a · 21031 Hamburg
info@rehateam-hamburg.de
www.rehateam-hamburg.de

reha team Kiel
Wellseedamm 3 · 24145 Kiel
info@rehateam-kiel.de
www.rehateam-kiel.de
www.bessergesundbleiben.de

**Sanitätshaus
Grotjahn GmbH**
Alte Holstenstr. 41
21031 Hamburg
info@grotjahn.de
www.grotjahn.de
**Sanitätshaus
Grotjahn GmbH**
Bergedorfer Straße 75a
21502 Geesthacht

	MEINUNGSSTARK: Positionen der Krankenhäuser	Seite 4		ASKLEPIOS: Um- und Neubau in Ochsenzoll ALBERTINEN-STIFTUNG: „Herzbrücke“ erstmals in eigener Regie	Seite 20
	ALKOHOL? KENN DEIN LIMIT Kampagne geht weiter	Seite 5		DIANA KLINIK: 9. Bevenser Schlaganfalltag	Seite 21
	HINTERGRUND: Karrieren in der Klinik	Seite 6		UNVERZICHTBAR UND ZU WENIG: Blutspenden in Hamburg	Seite 22
	STANDPUNKT: HIV/AIDS im Arbeitsleben Mehr Psychotherapieangebote für Kinder	Seite 7		ENDO-KLINIK: Training vor und nach der Operation	Seite 22
	WANN UND WO: Veranstaltungen für Betroffene, Angehörige und Interessierte	Seiten 8 & 9		AKTUELL: Qualitätsarbeit ENDO-Prothetik	Seiten 24 & 25
	HAMBURG IST „Gesundheitsregion der Zukunft“	Seite 10		NEU AUF DEM UKE-GELÄNDE: Das RehaCentrum Hamburg	Seiten 26 - 31
	DAS UKE BAUT: Neues Psychiatriegebäude entsteht	Seite 11		JETZT GEHTS LOS: Ausbildung von Amputations-Lotsen	Seite 32
	BESUCH: 40 Diakonissen im Neuen Diakonie-Klinikum MARIENKRANKENHAUS: Besserer Schutz für Neugeborene ASKLEPIOS: Neue Stadtteilklinik in Wilhelmsburg	Seite 12		NERVENDES WARNSIGNAL: Uta Simonsen über Schmerz	Seite 33
	SCHÖN KLINIK HAMBURG-EILBEK: Qualitätsversprechen mit neuer Marke HELIOS MARIAHILF KLINIK: Transparenz im Netz	Seite 14		BESSER FÜR ALLE: Moderne Wundbehandlung	Seiten 34 & 35
	EV. AMALIE SIEVEKING-KRANKENHAUS: Neu zertifiziert UKE-FORSCHUNG: Ursache für Vorhofflimmern entdeckt	Seite 15		AMPUTATION DROHT: Das diabetische Fußsyndrom	Seiten 36 & 37
	EV. KRANKENHAUS ALSTERDORF: Kunst für Patienten BNI: Neues aus der Malariaforschung	Seite 16		IM RÜCKBLICK: Die „MoreMobilityMesse2010“ der Mercedes-Benz Niederlassung Hamburg	Seite 38
	DERMATOLOGIKUM HAMBURG: Informationen für Allergiker	Seite 17		FOLGENSCHWER: Neues über Schädel-Hirn-Verletzungen	Seiten 39 - 43
	DREI JAHRE Hanse-Hernien-Zentrum Hamburg-Bergedorf	Seite 18		GESUND UND BEWUSST LEBEN - In Würde altern	Seiten 44 - 45
	QUALITÄTSGEZERTIFIZIERT: Das Adipositas Zentrum Nord	Seite 19		PERSPEKTIVEN: Karriere und Beruf in Gesundheitswesen	Seiten 48 - 50

Anzeigen



Wir suchen zu sofort:

- Exam. Krankenschwestern/-pfleger
- Exam. Altenpfleger (m/w)
- KPH, APH und PH (m/w)
- Fachpersonal für OP, ITS, ANI (m/w)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

abis personalmanagement
mönckebergstr. 11
20095 hamburg
040-30 30 99 60
hamburg@abis-albrecht.de

Personal-Service Westermann

Zeitarbeit & Arbeitsvermittlung
für Gesundheits- und Sozialberufe

Wir suchen in Festanstellung (m/w)

**Fachpersonal für Anästhesie, Intensiv, OP
Staatl. anerk. Heilerziehungspfleger
Exam. Gesundheits- und Krankenpfleger
KPH, APH und Pflegeassistenten**

Wir bieten eine partnerschaftliche
Arbeitsatmosphäre, flexibel gestaltete
Arbeitszeiten und eine übertarifliche
Vergütung nach IGZ-/DGB-Tarif.

Personal-Service Westermann GmbH
Lange Reihe 14 · 20099 Hamburg
Telefon 040-702 919-0
info@personalservice-westermann.de

Ausgezeichnet



Positionen im Detail erklärt

Dr. Claudia Spenk, Geschäftsführerin der Hamburger Krankenhausgesellschaft, im Interview

Hamburg (mei). Mit der Publikation ihrer Broschüre „Gesundheitspolitische Positionen“ hat die Hamburger Krankenhausgesellschaft (HKG), Interessenvertretung von 35 Kliniken in der Hansestadt und deren Nähe, unlängst von sich reden gemacht. Nicht nur Lob, sondern harte, teils unsachliche Kritik erteten die Autoren. Im aktuellen Interview nimmt HKG-Geschäftsführerin Dr. Claudia Spenk kein Wort zurück und begründet einige Punkte.

Frau Dr. Spenk, in einigen HKG-Forderungen wird der Gesetzgeber direkt angesprochen. Zum Beispiel soll der gesetzliche Rahmen mit den technologischen Entwicklungen Schritt halten. Tut er das nicht?

Nein, leider. Unterschiedliche Rechtsquellen auf Bundes- und Landesebene machen die Lage für das einzelne Krankenhaus unübersichtlich. Besonders arg wird es, wenn der rechtliche Rahmen auf einem veralteten Stand der Technik beruht.

Gibt es dafür Beispiele?

Mehrere, nehmen wir nur mal die Entwicklung im Bereich elektronischer Dokumentation und Kommunikation. Sie bietet für interne Prozesse in der Klinik, für die Kommunikation zwischen niedergelassenem Arzt und Krankenhaus wie auch für eine konsequente Patientenorientierung so große Vorzüge, dass ihre Umsetzung in den medizinischen Alltag einfach nicht scheitern darf.

Doch die dringend erforderliche Harmonisierung von Landes- und Bundesrecht im Bereich des Datenschutzes steht genauso aus wie eine Aktualisierung im Hinblick auf die elektronischen Medien.

Eine weitere Ihrer Forderungen ist Entbürokratisierung. Ist das nicht wohlfeil, weil danach im Zweifelsfall ein jeder ruft?

Für andere kann ich nicht sprechen, aber ich finde unsere Beweggründe überzeugend. Beispiel Innovationen im medizinischen Leistungsangebot. Es betrifft Medizinprodukte und Arzneimittel. Viele Untersuchungs- und Behandlungsverfahren, die zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung erbracht werden, prüft der „Gemeinsame Bundesausschuss“. Da diese Prüfung der



„Gesundheitspolitische Grundaussagen dürfen nicht alle vier Jahre ins Belieben gestellt werden“: Dr. Claudia Spenk, Geschäftsführerin der HKG. Foto: eb

tatsächlichen Entwicklung jedoch um Jahre hinterherhinkt, kann es passieren, dass ein Krankenhaus ein neues Verfahren etabliert, dafür in Größenordnungen investiert und Jahre später der Bundesausschuss einen Riegel davorschiebt. Die Folge ist, dass Kliniken gerade für aufwändige Investitionsentscheidungen diese Genehmigungsphasen abwarten und Patienten in weiten Teilen von einer Behandlung nach dem aktuellen Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse ausgeschlossen werden.

Es sei angemerkt, dass für all diese medizintechnischen Innovationen bei Markteinführung bereits Studien vorliegen, die ihren Nutzen eindeutig oder mehrheitlich belegen und sie in hohem Maße geprüft sowie qualitätsgesichert sind.

Hat die deutsche Gesundheitswirtschaft generell ein Problem mit dem Mangel an Entscheidungsfreude auf politischer Ebene?

So deutlich würde ich das vielleicht nicht formulieren, es sind eher die unvorhersehbaren Kurswechsel der Politik, die uns Kopfzerbrechen be-

reiten. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen einschließlich eines neuen Vergütungssystems haben in den letzten sieben Jahren dazu geführt, dass die Krankenhäuser sich viel mehr zu wettbewerbsmäßig handelnden Unternehmen entwickeln mussten. Krankenhäuser müssen selbstverständlich Gewinne erzielen dürfen, um sich zu refinanzieren. Wenn der Gesetzgeber aber alle vier Jahre wesentliche Entscheidun-

Eine weitere Forderung der HKG ist eine Offensive für attraktive neue Berufsbilder im Krankenhaus. Weshalb ist das nötig?

Da geht es um Pflegeassistentenaufgaben, hauswirtschaftliche aber auch spezialisierte medizinische und Verwaltungsaufgaben. Es ist eine bundesweit zu beobachtende Tendenz, dass traditionell von Pflegekräften und Ärzten ausgeführte Tätigkeiten heute auf neu entstehende Berufsgruppen aufgeteilt werden. So können Erstere sich besser auf die Aufgaben konzentrieren, die ihrer Qualifikation entsprechen. Aus der Praxis heraus entstehen so völlig neue Berufsbilder, denen allerdings eine übergreifende Standardisierung und Anerkennung fehlt. In der Regel resultieren sie aus trägerindividuellen Weiterbildungsinitiativen. Die Absolventen benötigen jedoch die Sicherheit, sich mit ihrer Qualifikation auf dem Arbeitsmarkt frei bewegen zu können. Das erfordert eine weitgehende Vereinheitlichung und Definition dieser Berufsbilder. Ebenso ist auch eine Ausbildungsfinanzierung notwendig, analog der Finanzierung der Pflegeausbildung.

Apropos Pflegeausbildung: Die ist ja ein derzeit viel diskutiertes Thema. Wie ist Ihr Standpunkt dazu?

Sie ist zu statisch und unzeitgemäß. Wir erleben in diesem Bereich einen Fachkräftemangel, der ernste Konsequenzen nach sich ziehen kann. Aber diejenigen, die eine Ausbildung in diesem Bereich anstreben, zwingen wir noch immer in überflüssige Beschränkungen. Es gibt die verschiedensten Pflegebereiche. Senioren-, Kranken- oder auch Kinderkrankenpflege; hier gibt es große Unterschiede. Allerdings auch erhebliche Gemeinsamkeiten. Wir würden es für klug halten, statt zig verschiedener eine Sockelausbildung einzuführen, die das Gemeinsame lehrt und eine davon ausgehende Spezialisierung ermöglicht. So kann der junge Mensch sich erheblich leichter entscheiden, in welchem Bereich er tätig sein möchte und diese Richtung später auch mit überschaubarem Aufwand ändern.

Die Hamburger Krankenhausgesellschaft im Internet:
www.hkgev.de

gen aus naher Vergangenheit ins Belieben stellt, dann fragt sich natürlich, wie unter solchen Bedingungen unternehmerisch verantwortlich gehandelt werden kann.

Gibt es dafür Beispiele?

Auch wieder mehrere. So kam es unter der letzten CDU-SPD-geführten Bundesregierung zu einer minimalen Teilöffnung des ambulanten Bereiches, der ja ansonsten den niedergelassenen Kollegen vorbehalten ist. In speziellen ambulanten Fällen bei Krankheitsbildern wie Multipler Sklerose oder Mukoviszidose dürfen nun auch Krankenhäuser Leistungen anbieten. Viele haben sich darauf eingerichtet mit entsprechenden Räumlichkeiten, der Investition in Geräte und Einrichtung, mit Schulung und Einstellung von Personal. Kürzlich war zu erfahren, dass die jetzige CDU-FDP-Koalition in Berlin erwägt, besagte Teilöffnung zu überprüfen und eventuell zu widerrufen. Wo kommen wir denn hin, wenn die Gesetzeslage derart leichtfertig ins Belieben gestellt wird?

„Alkohol? Kenn dein Limit“

Aufklärungskampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung auch in Hamburg

Hamburg. Der Alkoholmissbrauch bei Kindern bleibt ein Thema. Um weitere Aufmerksamkeit für die Problematik zu erzielen, bewirbt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) auch in Hamburg auf Plakatwänden, Infoscreens und Videoleinwänden die Kampagne „Alkohol? Kenn Dein Limit“.

Dank des Kooperationsvertrages zwischen dem Verband der privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) und der BZgA kann die Alkoholprävention in Deutschland einen weiteren Schritt nach vorne gehen.

Mit der Unterstützung des Fachverbandes Außenwerbung (FAW) werden die Kampagnenmotive bundesweit auf insgesamt 40.000 so genannten Citylight-Plakaten geschaltet.

Auch ein neues Internetportal www.kenn-dein-limit.info steht bereit. Unterschiedliche zielgruppenspezifische Aktionen sind weitere wichtige Kampagnenelemente. Die norddeutschen Fachstellen für Suchtprävention stimmen

überein, dass Plakate und Filme allein nicht ausreichen, um dem Alkoholmissbrauch unter jungen Menschen entgegenzuwirken. Sie entwickeln daher zeitgleich gemeinsam mit der BZgA begleitende und unterstützende Angebote und Kampagnenelemente, um die Zielgruppen noch besser zu erreichen.

Den Auftakt hierzu bildete kürzlich ein Workshop im Suchtpräventionszentrum der Behörde für Schule und Berufsbildung. Expertinnen und Exper-



ten aus Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Bremen verständigten sich unter anderem auf gemeinsame Eckpfeiler von Maßnahmen, mit deren Hilfe zukünftig das Einstiegsalter in den Alkoholkonsum weiter erhöht und die bereits risikant Alkohol trinkenden Jugendlichen noch gezielter angesprochen werden können.

Einigkeit besteht darin, dass dabei möglichst auch die Eltern der Betroffenen „mit ins Boot geholt werden“ sollen.

Impfung

Hamburg. Seit einiger Zeit hat Hamburg sein Impfangebot gegen die Neue Influenza A(H1N1) auf eine Impfstelle konzentriert. Wer eine Impfung gegen die Neue Influenza wünscht, kann diese kostenfrei im Zentrum für Impfmedizin und Infektionsepidemiologie des Instituts für Hygiene und Umwelt erhalten. Mit der Konzentration des Impfangebotes entfällt die bisherige Möglichkeit, sich in den benannten Impfstellen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes sowie in den Praxen niedergelassener Ärzte impfen zu lassen. Das dortige Impfangebot wurde zuletzt nur noch vereinzelt wahrgenommen. Die Adresse des Impfzentrums: Institut für Hygiene und Umwelt - Zentrum für Impfmedizin und Infektionsepidemiologie, Beltgens Garten 2, 20537 Hamburg.

Mehr Informationen:
www.hamburg.de/impfzentrum

Anzeige

Lebensqualität verbessern.



In unserer Ausstellung bieten wir Ihnen die Möglichkeit, viele Hilfsmittel – z. B. den „Scooter“ – auszuprobieren.

Wir sind für Sie da:
Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 16.00 Uhr
Freitag von 8.00 bis 13.30 Uhr

K+T

KRAUTH+TIMMERMANN
Rehatechnik

Hilfsmittel für zu Hause und unterwegs, für Rehabilitation, Pflege und Therapie

Hilfsmittel:

Rollstühle und Elektromobile
Therapeutische Bewegungsgeräte
Elektrotherapiegeräte

Weitere Hilfsmittel für:

Bad, Gehen, Sitzen und Liegen
Wund- und Stomaversorgung
Sauerstoff- und Atemtherapie
Inkontinenz und Pflege

Serviceleistungen:

Beratung zu Hause
Maß- und Sonderanfertigungen
Werkstatt und Kundendienst
Abwicklung aller Formalitäten mit den Krankenkassen

Sie erreichen uns telefonisch
unter: **040 - 60 60 450**

KRAUTH + TIMMERMANN Rehatechnik GmbH & Co. KG • Poppenbütteler Bogen 11 • 22399 Hamburg
E-Mail reha@krauth-timmermann.de • www.krauth-timmermann.de

Außerplanmäßige Professoren

Spitzenmediziner aus Hamburger Asklepios Kliniken zu außerplanmäßigen Professoren ernannt

Hamburg. Priv.-Doz. Dr. Jörg Schwarz, seit Juli 2009 Chefarzt der Abteilung für Gynäkologie, Onkologie & Brustzentrum in der Asklepios Klinik Nord – Heidberg, ist von der Universität Hamburg zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden.



Prof. Dr. Jörg Schwarz

Der 1964 in Jülich geborene Arzt studierte Medizin an der Universität Brescia und der RWTH Aachen. Hier promovierte er 1994. Die Weiterbildung zum Facharzt für Gynäko-

gie und Geburtshilfe absolvierte Schwarz in den Frauenkliniken der TU München und des UKE sowie in der Klinik für Geburtsmedizin der Berliner Charité. 1999 wurde Schwarz Oberarzt der Frauenklinik im UKE, 2003 habilitierte er. Von 2003 bis 2009 war er Leiter der Oberarzt und Stellvertreter des Direktors der Klinik für Gynäkologie an der Frauenklinik des UKE sowie ab 2007 Leiter des Schwerpunktes Operative Onkologie und plastisch-rekonstruktive Chirurgie.

Hamburg. Priv.-Doz. Dr. Stefan Ulrich Christl (51), seit Februar 2002 Chefarzt der II. Medizinischen Abteilung (Gastroenterologie) in der Asklepios Klinik Harburg, ist von der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden.



Prof. Dr. Stefan Ulrich Christl

Der in Augsburg geborene Arzt studierte nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann an der Gesamthochschule Essen und an der Julius-Maximilians-Univer-

sität Würzburg Medizin. Nach seiner Promotion erhielt Christl ein Postdoc-Stipendium der DFG im Dunn Clinical Nutrition Centre, GUT Group in Cambridge (UK) unter Dr. H. Cummings. Seine Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie absolvierte er an der Medizinischen Universitätsklinik

Würzburg. Von 1997 bis 2002 arbeitete Christl als Oberarzt im Klinikum Aschaffenburg unter Prof. W. Fischbach.

Vorsitzende gewählt

Gastroenterologin Prof. Dr. Irmtraut Koop

Hamburg. Prof. Dr. Irmtraut Koop, Chefärztin der Abteilung Innere Medizin/Gastroenterologie im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus in Hamburg-Volksdorf, ist zur Vorsitzenden der Norddeutschen Gesellschaft für Gastroenterologie gewählt worden. Die Jahrestagung der Gesellschaft fand in Hannover statt.

Die Norddeutsche Gesellschaft für Gastroenterologie ist ein Zusammenschluss von in Norddeutschland in Klinik und Praxis tätigen und an der Gastroenterologie interessierten Ärzten, der die wissenschaftliche und praktische Arbeit auf diesem speziellen Fachgebiet der Medizin koordiniert und fördert. Weitere Arbeitsschwerpunkte der NDGG e.V. sind neben der Förderung der Zusammenarbeit in Klinik und Praxis die Organisation wissenschaftlicher Veranstaltungen, die Förderung von Veranstaltungen zur Weiter- und Fortbildung, die Entwicklung und Kontrolle von Qualitätsnormen in der gastroenterologischen Tätigkeit sowie die Wahrnehmung berufspolitischer Interessen.



Professor Dr. Irmtraut Koop

Chefarzt gewechselt

Top-Personalie bei Albertinen

Hamburg. Prof. Dr. med. Rudolf Ott hat seine aktive Tätigkeit als Chefarzt der Klinik für Viszeral-, Thorax- und Tumorchirurgie im Albertinen-Krankenhaus zum 30. April im gegenseitigen Einvernehmen beendet. Hintergrund, so eine Verlautbarung des Albertinen-Diakoniewerks, seien unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich der strategischen Weiterentwicklung der Chirurgischen Klinik gewesen.

Unter der Leitung von Professor Ott wurde am Albertinen-Krankenhaus innerhalb kurzer Zeit durch die Deutsche Krebsgesellschaft ein Darmzentrum erfolgreich zertifiziert. Der Spezialist für Darm- und Bauchfellkrebs wird sich zukünftig anderen beruflichen Herausforderungen stellen. Nachfolger von Prof. Dr. Rudolf Ott wird Dr. med. Thies

Daniels (49). Spezialgebiete des Facharztes der Chirurgie und Viszeralchirurgie sind die operative Behandlung gut- und bösartiger Erkrankungen des Bauchraumes sowie die minimalinvasive Chirurgie. Dr. Daniels arbeitete als Oberarzt in der I. Chirurgie des AK Altona unter Professor Teichmann (2001-2005), bevor er Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie im Klinikum Uelzen wurde. Zuletzt leitete er die Allgemein- und Viszeralchirurgie in der Helios Mariahilf Klinik Hamburg.

Tobias Schwarz, Geschäftsführer des Albertinen-Krankenhauses: „Ich wünsche Herrn Dr. Daniels für die vor ihm liegenden Aufgaben viel Erfolg. Herrn Professor Ott danke ich für die geleistete Arbeit und wünsche ihm für die berufliche Zukunft wie persönlich alles Gute.“

— Anzeige —



WERBER



Orthopädische Werkstätten®

... hat Hand und Fuß!

Arm- und Beinprothesen aller Art • Orthesen • Bandagen • Kompressionsstrümpfe
Brustprothesen + Zubehör • Sport- und Alltagseinlagen • Sensomotorische Einlagen
Gr. Sanitätshaussortiment • Einsatz modernster Techniken • umfassende Beratung

www.orthopaedie-werber.de • info@orthopaedie-werber.de

Filiale St. Georg:
Lohmühlenstraße 6
20099 Hamburg
Tel.: 040 - 24 54 63
Fax: 040 - 24 55 53

Zentrale:
Osterrade 50
21031 Hamburg-Lohbrügge
Tel.: 040 - 739 329 0
Fax: 040 - 739 329 99

Filiale Schenefeld:
Altonaer Chaussee 61
22869 Schenefeld
Tel.: 040-822 965 16
Fax: 040-822 965 17

AIDS-Hilfe fördert Integration

Zwei Drittel der Menschen mit HIV/AIDS stehen im Arbeitsleben

Hamburg. Aus gegebenem Anlass macht die Deutsche AIDS-Hilfe e.V. (DAH) auf die Probleme von Menschen mit HIV/AIDS am Arbeitsplatz aufmerksam: Mehr als zwei Drittel der etwa 67.000 Menschen mit HIV in Deutschland arbeiten – dies sind etwa 47.000. Anders ausgedrückt: Einer von 1.000 Berufstätigen ist HIV-positiv. Doch wer kennt einen positiven Kollegen oder eine solche Kollegin? Die AIDS-Hilfe Hamburg berät und unterstützt mit einer Ansprechpartnerin eigens zum Thema HIV und Arbeit.

Die HIV-Infektion ist gerade am Arbeitsplatz stark tabuisiert. Die Angst vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Kündigung ist das größte Problem, mit dem HIV-Positive am Arbeitsplatz zu kämpfen haben. Der Fall „Nadja Benaissa“ hat gezeigt, wie sehr Menschen mit HIV/AIDS immer noch mit Ausgrenzung, Diskriminierung und pauschaler Kriminalisierung zu tun haben. Die Deutsche AIDS-Hilfe fordert Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände auf, ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden und die Integration von HIV-positiven Berufstätigen aktiv zu fördern. Alle Beteiligten sind eingeladen, gemeinsam mit der AIDS-Hilfe an der Veränderung dieser Situation mitzu-

wirken. Fast 15 Jahre nach Einführung der Kombinationstherapien, die eine wesentliche Veränderung für die Lebenssituation und -perspektive der Menschen mit HIV/AIDS gebracht hat, kann bei dieser Aufgabe nur eine zeitgemäße Darstellung des Lebens mit HIV und AIDS weiterhelfen: am Arbeitsplatz, in den Medien, im Familien- und Freundeskreis. Dank neuer Therapien sind die meisten HIV-Infizierten heute gut in der Lage, die Anforderungen ihres Berufes zu erfüllen. Zur Integration von Menschen mit Behinderung und chronisch kranken Berufstätigen bedarf es professioneller Konzepte, in denen auch HIV-Positive endlich angemessen Berücksichtigung finden. Ergänzend zu den individuellen Unterstützungsangeboten, die die AIDS-Hilfe für Menschen mit HIV/AIDS bereit hält, steht deshalb für Arbeitgeber, Personalverantwortliche und gesellschaftliche Multiplikatoren in der AIDS-Hilfe Hamburg eine eigene Ansprechpartnerin zum Thema HIV und Arbeit zur Verfügung: Gabriele Kalmbach berät und vermittelt zur Verbesserung der Integrationsbedingungen in den Betrieben.

Mehr Informationen:
www.aidshilfe-hamburg.de



Hamburgs Kinder besser versorgt

Psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen wird ausgebaut

Hamburg. In der Hansestadt nehmen dieser Tage 60 zusätzliche Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten ihre Arbeit auf. „Damit verbessern wir die Versorgungssituation der Kinder und Jugendlichen deutlich“, kommentiert Walter Plassmann, stellvertretender Vorsitzender der Kasernenärztlichen Vereinigung Hamburg, diese Entwicklung.

Der entsprechende Beschluss des Zulassungsausschusses Hamburg geht auf eine einmalige Öffnung der Bedarfsplanung für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten zurück, die der Gesetzgeber geschaffen hat. „Bislang haben wir auf Versorgungsproble-

me mit Sonderbedarfszulassungen reagiert“, so Plassmann weiter, „mit den jetzt neu zugelassenen Psychologen haben wir die Zahl der Behandler nahezu verdoppelt. Damit müssten Versorgungsprobleme und Wartezeiten weitgehend der Vergangenheit angehören.“

In Hamburg arbeiten dann 138 Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Die Hansestadt gehört damit zu den am besten versorgten Regionen in Deutschland. Die neuen Praxen sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Auch in sozialen Brennpunkten Hamburgs werden neue Praxen eröffnet. Die

Adressen der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten werden gemäß der Praxisaufnahme sukzessive in die Arztsuche der KV Hamburg (im Internet unter www.kvh.de) aufgenommen oder können über die Patientenberatung (Tel.: 040 / 2022 99 222) erfragt werden.

Anzeige



Elektromobile

www.koeglernmobile.de



Ausstellung - Beratung - Verkauf



Treppenlifte

Kirchenstraße 5 • 21244 Buchholz • Tel.: 04187/60 01 10

Expertenrat aus erster Hand: Veranstaltungen für Patienten

Kath. Marienkrankenhaus

Die Info-Abende finden stets an einem Mittwoch statt. Jeweils ab 18 Uhr in den Konferenzräumen des Marienkrankenhauses, Alfredstraße 9 in Hamburg. Das Interesse für diese Veranstaltungen wächst stetig. Daher wird um Anmeldung gebeten unter www.marienkrankenhaus.org oder Telefon: 040/25 46 0.

26. Mai: Harninkontinenz - aktueller Stand der Diagnostik und Therapie
Referentin: Dr. med. Nikola Rehmert, Oberärztin der Urologischen Klinik

9. Juni: Schlaganfall - ein Notfall
Referent: Prof. Dr. med. Thomas Weber, Chefarzt der Neurologischen Klinik

30. Juni: Ernährung bei Herz-Kreislauferkrankungen
Referenten: Prof. Dr. med. Andreas van de Loo, Chefarzt Zentrum Innere Medizin (Kardiologie, Pneumologie, Endokrinologie, Internistische Intensivmedizin), Dr. med. Britta Lange-Manchot (Kooperationsärztin)
Diese Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit der Deutschen Herzstiftung statt.

In Rahmen der Veranstaltungsreihe „Hamburger Patientenseminar“ lädt das Marienkrankenhaus am Mittwoch, **9. Juni** in die Konferenzräume an der Alfredstraße. Ab 16 Uhr geht es um das Thema:

Das künstliche Kniegelenk

Eine Anmeldung ist erforderlich. Und zwar in der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie unter der Telefonnummer 040 / 25 46 - 15 02.
Es referieren Chefarzt Dr. med. Roman Feil und der Leitende Oberarzt Dr. med. Sighart Trautwein von der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie. Schwerpunkt der Vorträge ist der Künstliche Gelenkersatz bei Verschleiß des Knies - wichtige Informationen zur Operation.

Die Mediziner sprechen über Fragen wie: Der stationäre Aufenthalt in der Klinik „Was erwartet mich?“, Moderne Schmerzbehandlung im Krankenhaus, Nach der Operation – wie geht es weiter?, Physiotherapie – die Grundlage einer optimalen Rehabilitation, Leben mit einem neuen Kniegelenk im Alltag und beim Sport. Nach den Referaten be-

steht die Möglichkeit, Fragen an die Mediziner zu stellen und sich in kleinen Gruppen zu konkreten Gesprächen zusammenzufinden. Auch die Demonstration verschiedener Knieprothesen-Modelle gehört zum Programm dieses Tages.

„Schlaganfallbehandlung im Albertinen-Krankenhaus“ oder „Prävention: Wie kann ich einem Schlaganfall vorbeugen?“

Im Anschluss an die Referate besteht die Möglichkeit, mit den Experten bei einem kleinen Imbiss ins



Mehr Lebensqualität durch künstliche Gelenke

Der Mittwoch in der ENDO-Klinik 2010

Sie sind wieder herzlich eingeladen zu unserer Vortragsreihe
jeden 3. Mittwoch im Monat im Foyer Holstenstr. 2
Anmeldung unter 040-31 97 12 25

Operationen am Bewegungsapparat und die Reha danach

von 16.30 - 17.30 Uhr

19. Mai **Thema: Ein neues Kniegelenk bei Arthrose - Besser als Tabletten und Spritzen?** Referent: Dr. Christian Ansorge

16. Juni. **Thema: Endlich wieder schmerzfrei bewegen**
Behandlung von Schulter und Ellenbogenarthrose
Referent: Dr. Jörg Neumann

Der 2. Mittwoch in der ENDO-Klinik 2010

Die Wirbelsäulenchirurgie - Moderne Verfahren bei Verschleiß, Entzündungen und Tumoren der gesamten Wirbelsäule
Am jeweils 2. Mittwoch im Juni, August und November
im Foyer Holstenstr. 2, von 16:30 - 17:30 Uhr
alles über Operationen an der Wirbelsäule

09. Juni. **Thema: Bandscheibenprothesen und Bewegungserhaltende Chirurgie - Welcher Patient profitiert?**
Referent: Dr. Carsten Stüer

Ein Unternehmen der Damp Gruppe


Diakonie-Klinikum Hamburg

„Nie mehr XXL“ - Seminar zum Thema Übergewicht am **Mittwoch 26. Mai**

Das Diakonie-Klinikum Hamburg lädt im Rahmen seines Adipositas-Programms zu diesem Seminar für Patienten ein. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr und endet gegen 19.30 Uhr im Diakonie-Klinikum Hamburg, Krankenhaus Alten Eichen, Jütländer Allee 48, 22527 Hamburg-Stellingen.

Albertinen-Diakoniewerk

In der Reihe MedizinKompakt heißt es am **Dienstag, 8. Juni „Schlaganfall! Erkennen, behandeln, vorbeugen.“**

Veranstaltungsbeginn ist um 19 Uhr im Albertinen-Krankenhaus, Süntelstraße 11a, 22457 Hamburg. Themen der Vorträge sind Fragen wie „Woran erkenne ich einen Schlaganfall und was ist zu tun?“,

Gespräch zu kommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Krankenhaus Tabea

Im Rahmen der Reihe Tabea-Treff Orthopädie heißt das Vortragsthema am **Mittwoch, 16. Juni ab 18 Uhr Kleine Gelenke - großer Schmerz. Operative Heilung von Fuß, Schulter und Ellenbogen-Schäden.**
Ort des Geschehens ist der Vortragsraum im zweiten Obergeschoss des Krankenhauses Tabea in der Kösterbergstraße 32 in Hamburg.
Es referiert Dr. med. Christian Gauck, Oberarzt Endoprothetik und Gelenkchirurgie.

Nur eine Woche später, am **Mittwoch, 23 Juni** heißt es an gleicher Stelle ab **18.30 Uhr: Hüfte - Knie. Was tun, wenn Bewegung schmerzt?**

Referent ist dann Dr. med. Götz von Foerster, Leiter des Zentrums für Orthopädische Chirurgie am Krankenhaus Tabea.

Deutscher Diabetiker Bund

Der Diabetiker-Treff mit Erfahrungsaustausch und Referaten von Fachleuten zum Thema: „**Was gibt es vom DDG-Kongress zu berichten?**“ beginnt am **Montag, 31. Mai um 19 Uhr.** Es referiert der Diabetologe Dr. med. Andreas Klinge.

Ort des Geschehens ist die Geschäftsstelle des Deutschen Diabetiker Bundes Landesverband Hamburg in der Steinstraße 15, Hamburg.

An gleicher Stelle heißt es am **Montag, 28. Juni ab 19 Uhr „Insulinpumpen - was gibt es Neues?“** Es referiert die Diabetesberaterin Gudrun Michels.

Mehr Informationen gibt es telefonisch unter der Nummer: 040/2000 438-0 oder im Internet: www.diabetikerbund-hamburg.de.

Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.

Eine Informationsveranstaltung zum Thema **Frontotemporale Demenz** findet am **Mittwoch, 19. Mai ab 17 Uhr** statt. Referentin ist Dr. med. Annette Richert von der Alzheimer Gesellschaft Berlin
Ort des Geschehens sind die Räumlichkeiten der Alzheimer Gesellschaft Hamburg in der Wandsbeker Allee 68, Hamburg. Der Eintritt ist frei.

An selber Stelle heißt das Thema am **Mittwoch, 16 Juni ab 17 Uhr „Umgang mit Demenzerkrankten“** Referentin ist die Diplom Psychologin Edeltraut Pawlitzki. Auch bei dieser Informationsveranstaltung ist der Eintritt frei.

AIDS-Hilfe Hamburg

In der Reihe „Gesundheit ist mehr“ geht es am **Mittwoch, 16. Juni ab 19 Uhr** um das Thema **Syphilis & Co. - Sexuell übertragbare Krankheiten.**

Es referiert der HIV-Schwerpunktarzt Dr. Stefan Fenske.

Die Veranstaltung findet statt im Regenbogencafé im ersten Stock des Hauses der AIDS-Hilfe Hamburg, Lange Reihe 30 - 32. Die Teilnahme ist kostenlos. Interessierte werden jedoch gebeten, sich vorher zur Veranstaltung anzumelden unter der Telefonnummer 040 / 235199-0 oder per E-Mail an info@aidshilfe-hamburg.de. Mehr Informationen gibts im Internet: www.aidshilfe-hamburg.de

Vortrag und Diskussion

„Ein- und Durchschlafstörungen - Die häufigste Diagnose in der Schlafmedizin“

Hamburg. Jeder fünfte Deutsche leidet unter Symptomen der Schlaflosigkeit. Am häufigsten diagnostizieren Mediziner dabei Ein- und Durchschlafstörungen, sogenannte Isomnien. Ihre Ursachen können zum Beispiel körperliche oder psychische Erkrankungen oder Belastungen, Umwelteinflüsse (zum Beispiel Lärm, Licht, Elektromog) oder Nebenwirkungen von Medikamenten sein. Zu einem Vortrag darüber lädt das Diakonie-Klinikum Hamburg Interessierte und Patienten.

Meist sind mehrere Faktoren die Ursache für ungesunden Schlaf. Oft wirken auch individuelle Verhaltensweisen und Gewohnheiten als schlafstörend, die sich relativ leicht ändern lassen. So kann etwa eine gesunde und ausgewogene Ernährung oder eine gezielte Entspannung und Bewegung den gesunden Schlaf nachhaltig fördern.

Dr. Jörg Putensen vom Universitären Schlafmedizinischen Zentrum Hamburg am Diakonie-Klinikum Hamburg informiert über Ursachen von Ein- und Durchschlafstörungen und gibt Tipps, welche Maßnahmen helfen können. Und zwar am Mittwoch, 26. Mai ab 19 Uhr im Diakonie-Klinikum Hamburg, Krankenhaus Bethanien, Martinstraße 44-46, 20251 Hamburg. Gäste und Pa-

tienten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Den Abend veranstaltet das Universitäre Schlafmedizinische Zentrum am Diakonie-Klinikum Hamburg in Zusammenarbeit mit der dortigen Selbsthilfegruppe Schlafapnoe. Ein gesunder Schlaf ist die Grundlage dafür, dass Menschen leistungsfähig sind und sich ausgeglichen fühlen. In Hamburgs größtem Schlaflabor im Krankenhaus Bethanien in Hamburg-Eppendorf werden unter anderem auch die Atem-Aussetzer im Schlaf untersucht. Setzt die Atmung nachts im Schlaf immer wieder aus, ist das eine Schlafapnoe (griech. A-Pnoe = ohne Luft). Sie kann die Lebensqualität erheblich verschlechtern, zum Beispiel durch Tagesmüdigkeit. Durch die häufigen Schlafunterbrechungen und die bei Atemstillständen eintretende mangelnde Sauerstoffversorgung ist der nor-

Lösungen für Schlafprobleme: Eine Vortragsveranstaltung im Krankenhaus Bethanien informiert am Mittwoch, 26. Mai ab 19 Uhr über Vermeidung, Ursachen und Abhilfe.
Foto: Philips



male Schlafablauf so gestört, dass am folgenden Tag wiederholt Müdigkeit, Abgeschlagenheit und Sekundenschlaf auftreten können. Weitere gesundheitliche Folgen können zum Beispiel eine Schädigung

von Herz, Kreislauf und Gehirn sein. Ein Schlaflabor gibt Hilfestellung für die Therapie.

Mehr Informationen:
www.d-k-h.de

Anzeige

MedizinKompakt für Patienten und Interessierte

22.06.2010

19:00 Uhr

„Weibliche Harninkontinenz“

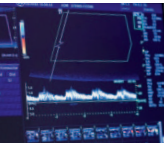
Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus gGmbH

Veranstaltungssaal
Haselkamp 33 • 22359 Hamburg
www.medizinkompakt.de

Evangelisches Amalie
Sieveking-Krankenhaus

albertinen⁺
in besten Händen





HERZ- UND GEFÄßZENTRUM BAD BEVENSEN

Die Experten für Herz und Gefäße



Das HGZ ist eines der führenden Zentren für Herz- und Gefäßmedizin in Norddeutschland. Mit modernsten medizinischen Verfahren behandeln die international anerkannten Spezialisten in unserem Haus alle Erkrankungen des Herz- und Gefäßsystems. Als eines der wenigen Zentren bieten wir Akut- und Rehabilitationsmedizin aus einer Hand.

Unsere Leistungsschwerpunkte

- Bypassoperationen
- Herzklappenrekonstruktionen und Herzklappenersatz
- Therapie von Herzrhythmusstörungen
- Therapie von Gefäßerkrankungen
- Therapie von Problemwunden im Wundzentrum
- Rehabilitation bei Herz- und Gefäßerkrankungen
- Prävention im Programm „Herzurlaub“ und „EVAPlus“ für Frauen

Kliniken im HGZ

- Klinik für Kardiologie
- Klinik für Herz-Thorax-Chirurgie
- Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin
- Gefäßzentrum
- Klinik für Kardiologische und Angiologische Rehabilitation

Herz- und Gefäßzentrum Bad Bevensen

Römstedter Straße 25
29549 Bad Bevensen
www.hgz-bb.de
Telefon 0 58 21 82-0
Telefax 0 58 21 82-16 66

Anzeige

„Gesundheitsregion der Zukunft“

Hamburg erhält Auszeichnung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

Berlin. Georg Schütte, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), prämierte jetzt auf dem Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit in Berlin die Gewinner der zweiten Runde des Wettbewerbs „Gesundheitsregionen der Zukunft“. Die herausragenden Konzepte der Regionen Hamburg, Greifswald und Mannheim überzeugten die hochrangig besetzte, unabhängige Jury. Sie werden in den kommenden vier Jahren mit jeweils rund 7,5 Millionen Euro gefördert. Dazu kommt derselbe Betrag von Partnern aus den drei Regionen.

„Wir brauchen eine Gesundheitsforschung, die so schnell wie möglich den Patienten zugutekommt“, betonte Schütte bei der Siegerehrung. „Die Gesundheitsregionen zeigen, wie das individuelle Potenzial von Verantwortlichen aus der medizinischen Forschung, Entwicklung und Gesundheitsversorgung mobilisiert werden kann.“ Die 18-köpfige Jury mit Vertretern aus

Wissenschaft, Wirtschaft und Gesundheitswesen betonte in ihrer Erklärung: „Diese Regionen forschen exzellent, vernetzen die relevanten Akteure vor Ort effektiv und werden die Ergebnisse zum Wohle der Menschen in die Praxis überführen.“

Die Gesundheitsmetropole Hamburg stellt sich mit dem hier prämierten „Netzwerk Psychische Gesundheit“ der Herausforderung, die psychische Gesundheit der Bevölkerung nachhaltig zu verbessern. Die Gesundheitsmetropole fokussiert sich dabei vor allem auf Psychosen, Depressionen, Essstörungen und Alkoholmissbrauch im Jugendalter.



Stolze Preisträger und Gratulanten, von links: Ulf Fink, Kongresspräsident; Prof. Dr. Reinhard Busse, Juryvorsitzender des BMBF-Wettbewerbs; Dr. Wolfgang Siebenhaar, Geschäftsführer der Metropolregion Rhein-Neckar; Dr. Maren Kentgens, Projektleiterin der Gesundheitsmetropole Hamburg; Dr. Nils Olaf Hübner, Projektleiter der Gesundheitsregion Ostseeküste; Dr. Georg Schütte, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung.
Foto: BMBF

„Bisher war die Gesundheitswirtschaft in Deutschland traditionell in Forschung, Entwicklung und Bewertung getrennt. Der Wettbewerb 'Gesundheitsregionen der Zu-

kunft' trägt nun dazu bei, diese Bereiche zu verzahnen“, sagte Georg Schütte.

Das BMBF zeichnete bereits im vergangenen Jahr zwei herausragende Gesundheitsregionen aus. Um das breit gefächerte Spektrum der innovativen Konzepte möglichst vieler Gesundheitsregionen zu analysieren, initiiert das BMBF nun eine wissenschaftliche Begleitforschung für die Arbeit der Regionen. Anschließend sollen Erkenntnisse und Empfehlungen zur Verfügung stehen, die auch auf andere Regionen übertragen werden können.

Ziel des Wettbewerbs Gesundheitsregionen der Zukunft - Fortschritt durch Forschung und Innovation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist es, Akteure aus medizinischer Forschung, Entwicklung und Gesundheitsversorgung in einer Region zusammenzubringen, damit Innovationen für das Gesundheitssystem entstehen.

Die Vernetzung und Bündelung des Wissens hat zwei herausragende Effekte: Die Stärkung der Wirtschaftskraft und eine verbesserte medizinische Versorgung der Menschen. Die Gesundheitswirtschaft ist mit einem jährlichen Umsatz von 240 Milliarden Euro und rund 4,5 Millionen Beschäftigten die größte und zudem eine stetig wachsende Branche der deutschen Wirtschaft.

Ein Netzwerk gewann

GesundheitsMetropole Hamburg – Netzwerk psychische Gesundheit

Hamburg. Die Zahl der Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund psychischer Erkrankungen je 100 Versicherte liegt in Hamburg bei 248 Tagen pro Jahr und erreicht damit den höchsten Wert aller Bundesländer. Auch bei der Zahl der Krankenhauseinweisungen aufgrund einer psychischen Erkrankung liegt Hamburg mit 15,4 pro Jahr deutlich über dem Bundesdurchschnitt (um 13).

Als Ursachen für die überdurchschnittliche Belastung Hamburgs durch psychische Erkrankungen gelten Risikofaktoren, wie beispielsweise Urbanität oder Änderungen der Bevölkerungsstruktur. Die Gesundheitsmetropole Hamburg stellte das Netzwerk Psychische Gesundheit in den Mittelpunkt ihrer Arbeiten als „Gesundheitsregion der Zukunft“. Zum einen hat die Gesundheitsmetropole das Ziel, die psychische Ge-

sundheit der Hamburger Bevölkerung zu fördern. Dazu sollen Aufklärung und Bildung verbessert, die betriebliche Gesundheit gefördert und die Beteiligung von Betroffenen und deren Angehörigen gestärkt werden. Zum anderen sollen psychische Erkrankungen früh erkannt und nachhaltig behandelt werden. Dazu werden Diagnostik, Indikationsstellung und Therapie verbessert und neue Versorgungsstrukturen entwickelt. Die Gesundheitsmetropole Hamburg fokussiert dabei auf fünf wichtige Erkrankungsbereiche: Psychosen, Depressionen, Somatoforme Störungen, Mager-sucht und Bulimie sowie Alkohol im Jugendalter.

Die Gesundheitsmetropole Hamburg will mit ihrem „Netzwerk Psychische Gesundheit“ die Gesundheitsversorgung in der Region verbessern und beispielhaft für das deutsche Gesundheitswesen wir-

ken. Durch die Entwicklung und Markteinführung spezifischer gesundheitsbezogener Dienstleistungsprodukte soll die regionale Wertschöpfung gefördert werden. Dazu dient auch die Entwicklung und Etablierung integrierter Versorgungsmodelle mit neuen und langfristigen Finanzierungsmöglichkeiten. Geplant ist der Transfer der neuen Produkte und Prozesse oder des Gesamtmodells auf andere Regionen in Deutschland.

Am in Berlin so erfolgreichen Konzept waren sage und schreibe 60 Partner aus der Region beteiligt. Krankenhausträger, Krankenkassen, Industrieunternehmen, Bildungsträger, die Universität Hamburg sowie viele Vereine und Verbände brachten sich ein und sind nun hoch motiviert, mit dem Netzwerk psychische Gesundheit die Lebensqualität in Hamburg weiter zu verbessern.

Psychiatrieneubau des UKE

Grundsteinlegung: Im Kosten- und Zeitplan zum Gesundheitspark Eppendorf



Ein Blick in die Zukunft: Der Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie auf dem Gelände des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf soll im Juni kommenden Jahres bezogen werden. Grafik: UKE

Hamburg. Auf dem Gelände des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) wird wieder gebaut. Kürzlich war Grundsteinlegung für den Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Die beiden kubischen Gebäude wurden prozessorientiert entworfen und sorgen für verbesserte Behandlungsmöglichkeiten für Patientinnen und Patienten. Nach dem Bau des Neuen Klinikums, das 17 somatischen Kliniken eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht, vernetzt dieser Neubau die Tageskliniken und verschiedene Stationen der Psychiatrie.

Im ersten Bauabschnitt wird ein kubisches Gebäude mit 4.800 Quadratmetern Fläche errichtet. Trotz des ungewöhnlich kalten und langen Winters wurde der Kosten- und Zeitrahmen eingehalten. Der Neubau ist ein weiterer wesentlicher Schritt in der Entwicklung des Gesundheitsparks Eppendorf.

„Mit dem Neubau für die Psychiatrische Klinik gehen wir konsequent einen weiteren Schritt, das gesamte UKE - auch über das Neue Klinikum hinaus - zu einer der modernsten Kliniken Europas zu entwickeln. Von dem neuen Gebäude sollen sowohl die Patienten als auch das ärztliche und das Pflegepersonal profitieren“, sagte Wissenschaftssenatorin Dr. Herlind Gundelach. „Auch in die Verzahnung von For-

schung und Krankenversorgung wollen wir weiter intensivieren und die Stellung der Klinik im Wettbewerb mit anderen Krankenhäusern sichtbar verbessern.“

„Der Neubau der Klinik für Psychiatrie ist ein weiterer Baustein des Gesundheitsparks auf dem Gelände des UKE“, sagt Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKE. „In diesem Neubau ist jeder Station eine Tagesklinik zugeordnet. Durch diese räumliche Nähe kann, anders als bisher, die Betreuungskontinuität zwischen Therapeut und Patient ohne lange Wege erreicht werden. Dadurch kann der Behandlungserfolg nachhaltig verbessert werden.“

„Durch die deutliche Verbesserung der räumlichen Bedingungen, es wird erheblich angenehmer und freundlicher für unsere Patienten, steigen die Chancen einer erfolgreichen Behandlung. Denn die Psychiatrie leidet auch heute noch unter Vorurteilen und Ignoranz, was oft mit Stigmatisierung und Diskriminierung einher geht und leider oft dazu führt, dass sich viele Patienten trotz hohem Leidensdruck erst spät in eine Behandlung begeben. Hier in der Klinik sind viele Patienten dann angenehm überrascht über die vielfältigen therapeutischen Möglichkeiten und bedauern, nicht früher Hilfe gesucht zu haben“, sagt Prof. Dr. Dieter Naber, Direktor der Klinik und Poliklinik für

Psychiatrie und Psychotherapie. Mit 4.800 Quadratmetern mehr Nutzfläche bietet der Neubau Platz für eine Unterbringung aller neun Spezialambulanzen der Psychiatrischen Institutsambulanz im Erdgeschoss sowie von drei Bereichen mit den Schwerpunkten Depression, Sucht und einer Gerontopsychiatrie mit jeweils angeschlossener Tagesklinik sowie einer Administrationsebene in den Obergeschossen. Die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie

und Physiotherapie verfügt über 134 Planbetten. Der Anteil der Einzelzimmer soll nach Vollendung des Neubaus von derzeit zwölf auf 25 Prozent steigen. Es entstehen 42 Patientenzimmer, die für eine Zweibett Belegung ausgestattet werden. Zuständig für den Bau sind die BAM Deutschland AG und die KFE Klinik Facility-Management Eppendorf GmbH. Die Kosten in Höhe von 18 Millionen Euro werden von der Freien und Hansestadt Hamburg und aus Bundesmitteln (Konjunkturpaket II) finanziert. Der Bezug des Neubaus ist für Juni 2011 geplant.

Mehr Informationen:
www.uke.de

Anzeige



STOLLE
Gesundheit nach Maß

■ **Feiern Sie mit uns!**

Wiedereröffnung Filiale Farmsen

Nutzen Sie die Gelegenheit, unser „neues“ Sanitätshaus kennen zu lernen und bei tollen Schnäppchen zu sparen. Während der Eröffnungswoche bieten wir Ihnen zusätzlich begehrte Aktionen, natürlich kostenfrei!

ERÖFFNUNGSWOCHE 25.05. bis 29.05.2010

- **25.05.** Schwere, müde Beine? Krampfadern? Mit moderner Computertechnologie messen wir den Venendurchfluss Ihrer Beine.
- **26.05.** Osteoporose? Machen Sie bei uns eine Beratung mit Risikoanalyse.
- **27.05.** Fußfehlstellungen - Schmerzen in Knie, Hüfte und Rücken? Mit der Fußdruckmessung testen wir, wie gut Sie „zu Fuß“ sind!
- **28. + 29.05.** Rückenschmerzen, Verspannungen? Spüren Sie am eigenen Leib, wie das Tragen von MBT-Schuhen Ihren Rücken und Ihre Gelenke schont - und Ihren gesamten Körper trainiert. **MBT's bis zu 20 % reduziert!**

■ **Dienstleistungszentrum Hamburg Farmsen**
Friedrich-Ebert-Damm 309 | 22159 Hamburg
Tel. 040 645 96 0

info@stolle-ot.de ■ www.stolle-ot.de

Diakonissen

Hamburg. Ein neues Krankenhaus für Hamburg: Der Neubau des Diakonie-Klinikum Hamburg im Herzen von Eimsbüttel geht kräftig voran. Ende des Jahres wird das Haus bezugsfertig sein. Für die ehemaligen Krankenschwestern an den drei Klinikstandorten Alten Eichen, Bethanien und Elim ist das Bauprojekt besonders spannend – denn sie verfolgen mit großem Interesse, was aus „ihren Häusern“ wird. Die Diakonissen sind allesamt Damen im Feierabend, die jahrzehntelang evangelische Krankenhausarbeit geleistet haben. Kein Wunder also, dass zum ersten Begehungstermin im Neubau mit Geschäftsführer Jörn Wessel der Andrang groß war. 40 Diakonissen wollten sich diese Sonderführung nicht entgehen lassen. Das Foto zeigt die Damen vor dem Krankenhausrundgang; im Hintergrund der Krankenhaus-Neubau.



Herzfehler früher aufdecken

Marienkrankenhaus setzt Neonatales-Screening bei Neugeborenen ein

Hamburg. „Mütter werden heute bei einer Spontangeburt bereits häufig 48 Stunden nach der Entbindung und 72 Stunden nach einem Kaiserschnitt aus dem Krankenhaus entlassen. Zu diesem Zeitpunkt sind Neugeborene mit einem Herzfehler jedoch noch nicht auffällig“, erklärt Dr. med. Axel Hennenberger, Chefarzt der neonatologischen Intensivstation des Kath. Kinderkrankenhauses Wilhelmsstift am Marienkrankenhaus Hamburg.

„Wenn wir aber noch vor der Entlassung, über die bekannten diagnostischen Möglichkeiten hinaus, die arterielle Sauerstoffsättigung der Neugeborenen an den Armen und Beinen messen, können wir angeborene Herzfehler frühzeitig aufdecken“, ergänzt Priv. Doz. Dr. med. Holger Maul, Chefarzt der Frauenklinik mit den Schwerpunkten Geburtshilfe und Perinatalmedizin. Damit folgen die beiden Chefarzte einer kürzlich herausgegebenen Studie der Swiss Society of Neonatology. Diese besagt, dass die routinemäßige Pulsoximetrie bereits am ersten Lebenstag geeignet ist, um angeborene Herzfehler bei Neugeborenen zu diagnostizieren. Die kli-

nische Routineuntersuchung im Wochenbett wird in der Schweiz im Durchschnitt am zweiten oder dritten Lebenstag durchgeführt. Die Messung erfolgt mit einem Clip oder Klebesensor am Fußballen oder Handgelenk des Säuglings. Anhand der Sauerstoffsättigung des Blutes und der Vitalzeichen lassen sich die Zeichen einer möglichen Herzinsuffizienz erfassen. Das Verfahren des Neugeborenen-Screenings wird nun flächendeckend auf den Neugeborenen-Wochenstationen im Marienkrankenhaus eingesetzt.

Die erfahrenen Ärzte weisen besonders darauf hin, dass das Messgerät, ein sogenanntes Pulsoximeter, durch Spendengelder finanziert wurde. „Wir bedanken uns sehr für das Engagement und die Spendenbereitschaft ehemaliger Patienten und beim Freundes- und Förderkreis am Marienkrankenhaus Hamburg

e.V. für die tatkräftige Unterstützung“.

Mehr Informationen:
www.marienkrankenhaus.org



Dr. med. Sönke Siefert, Oberarzt der Neonatologie, untersucht den kleinen Bennet im Rahmen der Vorsorgeuntersuchung U2. An seinem Fußchen leuchtet der Klebesensor des Pulsoximeters rot auf. Der stolze Papa Maik Duus ist glücklich – denn der kleine Bennet ist kerngesund und darf nun mit seinen Eltern nach Hause kommen. Foto: Marienkrankenhaus

— Anzeige —

...für Hamburg!

Mit Sicherheit gut umsorgt

- Häusliche Pflege
- Hausnotruf
- Pflegezentrum "Lupine"
Kurzzeit- und Dauerpflege
- Betreutes Wohnen
- Tagespflege Eimsbüttel

19 212

Wir sind rund um die Uhr für Sie da!

www.asb-hamburg.de

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund

Wohnortnahe Therapie

Neue psychiatrische Stadtteilklinik

Hamburg. Eine neue Stadtteilklinik mit 20 teilstationären Behandlungsplätzen soll die psychiatrische Versorgung in Wilhelmsburg von nun an verbessern. Kürzlich wurden die neuen Räumlichkeiten in einem ehemaligen Fabrikgebäude an der Neuhöfer Straße 23 eröffnet.

Für die Anforderungen einer psychiatrischen Tagesklinik umgebaut, ist hier Platz für Einzel- und Gruppentherapien. Damit setzt die Tagesklinik Wilhelmsburg, angegliedert an die Asklepios Klinik Harburg, das Hamburger Psychiatrieentwicklungskonzept um: bürger-nahe und stadtteilbezogene teilstationäre und ambulante Behandlungsangebote. Die Freie und Hansestadt Hamburg hat den Bau beziehungsweise Umbau der Tages-

klinik mit rund 590.000 Euro gefördert. Die Tagesklinik hat einen verhaltenstherapeutischen Schwerpunkt und berücksichtigt die besonderen kulturellen Hintergründe der Bürgerinnen und Bürger Wilhelmsburgs. Damit bleiben den Wilhelmsburger Psychiatriepatienten lange Fahrtwege zur Therapie erspart.

Neun Mitarbeiter (Ärzte, Psychologin, Sozialpädagogin, Ergotherapeutin, Körpertherapeutin, Pflegekräfte) kümmern sich in der neuen Tagesklinik um Patienten mit Psychosen, Angststörungen, Depressionen oder Borderline-Persönlichkeitsstörungen. Die neuen Räumlichkeiten unterstützen mit optimaler Farbgestaltung sowie Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten zwischen den Therapien die Behandlung.

Viele Kliniken behaupten, besser zu sein. Eine kann es auch beweisen.

Qualität ist eine grundsätzliche Haltung im Umgang mit Menschen: sich Zeit nehmen, Patienten respektvoll behandeln und in Abstimmung mit Experten aus allen erforderlichen Fachbereichen sinnvoll und umfassend therapieren. Qualität ist aber auch belegbar: Kein anderes Krankenhaus misst schon so lange und so umfassend die Behandlungsergebnisse wie unsere Kliniken. Wir sprechen nicht nur von Qualität, wir können sie auch im Detail nachweisen. Und Sie können sie spüren.

Schön Klinik Hamburg Eilbek
Dehnhaiide 120, 22081 Hamburg, Tel. +49 40 2092-2092

Schön Klinik. Messbar. Spürbar. Besser.

Qualität im Mittelpunkt: Schön Klinik präsentiert in Hamburg neue Klinikmarke

Hamburg. Die Klinikgruppe Schön Klinik präsentiert sich mit einer neuen Klinikmarke. Im Fokus steht der Qualitätsanspruch, messbar und spürbar bessere Behandlungsergebnisse für Patienten zu erzielen. Vor einem Vierteljahrhundert gegründet, gehören die 15 Schön Kliniken mit jährlich 87.000 stationären Aufnahmen mittlerweile zu den größten inhabergeführten Klinikgruppen in Deutschland. Jetzt stellte die Schön Klinik Hamburg-Eilbek ihr neues Erscheinungsbild und die Markenbotschaft „Schön Klinik. Messbar. Spürbar. Besser.“ vor.



„Uns geht es bei der neuen Klinikmarke weniger um Optik. Wir geben ein bewusstes Qualitätsversprechen ab“, sagt Dr. Mani Rafii, Kaufmännischer Leiter der Schön Klinik in Hamburg, und verweist auf die Logoform – ein stilisiertes Messinstrument. „Der vielzitierte medizinische Fortschritt lässt sich auf die Frage reduzieren, ob es Patienten messbar und



Mit neuer Marke den Qualitätsanspruch im Fokus: Die Schön Klinik Hamburg-Eilbek. Fotos: eb

spürbar besser geht. Genau diesen Qualitätsanspruch erfüllen wir seit einem Vierteljahrhundert.“ Seit vielen Jahren messen Kliniken wie die Schön Klinik Hamburg-Eilbek ihre Behandlungsergebnisse und fragen nach, wie zufrieden Patienten mit der Therapie sind. Stärken und Schwächen werden im jährlichen Qualitätsbericht der Klinikgruppe veröffentlicht. Ziel ist es, die Behandlung kontinuierlich zu verbessern. „Mit unserer medizinischen Ergebnismessung und einer Million Datenpunkten pro Jahr sind wir in Deutschland seit vielen Jahren Vorreiter in Sachen Transparenz“, sagt Dr.

Rafii. Die Klinikgruppe ist in Norddeutschland mit drei Fachkliniken in Neustadt in Holstein, Bad Bramstedt und Hamburg Eilbek vertreten. Die intensive Zusammenarbeit im Expertennetzwerk wird künftig bereits im Kliniknamen sichtbar. Ab Mai heißen alle Krankenhäuser einheitlich „Schön Klinik“. In Hamburg behandelt die Klinikgruppe jährlich bis zu 60.000 Patienten ambulant und stationär und bietet dabei Not-, Regel- und Spezialversorgung an. Im Fokus stehen dabei besonders interdisziplinäre Behandlungsangebote. „Wer unter Rückenschmerzen leidet, braucht nicht nur Orthopäden, son-

dern im Einzelfall auch die Unterstützung von Neurologen oder Psychologen“, erklärt Dr. Rafii weiter. „Dazu arbeiten unsere Ärzte und Therapeuten über Fachdisziplinen und Standortgrenzen hinweg eng zusammen.“ Die Klinikgruppe will sich künftig noch stärker auf Behandlungsketten – von der Prävention bis zur Rehabilitation – konzentrieren. Ziel ist es, alle Behandlungsschritte aus einer Hand anzubieten, die für eine Genesung notwendig sind.

Mehr Informationen:
www.schoen-kliniken.de/eil



„Wir geben ein bewusstes Qualitätsversprechen“: Dr. Mani Rafii, Kaufmännischer Leiter der Schön Klinik Hamburg-Eilbek.

Qualitätsvergleich im Netz

Helios Mariahilf Klinik Hamburg: Verlässliche Daten zur Qualität sind online

Hamburg (sch). Beinahe nirgendwo ist Qualität so wichtig, wie in der medizinischen Betreuung. Und zugleich so wenig faßbar – zumindest, soweit es Außenstehende betrifft. Verlässliche Informationen dazu gibt es jetzt im Internet.

Die Helios Mariahilf Klinik Hamburg gehört – ebenso wie rund 120 weitere renommierte deutsche Kliniken – der Initiative Qualitätsmedizin (IQM) an. Auf Basis der Abrechnungsdaten der Kliniken und Krankenhäuser lassen sich weitreichende Informationen bezüglich der Qualität der Versorgung in den einzelnen Häusern ableiten. Diese dienen sowohl dazu, im Rahmen interner Nachbetrachtungen zu einzelnen Fällen die Qualität zu erhöhen, als auch jetzt dank der Veröffentlichung im Netz, künftigen Patienten

die Orientierung zu erleichtern und ihnen bei der Wahl des richtigen Krankenhauses behilflich zu sein. „Gerade wer sich längere Zeit auf eine Operation oder andere Behandlung vorbereitet, stellt nicht nur die Frage, wie nah das Krankenhaus am eigenen Wohnort liegt, sondern vor allem die, was ihn da erwartet“, berichtet Dr. Joachim Pelz, Ärztlicher Direktor und Chefarzt für Innere Medizin der Mariahilf Klinik. Während die Sterblichkeitsrate in der Mariahilf Klinik bei der Behandlung von Patienten mit Lungenentzündungen mit 5,7

Prozent deutlich unter dem IQM-Durchschnittswert von 9,4 Prozent liegt, zeigt sich bei Patienten mit schwerer Herzschwäche mit 11,4 Prozent ein Wert, der über dem Durchschnitt liegt. Wurden in der Vergangenheit bereits alle entsprechenden Fälle sämtlicher Fachabteilungen des Hauses kontinuierlich und zeitnah überprüft, so kommt nun das Peer-Review-Verfahren

gebräuchlich. „Wir setzen uns mit den chefarztlichen Kollegen zusammen, um gemeinsam diagnosebezogene Ergebnisqualität im Hinblick auf mögliche Fehler in Abläufen und Strukturen zu analysieren. Damit werden etwaige Schwachstellen identifiziert und Maßnahmen zur Beseitigung festgelegt“, erklärt Dr. Pelz. „Ziel ist es, unseren Patienten die bestmögliche Qualität in der medizinischen Versorgung zukommen zu lassen“, ergänzt Mariahilf-Geschäftsführer Martin Rosebrock, „deshalb sind wir der trägerübergreifenden Initiative beigetreten. Die IQM-Werte belegen unsere Stärken, zeigen uns aber auch, wo noch Verbesserungspotential besteht.“



Stärken zeigen, Schwachstellen identifizieren: Dr. Joachim Pelz und Martin Rosebrock (links). Foto: sch

hinzugefügt. Dieser gezielte Fachaustausch zwischen den IQM-Mitgliedskliniken ist ein effektives Instrument zur Verbesserung der Behandlungser-

Die IQM-Werte im Internet:
www.helios-kliniken.de/hamburg-iqm

Gut für Nachwuchs

Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus rezertifiziert



„Babyfreundliches Krankenhaus“: Das Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus wurde erneut mit Topwerten zertifiziert. Foto: Albertinen

Hamburg. Das Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus ist erneut als „Babyfreundliches Krankenhaus“ gemäß WHO und UNICEF rezertifiziert worden. Unter der Regie von Anja Renning, Still- und Laktationsberaterin IBCLC im Amalie-Geburtszentrum, erlangte die Klinik auch in diesem Jahr die Anerkennung als „Babyfreundliches Krankenhaus“ mit einem sehr guten Ergebnis.

1995 wurde das Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus als erstes Krankenhaus in Deutschland überhaupt mit dem internationalen Gütesiegel ausgezeichnet. Seit 2004 findet regelmäßig alle drei Jahre eine Überprüfung anhand strenger Kriterien statt. Babyfreundliche Krankenhäuser vermeiden Routinemaßnahmen, die das Bindungsverhalten

des Neugeborenen stören könnten. Der intensive körperliche Kontakt beim Stillen fördert die Beziehung zwischen Mutter und Kind. Zusammen mit einer positiven Geburtserfahrung sind dies die besten Grundlagen für eine gesunde Entwicklung. Bundesweit gibt es bislang 52 „Babyfreundliche Krankenhäuser“. Dr. med. Wolfram Czopnik, Chefarzt der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus und Geschäftsführer Hans-Peter Beuthien freuen sich: „Die erfolgreichen Rezertifizierungen dokumentieren eine langjährige gleichbleibend hohe Qualität in der Geburtshilfe unseres Krankenhauses.“

Mehr Informationen:
www.albertinen.de

UKE-Forschung

Eiweiß aus Leukozyten löst Vorhofflimmern aus

Hamburg. UKE-Wissenschaftler haben nachgewiesen, dass ein bestimmtes Eiweiß für Vorhofflimmern verantwortlich ist. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe am Universitären Herzzentrum des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) wurden jetzt in der renommierte Fachzeitschrift *Nature Medicine* publiziert.

Vorhofflimmern ist die häufigste Herzrhythmusstörung des Menschen, rund 300.000 Menschen leiden allein in Deutschland an dieser Erkrankung. Die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Stefan Baldus, Klinik für allgemeine und interventionelle Kardiologie am Universitären Herzzentrum des UKE, konnte einen bisher nicht gekannten, bedeutsamen Mechanismus für die Entstehung von Vorhofflimmern nachweisen. Es stellte sich heraus, dass ein Eiweiß aus Leukozyten - Myeloperoxidase - von zentraler Bedeutung für die Auslösbarkeit der Rhythmusstörung ist. Myeloperoxidase ist ein Enzym mit primärer Bedeutung in der Infektabwehr beim Menschen. Es bindet sich an den Herzmuskel im Vorhof des Herzens und begünstigt dort die Ablagerung und den Umbau von Bindegewebe - die Folge ist eine unkoordinierte elektrische Erregungs-

ausbreitung im Vorhof und damit die Entstehung von Vorhofflimmern. Während Mäuse, denen dieses Eiweiß fehlt, geschützt waren vor der Entstehung von Vorhofflimmern, wiesen Patienten mit Vorhofflimmern erhöhte Spiegel dieses Enzyms im Blut und im Vorhof selbst auf. Zukünftige Untersuchungen müssen zeigen, ob eine gerichtete Blockade dieses Enzyms die Entstehung von Vorhofflimmern beeinflussen kann.

Mehr Informationen:
www.uke.de



Prof. Dr. Stefan Baldus leitet am UKE eine Arbeitsgruppe, der es gelungen ist, einen bisher nicht gekannten, bedeutsamen Mechanismus für die Entstehung von Vorhofflimmern nachzuweisen. Foto: UKE

Anzeige



MARIEN
KRANKENHAUS

Mit KOMPETENZ

UND NÄCHSTENLIEBE

versorgen mehr als 1.450 Mitarbeiter
über 72.000 Patienten jährlich.

Unsere Zentrale Notaufnahme ist an 365 Tagen 24 Stunden für Sie geöffnet.

Kath. Marienkrankenhaus GmbH
Alfredstraße 9 • 22087 Hamburg
Telefon 040/25 46 - 0 • Fax 040/25 46 - 25 46
E-Mail info@marienkrankenhaus.org • Internet www.marienkrankenhaus.org

Mit Bildern die Seele wärmen

Neues Projekt im Evangelischen Krankenhaus Alsterdorf



Kunst nicht nur von, sondern auch für Patienten: Ein Lieblingsprojekt von Prof. Dr. Matthias-R. Lemke, Chefarzt der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie im Ev. Krankenhaus Alsterdorf.

Foto: eb

Hamburg. Sie kommen ins Krankenhaus, durchlaufen die unumgänglichen Aufnahme-modalitäten, und dann sagt jemand: „Jetzt dürfen Sie sich ein Bild für Ihr Krankenzimmer aussuchen.“ Und führt Sie in einen Raum mit einer Auswahl an Kunstwerken vielerlei Stilrichtungen. Ja, das wird es geben.

Im Evangelischen Krankenhaus Alsterdorf startet das Projekt „Mit Bildern die Seele wärmen“ in der Fach-Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie. Chefarzt Prof. Dr. Matthias R. Lemke verfolgt damit ein Lieblingsprojekt. Für ihn kann Kunst ein wesentlicher Heilungsfaktor sein: „Das Krankenhaus ist angstbesetzt – Kunstwerke aber geben etwas Vitales. Ästhetik hat bestimmte Funktionen, kann Angstbesetztem entgegenwirken, gerade bei Psychosen, Ängsten oder Depressionen.“

Dabei geht es aber nicht nur um die reine Anschauung. Der Schritt darüber hinaus: Die eigene Auswahl der Bilder, auch das ist ein wesentliches Element. Oberarzt Dr. Volkmar Sippel hat sich seit Jahren mit der Wirkung von Kunst in der Psychiatrie beschäftigt: „Es geht um das Gefühl von Selbstwirksamkeit, die dadurch entsteht, dass Patienten ihre Umgebung

mitgestalten können. Ein Bild, das individuell zu dem Patienten passt, das er sich selbst ausgesucht hat, kann die Selbstfindung fördern“, erklärt der Mediziner. Die Kunst in der Psychiatrie – das ist schon lange ein Weg, Unaus-sprechliches auf andere Art und Weise zu kommunizieren. Im Evangelischen Krankenhaus Alsterdorf zum Beispiel auch durch künstlerische Gestaltung in der Ergotherapie. Viele Patienten malen gerne, sogar in Öltechnik, und stellen die Bilder dann ins eigene Zimmer. „Darüber kommt man miteinander ins Gespräch. Arzt und Patient, aber auch Patienten untereinander. Kunst als Funktion, Mediator zu sein“, erklärt Dr. Sippel.

Zunächst aber muss ein Grundstock an Bildern angelegt werden, aus dem sich die Patienten ihr individuelles Lieblingswerk aussuchen können. Dafür werden die „Freunde zur Förderung des Evangelischen Krankenhauses Alsterdorf e.V.“ sorgen. Sie haben „Mit Bildern die Seele wärmen“ zu ihrem Projekt erkoren und stellen eine Summe in Höhe von rund 10.000 Euro zur Verfügung, um Kunstwerke anzuschaffen, seien es hochwertige Drucke oder auch Originale.

Damit werden viele Menschen im Ev. Krankenhaus Alsterdorf ein ganz neues Gefühl erfahren. Viele Patienten, insbesondere auch mit seelischen Erkrankungen, erleben den Aufenthalt in einer Klinik als Auszeit, in der sie einmal in der allgemeinen Hektik innehalten können, „und dann haben sie Zeit, um sich mit den Bildern auseinanderzusetzen“, so Chefarzt Professor Dr. Matthias-R. Lemke.

Außerdem werden sie im Rahmen der Therapie trainiert, seelische Eindrücke besonders intensiv wahrzunehmen. Dr. Volkmar Sippel: „Achtsamkeit, Wahrnehmungstraining, Genusstraining; diese Dinge sollen ausgebaut werden bei uns. Durch Stress geht der Gebrauch der Sinne verloren, besonders bei psychisch erkrankten Menschen, und den sollen sie wieder lernen“.

Mehr Informationen:
www.alsterdorf.de

Hemmstoff

Hamburg. Malariaparasiten überschwemmen befallene Leberzellen mit einem Hemmstoff, der den Selbstmord der Zellen verhindert. So sichern sie ihr eigenes Überleben. Entdeckt haben dies Forscher des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin (BNI) in Hamburg. „Wenn wir den Hemmstoff blockieren könnten, würden unsere Leberzellen die Parasiten mit in den Tod reißen. Wir würden das gar nicht bemerken, denn nur wenige unserer zahlreichen Leberzellen sind betroffen“, erklärt Professor Dr. Volker Heussler, Leiter der Forschergruppe am BNI. Menschliche Zellen verfügen über einen fein ausgearbeiteten Mechanismus, um sich bei Befall mit Infektionserregern selbst zu zerstören. „Der massive Befall einer Leberzelle mit Malariaparasiten würde diesen Prozess sicherlich auslösen, doch der Hemmstoff der Parasiten neutralisiert Schlüsselenzyme, die den Selbstmord der Leberzellen einleiten und eine Entzündungsreaktion hervorrufen würden“, sagt Heussler. Es sei erstaunlich, dass die Malariaparasiten mit diesem Hemmstoff gleich drei wesentliche Schritte in ihrem komplizierten Lebenszyklus regulieren, fügt Dr. Annika Renneberg, Boehringer-Stipendiatin der Gruppe um Heussler, hinzu. So spielt der Hemmstoff, ein sogenannter Proteaselinhibitor, eine wichtige Rolle sowohl beim Eindringen der Parasiten in Leberzellen als auch während ihrer enormen Vermehrung in den Zellen und schließlich bei ihrer Freisetzung ins Blut. Die Gruppe um Heussler hatte bereits 2006 einen Meilenstein in der Malariaforschung gesetzt, indem sie in mikroskopischen Filmen zeigte, wie die Parasiten dem menschlichen Abwehrsystem entkommen: Sie verbergen sich beim Übergang von der Leberzelle in den Blutkreislauf in der äußeren Hülle der Wirtszelle wie in einem „trojanischen Pferd“. Die mit Parasiten gefüllten Bläschen fanden mittlerweile als „Merosomen“ Einzug in die Lehrbücher. Die Ergebnisse von Renneberg vervollständigen nun die Erkenntnisse der vergangenen vier Jahre. Sie zeigen, dass der Hemmstoff des Malariaparasiten auch bei der Bildung der Merosomen eine wichtige Rolle spielt.

Mehr Informationen:
www.bnitm.de

— Anzeige —



Diana Klinik

9. Bevenser Schlaganfall-Tag

„Schlaganfall & Rehabilitation“



Für Interessierte, Betroffene,
Angehörige medizinischer Berufe und Ärzte

Samstag, 15. Mai 2010, 10-15 Uhr
DianaKlinik, Bad Bevensen

Leitung und Moderation: Dr. G. Bender,
Chefärztin Neurologie und Frührehabilitation

- **Risikobestimmung**
Messung von Cholesterin,
Blutdruck und Blutzucker
- **Ultraschalluntersuchungen**
der Halsgefäße

- **Selbsthilfegruppen**
- **Info-Stände**
- **Fachvorträge**
Schlaganfall und Rehabilitation

Tel. (0 58 21) 80-3170 · www.diana-klinik.de

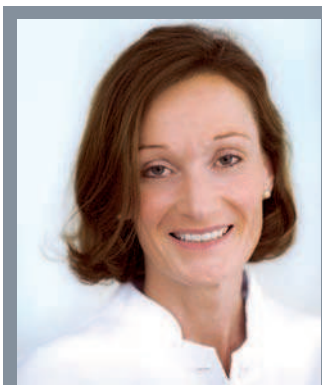
Schnelle Immuntherapie

Dermatologikum Hamburg: Kurzzeit-Hyposensibilisierung für Pollenallergiker

Hamburg. Allergien sind auf dem Vormarsch und belasten die Solidargemeinschaft europaweit jährlich mit 29 Milliarden Euro für Therapien, Rehabilitation und Arbeitsausfälle. Die Behandlungsansätze werden immer gezielter und setzen auf Prävention von Folgeerkrankungen. In der spezifischen Immuntherapie von Pollenallergien findet derzeit ein Paradigmenwechsel statt: Die Kurzzeit-Hyposensibilisierung direkt vor der Pollensaison wird als Behandlungs-Alternative zur bewährten ganzjährigen Therapie eingesetzt. In nur wenigen Wochen erfährt das Immunsystem eine erhöhte Toleranz auf das Allergie-auslösende Agens.

Jedes Jahr zur Pollenflugsaison erleben rund zwölf Millionen Pollen-Allergiker in Deutschland erhebliche Einschränkungen ihrer Lebensqualität. Durch eine überschießende Reaktion des Immunsystems auf Pollen kommt es zu geschwellenen

Schleimhäuten, die Fließschnupfen, Niesen, Rötungen und Juckreiz der Augen auslösen. Entzündungshemmende Medikamente wie Antihistaminika oder Kortison können nur kurzfristig Symptom-Linderung verschaffen. „Um die Allergie ursächlich zu behandeln, sollte eine Hyposensibilisierung mit den auslösenden Allergenen durchgeführt werden“, erklärt Dr. Kristine Breuer vom Dermatologikum Hamburg. Die sogenannte Kurzzeit-Hyposensibilisierung ist innerhalb von wenigen Wochen vor der Pollenflugsaison mög-



„Aus einem Heuschnupfen kann in etwa 30 Prozent der Fälle ein allergisches Asthma entstehen“: PD Dr. med. Kristine Breuer. Foto: eb

tieren von dieser Behandlungsmethode, die in drei aufeinander folgenden Jahren wiederholt werden sollte. Eine rasante Zunahme der Allergie-Disposition ist vor allem bei Kindern und Jugendlichen zu verzeichnen. Bereits bis zu 15 Prozent aller Ju-

lich. „Die Behandlung umfasst wenige Injektionen, mit denen das Allergen in steigenden Dosen verabreicht wird. Diese Behandlung reduziert die Beschwerden der Betroffenen meist bereits in der ersten Pollensaison deutlich“, so die Allergologin weiter. Besonders zeitlich eingebundene Menschen profi-

gendlichen leiden unter Heuschnupfen. Diese Tendenz beobachtet auch Breuer und warnt vor dem sogenannten Etagenwechsel: „Aus einem Heuschnupfen kann in etwa 30 Prozent der Fälle ein allergisches Asthma entstehen. Mithilfe der Hyposensibilisierung kann diese Entwicklung in vielen Fällen verhindert werden.“ Um dem sogenannten Etagenwechsel präventiv zu begegnen, setzt das Allergologen-Team von Europas größter Hautarztpraxis neben der subkutanen Immuntherapie (Behandlung mit Injektionen) auf die kinderfreundliche Variante der Hyposensibilisierung - die sublinguale Immuntherapie. Statt in Spritzenform wird die Allergie-Lösung unter der Zunge verabreicht und so über die Mundschleimhaut aufgenommen. Diese Therapie kann noch zu Beginn oder während der Pollensaison begonnen werden.

Mehr Informationen:
www.dermatologikum.de

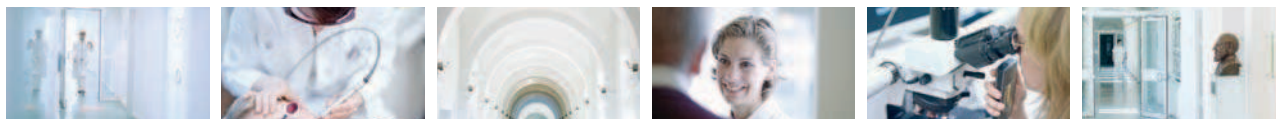
Anzeige



**DERMATOLOGIKUM
HAMBURG**

PROF. STEINKRAUS UND PARTNER

DIAGNOSTIK & THERAPIE FÜR DIE HAUT



BEREICHE DER ALLGEMEINEN DERMATOLOGIE & PRÄVENTION

Prävention & Hautchecks (Hautkrebsvorsorge) • Dermatologische Onkologie • Entzündliche Hautkrankheiten • Allergien
• Kinderdermatologie • Ästhetische Dermatologie & Plastische Chirurgie • Lasermedizin • Gefäß- & Venenerkrankungen
• Dermatohistopathologie & weitere Labordiagnostik

PARTNER AM DERMATOLOGIKUM HAMBURG

PROF. DR. MED. V. STEINKRAUS | PROF. DR. MED. K. REICH | DR. MED. W. PRAGER | DR. MED. N. BLÖDORN-SCHLICHT | DR. MED. D. HÖLSCHER | DR. MED. J. ALM

Das DERMATOLOGIKUM HAMBURG ist



zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

Sprechstunde: Mo.-Fr.: 7.30 - 19.30 h, Sa.: 10.00 - 15.00 h. | Termine unter Tel.: 040-35 10 75-0 | Adresse: Drehbahn 1-3 | 20354 Hamburg | www.dermatologikum.de

Behandlung aus einem Guss

Drei Jahre Hanse-Hernien-Zentrum Hamburg-Bergedorf

Hamburg. Im April 2007 gründete das Bethesda Krankenhaus Bergedorf (BKB) unter Leitung von Prof. Dr. Marco Sailer, Leiter der Klinik für Chirurgie am BKB, und dem Priv. Doz. Dr. Henning Niebuhr sowie den Kooperationspartnern, den Bergedorfer Chirurgen Niebuhr, Bohlen & Partner und der Praxis-Klinik Bergedorf das „Hanse-Hernienzentrum Bergedorf“.

Das Zentrum ermöglicht Betroffenen mit einem Team von erfahrenen, spezialisierten Ärzten / Operateuren, Pflegekräften und medizinischen Fachangestellten eine individuelle und kompetente Behandlung aller Hernien (Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Narben- und Zwerchfellbrüche). Innerhalb von drei Jahren expandierte das heutige „Hanse-Hernienzentrum Hamburg“ durch neue Kooperationspartner über Bergedorfs Grenzen hinaus.

Vorteil der Zentrumsbildung ist die spezialisierte Behandlung aus einem Guss, von der Diagnosesicherung durch spezielle Ultraschalluntersuchung über Terminfestlegung, Eingriffsvorbereitung



Privatdozent Dr. Niebuhr (2. v. r.) im OP: In den vergangenen zwölf Monaten führte das Hanse-Hernienzentrum-Hamburg etwa 950 Hernieingriffe durch.

gen, Operation sowie die Nachbehandlung, bis der Patient wieder fit ist“, erklärt Professor Dr. Marco Sailer.

Im Hanse-Hernienzentrum-Hamburg wurden im dritten Jahr des Bestehens 950 Hernieingriffe (Leistenbrüche) durchgeführt. Das

bedeutet eine Steigerung um 16 Prozent im Vergleich zum Vorjahresergebnis und beschreibt den fortgesetzten Erfolg des gemeinsamen Auftretens.

Das Hanse-Hernienzentrum Hamburg ist heute ein gemeinsames Zentrum der Hanse-Chirurgie, Niebuhr/Bohlen/Marleschki, des Bethesda Krankenhauses Bergedorf, mit dem Leitenden Arzt der Klinik für Chirurgie Prof. Dr. Marco Sailer, der Praxisklinik Bergedorf, mit dem Leitenden Arzt für Chirurgie Priv. Doz. Dr. Henning Niebuhr sowie der Facharztpraxis Hamburg. „Für uns ist diese Ent-

wicklung ein toller Erfolg und beweist, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, so Dr. Niebuhr.

Schnittstellenprobleme vor und nach ambulanter Operation oder (kurz) stationärer Behandlung sind durch standardisierte Kommunikationswege mit sofortiger Berichterstattung und Befundübermittlung via Fax oder E-Mail sowie durch ein entsprechendes, mit den Hausärzten abgestimmtes Entlassungsmanagement gelöst. Diese Kooperation im Sinne einer vorab organisierten Nachbehandlung, häuslichen Pflege und Haushaltshilfe nimmt Patienten die häufig vorhandene Furcht davor, wie der Alltag nach ambulanter oder kurzstationärer Behandlung zuhause zu bewältigen ist. Auch im Bereich der Facharztweiterbildung geht das Hanse-Hernienzentrum konsequent den Weg der Kooperation zwischen stationärem und ambulanten Sektor im Gesundheitswesen: So rotieren die Assistenzärzte der chirurgischen Klinik des BKB regelmäßig in das Hernienzentrum, um durch Assistenz bei den hernienchirurgischen Eingriffen der „externen“ Operateure die angewandten Operationstechniken zu erlernen.

Die Konzentration der Kräfte führt zu guter Qualität und wirtschaftlicherem Ressourceneinsatz zum Vorteil von Patient und Hausarzt.

Mehr Informationen:
www.klinik-bergedorf.de

— Anzeige —



Hinaus in den Sommer

mit Elektro-Mobilen von Thies GesundheitsPartner.

Verschiedene Modelle zur Auswahl.
Kostenlose und unverbindliche Probefahrt, bei uns oder Ihnen zu Hause.
Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.





Thies
GESUNDHEITSPARTNER
von-Bargen-Straße 32-36
22041 Hamburg
Tel. 040 / 670 488 3
Fax: 040 / 670 488 55
www.thies-gesundheitspartner.de
info@thies-gesundheitspartner.de



Gründer des Hernienzentrums: Prof. Dr. Marco Sailer (links) und Privatdozent Dr. Henning Niebuhr. Fotos: eb

Belohnte Aufbauarbeit

Qualitätszertifikat der DGAV: Großer Erfolg für das Adipositas Zentrum Nord

Tönning Das Adipositas Zentrum Nord des Klinikums Nordfriesland ist seit Jahren eine der wenigen großen Spezialeinrichtungen zur Behandlung des schweren Übergewichtes in Deutschland. Pro Jahr werden in Tönning und Husum weit mehr als 100 Patienten im Rahmen von interdisziplinären Konzepten erfolgreich behandelt. Im Mittelpunkt der meisten Therapien stehen chirurgische Eingriffe, wie zum Beispiel Magenband-Implantationen oder Magenbypass-Operationen.

Vor kurzem wurde das Zentrum durch einen externen Gutachter aufgesucht und anhand eines festgelegten Kriterienkataloges im Hinblick auf die Qualität der erbrachten Leistungen überprüft. Das Adipositas Zentrum Nord erhielt daraufhin als zweites Adipositas Zentrum in Deutschland das Qualitätszertifikat der DGAV, der Deut-



Adipositasbehandlung mit nachgewiesener Kompetenz: Die Klinik Tönning des Klinikums Nordfriesland beherbergt das Adipositas Zentrum Nord, dessen Arbeit mit dem Qualitätszertifikat der DGAV, der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie, eindrucksvoll bestätigt wurde.



Sieht eine langjährige Aufbauarbeit belohnt: Dr. Steffen Krause, Initiator und Leiter des Adipositas Zentrums Nord. **Fotos: eb**

schen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie.

Dr. Steffen Krause, Initiator und Leiter des Adipositas Zentrums Nord, freut sich darüber natürlich sehr: „Unsere langjährige Aufbauarbeit und die während dieser Zeit ge-

wonnenen Erfahrungen wurden durch die Auszeichnung belohnt und stärken nun unsere führende Stellung in Norddeutschland“.

Das Zentrum hat für Menschen mit hohem Übergewicht (BMI >30 kg/qm), die bereits mehrere Diäten erfolglos hinter sich haben und zudem über körperliche Beschwerden wie zum Beispiel Herz-/Kreislauf-erkrankungen oder Gelenkprobleme klagen, verschiedene Konzepte entwickelt. Allen gemeinsam ist die Betreuung durch ein spezialisiertes Team aus mehreren Fachdisziplinen.

Unterschieden wird zwischen konservativen Strategien (zum Beispiel das ambulante OPTIFAST®52-Programm, das über ein Jahr läuft) und chirurgischen Verfahren. Die Klinik Tönning kann dabei alle etablierten und nachweislich wirkenden Eingriffsarten anbieten, wie zum Beispiel die Implantation eines Magenbandes

oder die Operation eines Magenbypasses. Ziel aller Verfahren ist die Reduzierung der aufnehmbaren Nahrungsmenge im Magen. Abgerundet wird das Leistungsspektrum der Tönninger Klinik durch plastisch-kosmetische Korrektur-Eingriffe aller

Art, die durch einen Hamburger Spezialisten an der Klinik erbracht werden. Der gute Ruf des Zentrums erstreckt sich auf den gesamten norddeutschen Raum und

ten und Pflegekräften eng betreut. Sehr gute Beziehungen pflegt das Adipositas Zentrum Nord zu den Selbsthilfegruppen in der Region.



Gemeinsam den richtigen Weg finden: Ein operativer Eingriff sollte für Adipositasbetroffene das letzte Mittel sein. Am Adipositas Zentrum Nord wird mit den Patienten jeder Behandlungsschritt ausführlich besprochen.

reicht auch bis nach Dänemark, Norwegen und den Faroer-Inseln. Bei allen Maßnahmen werden die Patienten in Tönning durch ein professionelles Team aus Medizern, Psychologen, Ernährungswissenschaftlern, Physiotherapeu-

Kontakt und Information
Adipositas Zentrum Nord
Klinikum Nordfriesland gGmbH
Selckstrasse 13, 25832 Tönning
Telefon: 04861 / 611-3310
www.adipositas-nord.de
www.klinikum-nf.de



Zertifiziertes Kompetenz-Zentrum für Chirurgische Adipositas-therapie

Um- und Neubau in Ochsenzoll

Um- und Neubauten in der Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll eingeweiht



Umgebaut: Haus 17 beherbergt nun zehn Stationen mit 226 Betten und eine Tagesklinik.
Foto: Asklepios

Hamburg. Im Zuge der Neustrukturierung der Psychiatrie in der Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll ist ein wichtiger Schritt vollbracht: Mit dem Umbau des Hauses 17 und der Umnutzung beziehungsweise des Neubaus der Häuser 3 und 4 wurden nun elf Stationen mit 226 Betten für verschiedene Fachabteilungen der Psychiatrie neu eingerichtet. Die Freie und Hansestadt Hamburg unterstützt diese insgesamt rund 13,2 Millionen Euro teuren Maßnahmen mit rund 12,6 Millionen Euro Fördermitteln.

Im Haus 17 befinden sich nun zehn Stationen mit 226 Betten und eine Tagesklinik der Fachabteilung für affektive Erkrankungen, der Fachabteilung für Persönlichkeitsstörungen und der Fachabteilung für Psychosen und Akutpsychiatrie.

Weitere Einheiten sind der Sozialdienst, die Sozialtherapie mit Ergo- und Physiotherapie und die Psychiatrische Institutsambulanz.

Die wichtigsten Neuerungen:

- Nur noch Ein- und Zweibettzimmer mit eigener Nasszelle
- Helle Räumlichkeiten mit viel natürlichem Licht
- Abgegrenzte Gärten für die geschlossenen Stationen
- Aufenthalts- und Behandlungsräume im Zentrum jeder Station
- Konsilambulanz für somatische Leistungen für die Ochsenzoller Patienten
- Hoher Sicherheitsstandard im Bereich Brandschutz

Ein neuer Raum der Stille erlaubt Patienten und Mitarbeitern, sich zur inneren Einkehr zurückzuziehen.

Das Haus 3 wurde von einer Ergotherapie- und Patientencafeteria mit hauswirtschaftlich-ergotherapeutischem Angebot umgebaut. Der Neubau Haus 4 ist als Mehrzweckhalle konzipiert, wird täglich für sport- und bewegungstherapeutische Angebote genutzt. Daneben steht es für Vortragsveranstaltungen, Kindergartenprojekte und Feierlichkeiten zur Verfügung.

Neue Struktur:

Die ehemalige Allgemeinpsychiatrie wurde überführt in Fachabteilungen mit inhaltlichen Schwerpunkten, die sich näher an den Bedürfnissen der Patienten orientieren. Dies optimiert die Versorgungsqualität und die Effektivität der Therapien, indem für Patienten mit ähnlichen Krankheitsbildern Spezialangebote vorgehalten werden können. So gibt es in Haus 17 zwei Stationen für Patienten mit depressiven Erkrankungen, eine für Angst-erkrankte, eine Borderline-Station sowie eine Station für traumatisierte Frauen. Hinzu kommen drei offene Psychose-Stationen sowie eine geschlossene Akutstation und die psychiatrische Aufnahmestation. Diese spielt eine besondere Rolle im Selbstverständnis dieses Hauses.

Das Haus 3 wurde als Einrichtung, die für jeden psychisch Kranken zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar ist.

Keine räumliche Zersplitterung mehr

Die räumliche Zusammenfassung der bisher auf fünf Standorte verteilten Einheiten erleichtert den Dialog zwischen den psychiatrischen Fachabteilungen und auch die Zusammenarbeit innerhalb dieser Abteilungen.

Auf den Stationen erwarten die Patienten interdisziplinäre Teams aus Ärzten, Pflegekräften, Psychologen, Sozialarbeitern und Ergotherapeuten. Flankiert wird deren Arbeit von übergreifenden Angeboten des Sozialdienstes wie Schuldnerberatung oder Hilfen bei Arbeits- oder Wohnungssuche. Die Abteilung für Sozialtherapie unterbreitet im Haus zahlreiche stationsübergreifende Angebote wie zum Beispiel die Musik- und Kunsttherapie.

„Wir sind stolz darauf, dass wir als psychiatrisches Großkrankenhaus unseren Patienten jetzt nicht nur die modernsten psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlungskonzepte anbieten können, sondern dies auch in neuen beziehungsweise sanierten Gebäuden“, betonte Priv.-Doz. Dr. Claas-Hinrich Lammers, Ärztlicher Direktor Psychiatrie und Chefarzt zweier Fachabteilungen auf der Einweihungsfeier.

Mehr Informationen:

www.asklepios.com

Neues von der Albertinen-Stiftung

Herzbrücke-Kinder: Hamburg sagt „Tschüss“ - neun Kinder flogen gesund nach Hause

Hamburg. Neun afghanische Kinder und Jugendliche, die erfolgreich im Albertinen-Herzzentrum operiert worden waren, flogen kürzlich gesund zurück in die Heimat, wo sie von ihren Eltern schon sehnsüchtig erwartet werden. Gasteltern und Freunde haben teils tränenreich Abschied von den kleinen Gästen genommen.

Diese Hilfsaktion war eine Premiere, denn zum ersten Mal hat

die Albertinen-Stiftung die gesamte Aktion in eigener Regie organisiert – auch die Formalitäten der Reise sowie die Kontakte zu den leiblichen Eltern in Kabul. Die Vormundschaften hat der Diakonieverein Vormundschaften und Betreuungen e.V. aus Blankenese übernommen. Prof. Dr. Fokko ter Haseborg, Vorstandsvorsitzender der Albertinen-Stiftung, dankte allen Hel-

fern für die geleistete Arbeit: „Nur das persönliche Engagement von Mitarbeitern des Albertinen-Krankenhauses und von Gasteltern hat uns ermöglicht, diesen Kindern zu helfen, die seit Oktober letzten Jahres in Kabul auf Hilfe warteten.“

Priv.-Doz. Dr. Friedrich-Christian Rieß, Chairman des Albertinen-Herzzentrums und Chefarzt der Klinik für Herzchirurgie, hat die

Kinder und Jugendlichen operiert: „Ich freue mich sehr, dass wir diesen Patienten mit der Operation die Chance für ein zweites Leben eröffnen konnten.“ Rieß dankte besonders den niedergelassenen Ärzten und Kollegen aus anderen Hamburger Krankenhäusern, die erneut viele Begleiterkrankungen der Patienten erfolgreich und oftmals kostenlos behandelten.

„Schlaganfall und Rehabilitation“

9. Bevenser Schlaganfall-Tag am Samstag, 15. Mai von 10 bis 15 Uhr in der Diana-Klinik

Bad Bevensen. Zum 9. Mal organisiert die Regionalbeauftragte der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe, Dr. Gabriele Bender, Chefarztin der Abteilung Neurologie und Frührehabilitation der DianaKlinik Bad Bevensen, gemeinsam mit dem „Schlaganfall-Netzwerk Lüneburger-Heide und Umgebung“ einen Aktionstag zur Vorbeugung, Aufklärung und Folgen von Schlaganfall. Diese Veranstaltung findet im Rahmen des bundesweiten Tages gegen den Schlaganfall statt.

Der Schlaganfall steht an dritter Stelle bei den Todesursachen und an erster Stelle als Grund für schwerwiegende Behinderung. In Deutschland erleiden pro Jahr zwischen 200.000 und 250.000 Menschen einen Schlaganfall.

Nach der Behandlung in einem Akutkrankenhaus erfolgt in der Regel eine stationäre Rehabilitationsbehandlung. Die Neurologische Abteilung der DianaKlinik kann Patienten nach Schlaganfall in der Rehabilitationsphase C, einer Frührehabilitationsphase, in denen der Patient an den Therapien mitarbeiten kann, aber noch kurativ-medizinisch und mit hohem pflegerischem Aufwand betreut werden muss, behandeln. Des Weiteren werden Patienten, die bereits auf Stationsebene mobil sind, entsprechend einer An-



Vorbeugung ist besser als Nachsorge: Auch in der Mittagspause tut ein wenig Bewegung gut und senkt das Schlaganfallrisiko.

schlussheilbehandlung (Rehabilitationsphase D) in der DianaKlinik behandelt. Auch ambulante/teilstationäre Rehabilitationsbehandlungen sind in der DianaKlinik möglich. In der Regel dauert eine stationäre Rehabilitationsmaßnahme vier bis fünf Wochen, bei schwerer betroffenen Patienten häufig bis zu drei Monaten. Die Behandlung des Schlagan-

falls konnte nicht nur durch neue diagnostische und therapeutische Verfahren in der Akutmedizin verbessert werden, sondern auch durch moderne, wissenschaftlich anerkannte Verfahren der Rehabilitation. Die neurobiologischen Grundlagen wurden durch viele Studien weiter entwickelt und die so genannte „Neuroplastizität“ als zentraler Wirkmechanismus der Rehabilitation definiert. Das Gehirn kann durch wiederholende (repetitive) Übungen eine Organisations- und Strukturveränderung im Gehirn im Sinne einer wirklichen Funktionserholung durchführen. Dabei sind Lernen, Therapie und Training die Voraussetzung, um auf geschädigte Strukturen im Gehirn mit einer Neuorganisation verloren gegangener Funktionen zu reagieren.

Im Bereich der Physio- und der Ergotherapie gelten die therapeutischen Behandlungen nach Bobath auf neurophysiologischer Grundlage zwar immer noch als Goldstandard, aber neue, zum Teil geräteunterstützte Methoden werden in den letzten Jahren zunehmend ergänzend eingesetzt und zeigen häufig beeindruckende Ergebnisse, die vor vielen Jahren noch gar nicht denkbar gewesen wären. Die DianaKlinik wird im Rahmen des 9. Bevenser Schlaganfall-Tages über verschiede-

ne neue Rehabilitationsmethoden referieren und Möglichkeiten bieten, einige Geräte praktisch auszuprobieren.

ren. Neben Dr.

Gabriele Bender werden Vorträge gehalten von Klaus Reiting, Lehrer für Physiotherapie und Spezialist für motorische Rehabilitation, zu modernen Rehabilitationsverfahren, Dr. Michael Hase, Chefarzt der Psychosomatik der DianaKlinik, zu psychosomatischen Aspekten bei der Neuro-Rehabilitation.

Im Rahmen eines Schlaganfalls treten häufig Beeinträchtigungen der Emotionalität sowie der Stimmung auf. Schuld- und Schamgefühle, ein unvollständiger Trauerprozess sowie Versagensängste spielen bei der Krankheitsverarbeitung eine große Rolle. Auch Kränkungen und ungenügende Fähigkeiten zum Umgang mit Ärger, Wut und Aggression können auftreten. Zur Behandlung der seelischen Folgen eines Schlaganfalls sind deshalb häufig psychologisch-psychiatrische Gespräche sowie die Einnahme von Antidepressiva erforderlich. Die Schlaganfallbetroffene Zebin Gernlach wird eine Lesung aus ihrem neuen zweiten Buch „Mein Geschenk“ halten. Die Autorin befand sich nach einem Schlaganfall für längere Zeit im Koma (Locked-in-Syndrom) und engagiert sich seit vielen Jahren für Schlaganfallbetroffene Menschen. Ein zweiter wichtiger Schwerpunkt auf dem 9. Bevenser Schlaganfall-Tag ist wieder die Vorbeugung (Prävention). Im Rahmen der Vorsorge kann jeder Besucher ein Risikochek-up vornehmen lassen. Körpergröße, Körpergewicht, Blutzucker sowie Cholesterin- und Blutdruckmessungen werden kostenlos durchgeführt. Interessierte, Betroffene und Angehörige medizinischer Berufe sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Weitere Informationen zum Programm des 9. Bevenser Schlaganfalltages unter www.diana-klinik.de oder im Sekretariat der Neurologischen Abteilung (Aruna Ziegler-Miosga), Tel.: 05821-803170.



Sport ist keine Frage des Alters: Im Gegenteil, er ist nur entsprechend zu dosieren. Im richtigen Maß bringt er viel Freude und bannt die Gefahr eines Schlaganfalls. Fotos: Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe

Blut ist eine Spende an sich

Nur zwei Prozent der Hamburger spenden Blut - weshalb?

Hamburg (mei). Straßenumfragen zufolge ist die Bereitschaft zur Blutspende bei den Menschen in Hamburg recht ausgeprägt. Doch die Statistik tatsächlicher Spenden spricht eine ganz andere Sprache. Fast jeder gesunde Erwachsene kann auf diesem Wege Gutes tun, doch nur zwei Prozent der Hamburger setzen ihre vorbildliche Einstellung in die Realität um.

Anlaufstellen gibt es in Hamburg genug. Besonders bekannt sind das Albertinen Diakoniewerk (www.albertinen.de), das Marienkrankenhaus (www.marienkrankenhaus.org) sowie das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (www.uke.de). Neben diesen drei Blutspendediensten, die vor allem den Bedarf ihrer Träger decken, unterhält der Asklepios-Konzern das Zentralinsti-

tut für Transfusionsmedizin (www.blutspendehamburg.de). Dieser größte Hamburger Blutspendedienst versorgt neben den hiesigen Asklepios-Kliniken auch deren Schwestern in Schleswig-Holstein und andere renommierte Häuser wie zum Beispiel die Schön Klinik Hamburg-Eilbek mit Blutkonserven.

Die Hamburger spenden nicht genug. Das bestätigt auch Dr. Melanie Braun, die Leiterin der Herstellung beim Zentralinstitut für Transfusionsmedizin: „Wir benötigen jährlich etwa 100.000 Konserven, das Spendenaufkommen in der Stadt liegt jedoch bei nur ungefähr 80.000. Wir sind regelmäßig gezwungen, Spenderblut aus anderen Bundesländern zu organisieren.“

Ein kleiner Piks, der Leben rettet: Fast jeder gesunde Erwachsene kann Blut spenden. Nur zwei Prozent der Hamburger tun es. Foto: eb



— Anzeige —

Spenden Sie Ihr Blut sinnvoll!

Mehr zum Thema Blutspenden:
Info Hotline: (040) 2000 2200
Terminvergabe (0800) 8842566
www.blutspendehamburg.de

BSD Eilbek: Eilbektal 111*
BSD City: Spitalerstraße 8*
BSD Harburg: Lüneburger Straße 25*
BSD Bergedorf: Johann-Adolf-Hasse-Platz 2*
BSD Nord: Langenhorn Chaussee 560
BSD Rissen: Sülldorfer Landstraße 128*
Gültigen Personalausweis mitbringen!

In diesen Spendediensten können Sie auch Blutplasma spenden!*

Blutspendedienst Hamburg
 Zentralinstitut für Transfusionsmedizin

Sind die Hamburger besonders träge? „Nicht unbedingt“, beschwichtigt Dr. Braun. „Die Stadt-Land-Situation ist eigentlich überall gleichsam problematisch. Die Menschen auf dem Lande sind im Durchschnitt motivierter, Blut zu spenden, während das Gros der Konserven in den Großstädten verbraucht wird, wo ja auch die meisten Krankenhäuser zu finden sind, die wiederum auch von vielen Landbewohnern aufgesucht werden.“

Dennoch versuchen die Verantwortlichen der Hamburger Blutspendedienste immer wieder, mehr Spender aus der Hansestadt zu mobilisieren. Eine interessante Idee kam da aus dem Hause des Zentralinstitutes für Transfusionsmedizin. Seit kurzer Zeit gibt es ein mobiles Blutspendeteam, das mit einem speziell ausgerüsteten Fahrzeug Betriebe anfährt, um die dortigen Beschäftigten zur Spende zu motivieren. „Das funktioniert erfreulicherweise richtig gut“, berichtet Dr. Melanie Braun.

Die Logik ist ja auch jedem normalen Menschen eingängig: Wer Blut spendet, rettet Leben. Und ist derjenige selbst mal in der Lage, Konserven zu benötigen, kommt seine gute Tat in gleicher Münze zurück. Blut ist quasi eine Spende an sich selbst.

Die Entdeckung der Blutgruppen durch Karl Landsteiner (1868-1943)

hat es überhaupt erst möglich gemacht, Blut von einem Menschen auf einen anderen zu übertragen. Seitdem hat die Medizin große Fortschritte gemacht. Aber auch heute noch kann das menschliche Blut durch keine andere Substanz völlig ersetzt werden - und jeden kann es einmal treffen, Blut zu benötigen. Verletzte sind ebenso auf Blut angewiesen wie viele chronisch Kranke. Schon Neugeborene brauchen manchmal eine Bluttransfusion zum Überleben. Große Operationen wären ohne Ersatz für den Blutverlust nicht durchzuführen.

Blut kann nicht künstlich hergestellt werden. Die Spende eines gesunden Menschen ist die einzige Quelle für dieses Medikament.

Fast jeder gesunde Erwachsene von 18 bis 68 Jahren (Neuspender bis 60 Jahre) kann Blut spenden. Zur Sicherheit werden alle Neuspender von einem Arzt gründlich untersucht - zugleich auch ein kostenloser Gesundheits-Check. Durch einen Fragebogen bei jeder Spende und ärztliche Untersuchungen bei Bedarf werden auch später Änderungen im Gesundheitszustand rasch erkannt.

Neuere Untersuchungen belegen sogar, dass regelmäßiges Blutspenden das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen signifikant senken kann.

Maßgeschneidertes Training

Das Institut für Sport- und Bewegungsmedizin begleitet Patienten der ENDO-Klinik Hamburg

Hamburg. Jährlich werden in Deutschland etwa 300.000 Menschen mit einem neuen Hüft- oder Kniegelenk versorgt. Aufmachen, implantieren, zumachen, fertig? So einfach ist es nicht. Bis zum Eingriff erlebt der Patient eine Leidenszeit und danach wird das Körpergefühl nicht ausreichend gut, wenn die Betroffenen dafür nur auf die Abheilung warten. Mit einer speziellen Bewegungstherapie schaffen die Experten des Instituts für Sport- und Bewegungsmedizin (ISB) um Prof. Dr. Klaus-Michael Braumann für Patienten der ENDO-Klinik Hamburg individuell die besten physischen Bedingungen, um nach einem operativen Eingriff schnell mehr Lebensqualität zu erreichen.

Das ISB begleitet die Patienten schon vor der Operation auf ihrem Weg zu einem neuen Gelenk, seit 2009 als Partner der ENDO-Klinik Hamburg. Gemeinsam mit deren Spezialisten wurde eine individuell auf die besonderen Bedürfnisse von Endoprothetik-Patienten begründete Bewegungstherapie zur Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit entwickelt. Dadurch sinkt nicht nur das Risiko während und nach dem operativen Eingriff; eine bessere Fitness beschleunigt auch den Heilungs- und Rehabilitationsprozess. Das ISB vereint Sport- und Bewegungsmediziner sowie Therapeuten

mit sportwissenschaftlicher Ausbildung, die seit vielen Jahren Leistungssportler aus ganz Deutschland betreuen. Mit der Individuellen Bewegungstherapie möchten sie Patienten ansprechen, die bislang eher eingeschränkt mobil und sportlich wenig aktiv waren.

Basierend auf einer vorangehenden umfangreichen ärztlichen Untersuchung mit einer Leistungsdiagno-



Prof. Dr. Klaus-Michael Braumann ist ärztlicher Leiter des Instituts für Sport- und Bewegungsmedizin (ISB). Fotos: eb

stik, wird ein dem Krankheitsbild entsprechendes maßgeschneidertes Ausdauer-, Kraft- und Koordinations-training zusammengestellt. Die Individuelle Bewegungstherapie (IBT) findet in der Regel zweimal wöchentlich zu flexibel vereinbarten Zeiten mit einem Bewegungstherapeuten des ISB allein oder in Kleinstgruppen statt. In regelmäßigen Arztkontakten wird der Verlauf der Trainings-

therapie überwacht und das Training gegebenenfalls modifiziert. Der Therapieeffekt wird durch eine Abschlussuntersuchung dokumentiert, die gleichzeitig Grundlage für eine Neuanpassung des eigenen Trainings und / oder der Therapie ist. Eine verbesserte körperliche Fitness führt zu einer besseren Tolerierung operativer Eingriffe. Insbesondere Probleme während und nach dem Eingriff treten bereits nach einem vierwöchigen Training signifikant seltener auf. Ferner kommt es durch die verbesserte Gesamtsituation zu einer schnelleren Gesundung und einem damit erfolgreicherem postoperativen Ergebnis. Die präoperative Bahnung von Bewegungsabläufen hilft, diese postoperativ schneller wieder zu erlernen. Die Routine der regelmäßigen Trainingseinheiten mit ein und demselben Trainer erleichtert die Aufnahme der postoperativen Bewegungstherapie.

Die IBT sollte idealerweise etwa vier bis acht Wochen vor der geplanten Operation beginnen und erst kurz vor dem Eingriff fortgesetzt werden. Denn im Anschluss an operative Eingriffe beugt IBT einem körperlichen Substanzverlust vor und verhindert einen postoperativen Muskelabbau. Je schneller Herz-Kreislaufsystem, Muskulatur und Koordination gezielt trainiert werden, desto besser und schneller gelingt die Erholung von der Operation.

Ein Bewegungstraining ist auch eine Therapie für Bluthochdruck und Stoffwechselerkrankungen. Fragen



zu Belastbarkeit und Bewegung nach der Operation können direkt mit dem in diesem Bereich hochqualifizierten Arzt besprochen werden. Nach dem Eingriff beginnen die ersten Bewegungstherapieeinheiten in der Regel schon im Krankbett. Diese werden in der stationären und/oder ambulanten Reha fortgesetzt und intensiviert. Sobald die Patienten diese Behandlungsphasen durchlaufen haben, kann mit der IBT begonnen werden. Mögliche Abweichungen von diesem Grundschemata legt der behandelnde Arzt fest. Die Bewegungstherapie gilt als ärztliche Leistung und wird als solche in der Regel von privaten Krankenversicherungen übernommen. Auch die Beihilfe übernimmt die Kosten der IBT.

Kontakt und Information:

Institut für Sport- und Bewegungsmedizin
Robert-Koch-Straße 36
20249 Hamburg
Telefon: 040 47 19 300
www.sportmedizin-hamburg.com
www.endo.de

Vortrag

Hamburg. Zu einem Vortrag „Individuelle Bewegungstherapie – und das bereits vor der Operation“ lädt die ENDO-Klinik interessierte niedergelassene Kollegen ein. Die Veranstaltung findet statt am Mittwoch, 9. Juni um 17 Uhr im Hörsaal der ENDO-Klinik (Zugang Louise-Schröder-Straße).

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Ärztlichen Direktor der ENDO-Klinik, Prof. Dr. Thorsten Gehrke, wird Professor Dr. Klaus-Michael Braumann vom Institut für Sport- und Bewegungsmedizin (ISB), in diese Thematik einführen.

Mehr Informationen:
www.endo.de



Perfektion als Maßstab

In der ENDO-Klinik Hamburg sitzt jedes Detail präzise

Hamburg (mei). „Qualität ist auch in der heutzutage enorm technisierten Medizin noch immer eine Frage von Können und Engagement der beteiligten Personen“, erklärt Hans-Peter Lehnen, Leiter des OP- und Intensivmagaments in der ENDO-Klinik Hamburg. Etwa 400 Menschen arbeiten in Europas größter Spezialklinik für Knochen-, Gelenk- und Wirbelsäulenchirurgie mit hohem Einsatz daran, dass alle Abläufe perfekt ineinandergreifen, die Patienten mit größter Kompetenz und dem besten Material versorgt werden.

In diesem Jahr werden in der Klinik an Hamburgs Holstenstraße etwa 7.000 Eingriffe durchgeführt, ungefähr 6.000 davon sind endoprothetisch. Bis zu 30 Operationen finden in den modernen OP-Sälen täglich statt. Von der Personal- bis zur Bettenplanung, vom Verbandsmaterial bis zur einzusetzenden Prothese oder den nötigen Instrumenten hat für jeden einzelnen Eingriff auf den Punkt alles bereit zu sein. Wie geht das denn bei solchen Größenordnungen? Margerit Löhr lächelt gelassen. Die OP-Teamleiterin der ENDO-Klinik weiß um die Stärken der aufein-

ander eingespielten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vom Arzt bis zur Reinigungskraft wissen hier alle

prothetischen Versorgung verlässt. Das erreichen wir, in dem nahezu alle nur möglichen Prothesenelemente in sichernder Anzahl auf Lager sind. Ohne

Frage ist eine solche Lagerhaltung sehr aufwändig,



Ein Element von 2.000: OP-Teamleiterin Margerit Löhr im Prothesenlager der ENDO-Klinik Hamburg.

genau, was sie zu tun haben. Der weltweit hervorragende Ruf dieser Spezialklinik kommt nicht von ungefähr. Das zentrale Element ist natür-

lich die Qualität der endoprothetischen Versorgung. Sagenhafte 2.000 Prothesen und Prothesenelemente beinhaltet das bundesweit in dieser Größe einmalige Lager der ENDO-Klinik. Hier liegen die richtigen Implantate für kleinere und größere Menschen, für dickere und dünnere, für einfache Eingriffe und komplizierte, für Erstversorgungen und für Revisionen stets griffbereit. Den Hauptteil machen Prothesen für die Versorgung von Hüft- und Kniegelenken aus. Deshalb so ein unfassbar großes Lager? Hans-Peter Lehnen: „Selbst unsere modernsten bildgebenden Verfahren lassen einen Rest Ungewissheit. Wir wollen, dass jeder Patient, der in den OP kommt, ihn mit genau der richtigen

aber die positiven Ergebnisse zahlen sich aus,“ so der 49-Jährige. Aktuelle Zahlen geben ihm Recht. Erst vor wenigen Wochen wurde das Ergebnis einer bundesweiten Patienten-umfrage der Techniker Krankenkasse veröffentlicht. Zum wiederholten Male erreichte die ENDO-Klinik einen Platz unter den zehn besten deutschen Kliniken bei der Patientenzufriedenheit. Sowohl die medizinisch-pflegerische Betreuung als auch das Behandlungsergebnis werden von den Patienten weit über dem Durchschnitt bewertet.

Ein wichtiger Faktor hierbei ist auch die Qualität der verwandten Endoprothesen. In der ENDO-Klinik finden ausschließlich die Marken Link und Zimmer Verwendung. Beide genießen Weltruf und, so Margerit Löhr, ergänzen sich in ihren Stärken sehr gut. So dass die Operateure der ENDO-Klinik stets die modernste für den individuellen Fall passende und langlebigste prothetische Versorgung vornehmen können. Insbesondere mit der Hamburger Waldemar Link GmbH & Co. KG verbindet die ENDO-Klinik eine jahrzehntelange enge Kooperation, die sogar in die gemeinsame Entwicklung spezieller Prothesenmodelle mündete.

Mehr Informationen:
www.endo.de

Link:

Vom kleinen Kranken-

Hamburg (mei). Mit Endoprothesen lässt sich gutes Geld verdienen, der weltweite Bedarf wächst und wächst. Ein ideales Betätigungsfeld für große Konzerne, die mit Blick auf die Jahresdividende kurzfristig hohe Erträge erwirtschaften wollen? Das Hamburger Traditionsunternehmen Waldemar Link GmbH & Co. KG hat es auf einem anderen Wege in die erste Reihe der Hersteller orthopädischer Implantate und chirurgischer Instrumente geschafft.

Im Jahr 1948 eröffnete Waldemar Link in Hamburg ein Fachgeschäft für Krankenhausbedarf. In der Nachkriegszeit fehlte es überall an allem, auch an chirurgischen Instrumenten. Der Link-Gründer erwies sich als erfindungsreich und geschickt. Er fertigte viele der benötigten Teile selbst und half damit den Ärzten in Hamburg und Umgebung, ihre Patienten besser zu behandeln.

Aus solch kleinen Anfängen wuchs ein mittelständisches Unternehmen von Weltrang. Link, das ist Innovation von Anfang an. Schon früh gab Waldemar Link dem Unternehmen mit der Konzeption spezieller Instrumente nach eigenem Design eine klare Ausrichtung, griff die zunehmende Nachfrage der Medizin nach mehr Effizienz der technischen Mittel auf und setzte sie in seinen Produkten um. Dieses tief verwurzelte Streben nach Verbesserung zeichnet das Unternehmen bis heute aus. Es ist keine Übertreibung, zu sagen, dass Link als Wegbereiter der modernen Endoprothetik über die Jahre den Stand der Technik immer wieder neu definiert hat.

Stillstand gab es hier nie. Heute ist Link eines der weltweit führenden



Das Werk gewissenhafter Arbeit: Die Gelassenheit und Ruhe, die OP-Manager Hans-Peter Lehnen ausstrahlt, erfahren auch die Patienten der ENDO-Klinik während ihres Aufenthaltes. Notwendig ist dazu ein reibungsloser logistischer und organisatorischer Ablauf, bei dem sich alle Elemente gegenseitig ergänzen.

Fotos: U. Meier



Innovation von Anfang an

hausbedarfgeschäft zum mittelständischen Global Player: Die Waldemar Link GmbH & Co. KG

Unternehmen mit eigenem Vertriebsnetz auf mehreren Kontinenten und einem weltumfassenden Vertriebsnetz. Die Link-Zentrale blieb jedoch immer in Hamburg, woran sich wohl auch künftig nichts ändern wird. Technik und Logistik

expandierten in den 70er Jahren nach Norderstedt, von wo heute täglich Endoprothesen, chirurgische Instrumente und medizinische Hilfsmittel

in die ganze Welt gesandt werden.

Die ersten von Link entwickelten Gelenkprothesen für Hüfte und Knie entstanden in den 60er Jahren. Seitdem wurde das Produktfeld mehrfach erweitert. Mit einer Kette von Innovationen setzt Link seit Jahrzehnten kontinuierlich Zeichen in der Entwicklung fortgeschrittener ENDO-Prothesenmodelle. Ein Beispiel dafür ist die LINK SPII Prothese Modell Lubinus, durch die eine entscheidende Verbesserung der Verankerungssicherheit erreicht wurde. Die S-Kurve im Prothesenschaft entspricht dem anatomischen Verlauf des Markkanals im Femur und gibt der Prothese hohe Rotationsstabilität. Dieses Nachfolgemodell des 1978 entwickelten zementierbaren Hüftprothesensystems SPI wird bis

heute jährlich über 60.000 mal weltweit implantiert, ist in Leistung und Langlebigkeit unerreicht.

Auch in der Knieendoprothetik setzt Link seit Jahrzehnten globale Maßstäbe. Denn hier arbeitet

ein Team hochqualifizierter Spezialisten permanent an der Entwicklung künftiger und an der Optimierung bestehender Systeme. Wichtiges Element dabei ist die enge Zusam-

menarbeit mit führenden Kliniken und Facheinrichtungen wie zum Beispiel der ENDO-Klinik Hamburg. Aus dieser Symbiose gehen immer besser angepasste Systeme hervor, vorteilhaft ausgestattet durch Einbeziehung neuester biomechanischer Erkenntnisse unter Einschluss von Metallurgie, Polymertechnik, Tribologie und Kinematik. Link verarbeitet ausnahmslos Werkstoffe von höchster Reinheit. In die Produktion gehen nur Materialien von hoher Biokompatibilität, ausgezeichnete Korrosionsbeständigkeit und perfekter physikalischer Eignung ein. Für die Metallkomponenten werden bestimmte Kobalt-Chrom-Legierungen oder eine Titan-Legierung eingesetzt. Die Kunststoffbestandteile der Prothesen werden aus ultrahochmolekularem Polyethylen mit

spezieller Eignung für die Anwendung im menschlichen Körper gefertigt.

Mit der Berliner Tochter VacuCast verfügt Link über eine der führenden Feingießereien Europas, die ausschließlich Formteile für die Humanmedizin herstellt und zudem ein enormes technisch-wissenschaftliches Potential für weitere Forschung und Entwicklung einbringt. Alle Implantate werden bei Link in einem technologisch hoch spezialisierten Prozess industriell produziert,

der eine Vielzahl von Qualitätsschritten vorsieht.

Bei Link wird der Mitarbeiter wertgeschätzt. Ihn zu qualifizieren und zu motivieren, ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Firmenphilosophie. Gepaart werden die daraus resultierenden Effekte mit der stets modernsten technischen Ausrüstung. Die Waldemar Link GmbH & Co. KG ist ein Familienunternehmen geblieben, befindet sich heute im Alleinbesitz von Helmut D. Link, der die Geschäfte gemeinsam mit Norbert Ostwald führt. So fließen die Erträge nicht an anonyme Aktionäre, sondern immer wieder auch in neue Anlagen, in For-



Vom Rohling zum passgenauen Prothesenteil: Customer Relationship Manager Rainer Robert Rostin führt charmant und kenntnisreich durch das Norderstedter Link-Werk. Ein Service, der auch interessierten Patienten geboten wird.



Das leistet sich kaum ein anderer Hersteller: Wenn es in der Revisions- oder Tumorchirurgie problematisch wird, hilft Link den Ärzten auf besondere Weise. Mit CT-Daten als Grundlage patientenbezogener Sonderanfertigungen fertigt Ingenieur Andreas Dänicke individuell maßgefertigte Prothesen.

Dazu werden sämtliche Fertigungsteile schon als Rohlinge individuell erfasst und gekennzeichnet und über den gesamten Produktionsablauf stückbezogen weiterverfolgt.

schung und Entwicklung. Link ist nicht nur Innovation von Anfang an, sondern auch in Zukunft.

Mehr Informationen:
www.linkhh.de



Prothesenherstellung im Norderstedter Werk der Waldemar Link GmbH & Co. KG: Modernste Anlagen und Maschinen, verschiedenste Arbeitsschritte von grober Formung über präzise Maßgebung bis zu feinsten Nacharbeit von Hand, Reinigung und aufwändiger Endkontrolle. Fotos: Uwe Meier

Eine Investition in die Zukunft

Das RehaCentrum Hamburg bietet jetzt wohnortnahe Versorgung auf dem UKE-Gelände

Hamburg (mei). Rehabilitationseinrichtungen wohnortnah an eine Klinik anzubinden, gilt als Konzept der Zukunft für Metropolregionen. In Hamburg wird es jetzt in die Tat umgesetzt. Mit dem RehaCentrum Hamburg hat sich ein besonders renommierter Anbieter für Rehabilitation auf dem Gelände des Universitätslinkums Hamburg-Eppendorf (UKE) an der Martinistraße niedergelassen.

Das Klinikum Bad Bramstedt gehört zu den größten Anbietern ambulanter Reha Deutschlands, genießt einen hervorragenden Ruf bei Patienten und Kostenträgern und betreibt schon seit 1997 das RehaCentrum Hamburg in der Jungestraße 10. Die Marktposition wird mit dem zweiten Standort in der ehemaligen Frauenklinik auf dem UKE-Gelände weiter ausgebaut. Wurde bislang ausschließlich ambulante Rehabilitation durchgeführt, ist geplant, im neuen Haus künftig auch stationäre Reha anzubieten.

Die Eröffnung an der Martinistraße ist nicht zuletzt auch eine engagierte Investition in die Zukunft. „Ein ehrgeiziges Projekt, aber strategisch der richtige Weg“, erklärt Jens Ritter, der Geschäftsführer des Klinikums Bad Bramstedt. Aktuellen Analysen zufolge liegt er damit



Mit dem weiteren Standort auf Zukunftskurs: Der Kaufmännische Centrumsleiter Uwe Hamann, der Geschäftsführer des Klinikums Bad Bramstedt Jens Ritter sowie der ärztliche Direktor Dr. Andreas Christoph Arlt (von links). Foto: eb

richtig. Demnach wird die Nachfrage nach wohnortnaher ambulanter Reha künftig weiter zunehmen.

Gleichzeitig gilt es, Reha-Konzepte dynamisiert und durchgängiger zu gestalten. Der Standort UKE ist keineswegs zufällig gewählt. Eine Vielzahl von Anschlussheilbehandlungen im Klinikum Bad Bramstedt beruht auf Kostenträgerzuweisungen aus dem Stadtgebiet Hamburg. Das UKE ist dabei eine der wichtigsten Zuweiserkliniken.

Von nun an können Patienten wohn-

ortnah in Hamburg weiterbehandelt werden. Die Nähe zu einer großen Akut-Klinik ermöglicht es zudem, mit deren Spezialisten ein Gesamtbehandlungskonzept abzustimmen und medizinische Behandlungskonzepte zu harmonisieren. Die räumliche Nähe optimiert zudem die Patientenüberleitung. Und auch eine bessere Nachsorgebetreuung steht zu erwarten. Doch damit nicht genug der Vorteile für die Patienten. Denn im RehaCentrum Hamburg sind die in der Martinistraße ansässigen Fachbereiche Kardiologie, Neurologie und Psychosomatik in aller Regel mit zwei Fachärzten besetzt. In das ehrgeizige Bauprojekt investierte das Klinikum Bad Bramstedt über acht Millionen Euro und schafft damit auch neue Stellen. Zusätzlich zu den bereits 70 Mitarbeitern des RehaCentrums Hamburg werden 30 neue Kollegen im medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Bereich eingestellt.

Kontakt

RehaCentrum Hamburg
Martinistraße 66, 20246 Hamburg
Jungestraße 10, 20535 Hamburg
Telefon: 040 / 25 30 63-0
Fax: 040 / 25 30 63-399
Mail: info@reha-hh.de
www.rehahamburg.de

— Anzeige —







hugo hamann
 buerokompetenz.de

**Konzeptionelle
Büro & Objekt-
Einrichtung
Gesundheit
& Pflege**

showroom Hamburg
 22761 Hamburg
 t. 040 8000 489-0
hamburg@buerokompetenz.de



Herzlich Willkommen: Freundlich, offen und jederzeit ansprechbar ist die Philosophie des RehaCentrums Hamburg bereits im Empfangsbereich spürbar. Foto: RehaCentrum Hamburg

Tagsüber Reha - abends zu Hause

Wohnortnahe ambulante Rehabilitation ermöglicht die Einbeziehung des Umfeldes

Hamburg (mei). Im Jahr 1997 eröffnet, ist das RehaCentrum Hamburg eine Rehabilitationseinrichtung speziell für Patienten aus dem Großraum Hamburg. Das Tochterunternehmen des Klinikums Bad Bramstedt bietet die Vorzüge einer ambulanten Rehabilitation (Reha) in den Fachbereichen Orthopädie, Neurologie, Kardiologie und Psychosomatik. Die Möglichkeit einer stationären Reha ist künftig am neuen Standort Martinistraße auf dem Gelände des UKE geplant.

Der Vorteil der ambulanten Reha liegt darin, dass die Patienten ihre Angehörigen, ihr soziales und ihr berufliches Umfeld in den Prozess einbeziehen können. Das ist gerade bei länger andauernden Therapiebehandlungen ein entscheidender Vorzug.

Im RehaCentrum Hamburg haben Patienten die Möglichkeit, tagsüber entspannt und konzentriert ihr Rehabilitationsprogramm durchzuführen und abends wieder in ihrer vertrauten Umgebung zu sein. Was sie in der Reha erlernen, können sie zu Hause ausprobieren und auftretende Schwierigkeiten schon am nächsten Tag mit ihrem Therapeuten besprechen.

Besonderen Wert wird im RehaCentrum Hamburg auf die ganzheitliche Behandlung der Erkrankungen gelegt. Das Expertenteam erstellt einen Therapieplan, der auf die individuelle persönliche Situation des Patienten zugeschnitten ist. Alle Faktoren, die einen Einfluss auf Gesundheit oder Krankheit nehmen können, werden dabei berücksichtigt. Bei der Therapieplanung wird zudem



sehr genau darauf geachtet, den Patienten nicht zu überfordern. Ein wesentlicher Bestandteil der Therapie liegt darin, zu lernen, mit der jeweiligen Erkrankung umzugehen. Die persönliche Leistungsfähigkeit wird schrittweise gesteigert, um sie im Idealfall dem ursprünglichen Niveau wieder anzugleichen. Wo dies nicht mög-

lich ist, soll zumindest erreicht werden, dass der Patient besser mit seiner Einschränkung umgehen lernt. Da im RehaCentrum Hamburg die Fachrichtungen Orthopädie, Neurologie, Kardiologie und Psychosomatik angeboten werden, können Patienten sich den Rat unterschiedlicher Fachärzte einholen.

— Anzeige —



— Anzeige —

- NEUBAU
- ANBAU
- UMBAU
- BAUSANIERUNG



WALTER KRUSE
WIK
BAUUNTERNEHMEN
 Dorfstraße 16 B • 22959 Linau

Tel.: 0 41 54 / 51 18 • Fax: 0 41 54 / 5 84 22
 e-Mail: info@walter-kruse-bau.de
www.walter-kruse-bau.de

next move IT
 Immer einen Schritt voraus.

Zur Eröffnung des
 RehaCentrum Hamburg
 gratulieren wir dem Klinikum
 Bad Bramstedt und wünschen
 einen guten Start und
 dauerhaften Erfolg!



IT-Systeme sind mittlerweile im Krankenhaus- sowie im Rehaalltag unerlässlich. Wir unterstützen Sie mit vielfältiger Erfahrung rund um das Thema IT: **Sicherheit, Kostensenkung, Infrastruktur, Betreuung** sind nur einige unserer Tätigkeitsfelder im Bereich der IT-Landschaft. Denn auch für Daten gilt: Ein verantwortungsvoller Umgang ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

next move IT GmbH
 Osterbrooksweg 71

22869 Schenefeld
 Tel. 040 - 878800-10

www.next-move-IT.de
info@next-move-IT.de



Dr. med Horst W. Danner ist Ärztlicher Leiter des Fachbereiches Ambulante Orthopädische Rehabilitation am Standort Jungestraße.

Ambulante orthopädische Reha

Zielsetzung bessere Lebensqualität und Wiedereingliederung

Hamburg (mei). Die Orthopädische Rehabilitation umfasst ein ganzes Bündel möglicher Maßnahmen, um die Lebensqualität der Patienten zu verbessern und wo erforderlich deren Wiedereingliederung zu unterstützen. Der Fachbereich der ambulanten Reha steht unter der Ärztlichen Leitung von Dr. Horst W. Danner.



zu haben die Fachleute vom Reha-Centrum Hamburg mit unterschiedlichen Kostenträgern ein spezielles Modell der stufenweisen Wiedereingliederung entwickelt, das mit gutem Erfolg in vielen Fällen bereits durchgeführt wurde. Die ambulante orthopädische Rehabilitation des RehaCentrums Hamburg wird am Standort Jungestraße/Berliner Tor durchgeführt. Eine stationäre Reha ist für die Zukunft am Standort Martinistraße geplant.



Indikationen

Degenerative Wirbelsäulen- und Gelenkerkrankungen

Operationen am Bewegungsapparat

Unfalbedingte Störungen der Gelenke und der Wirbelsäule

Entzündliche und rheumatische Erkrankungen

Chronische Schmerzen am Bewegungsapparat

Therapieangebot

Physiotherapie

Physikalische Therapie

Sport- und Bewegungstherapie

Medizinische Bewegungstherapie

Entspannungstraining

Beratung und Anleitung (Hilfe zur Selbsthilfe)

Patientenseminare

Die Therapien der Orthopädischen Rehabilitation umfassen Maßnahmen wie Krankengymnastik, Wasser- und Bewegungstherapie sowie physikalische Anwendungen. Zu den Behandlungsmöglichkeiten zählen auch Ergotherapie und gezielte Informationsveranstaltungen über die verschiedenen Erkrankungen.

Mitunter können orthopädische Krankheitsbilder auch Auswirkungen auf das private und soziale Umfeld der Betroffenen haben.

In solchen Fällen stehen im Reha-Centrum Hamburg Psychologen und Sozialberater zur Verfügung, um notwendige Hilfestellungen zu leisten. Alle Experten gemeinsam bewirken, dass sich die Lebensqualität der Patienten spürbar bessert

und erforderlichenfalls eine Wiedereingliederung in das Berufsleben ermöglicht wird. Speziell hier-

— Anzeige —

Lösungen für den Klinikalltag



HÄFELE

Funktionale Ideen mit Beschlaglösungen von Häfele für mehr Effizienz und Komfort im Klinikalltag

www.hafele.com

Neurologische Reha

Der ganzheitliche Ansatz ermöglicht besseren Rehaerfolg

Hamburg (mei). Unter neurologischen Ausfällen leiden alle Patienten von Dr. Detmar Kücken. Für die richtige Rehabilitation ist es dem ärztlichen Leiter der Neurologischen Reha am RehaCentrum Hamburg in der Martinistraße wichtig, die jeweilige Ursache genau zu kennen.

„Nach Schlaganfällen oder neurochirurgischen Operationen, wenn sie Hirnblutungen erlitten haben oder auch unter Multipler Sklerose leiden, benötigen Patienten unsere Hilfe“, umschreibt der Mediziner die Problemfelder der Betroffenen.

Eine klare Diagnose steht am Beginn der Behandlung, denn von ihr geht die Therapie aus. Neuropsychiatrische Defizite zu erkennen und richtig zu behandeln, ist der Anspruch in diesem Fachbereich. Oft geht es da um Themen wie Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschulung sowie um Gedächtnistraining. Aber nicht nur. „Fast alle Patienten beklagen auch eine Arm- oder Beinschwäche“, berichtet Dr. Kücken. Gut, dass Angebote der Physio- und der Ergotherapie im selben Haus zu finden sind. Hier zählt sich der interdisziplinäre An-



Dr. Detmar Kücken, Ärztlicher Leiter des Fachbereiches Neurologische Rehabilitation, im Patientengespräch. Fotos: RehaCentrum Hamburg

satz am RehaCentrum Hamburg ganz besonders aus.

Wie überhaupt der ganzheitliche Blick auf den Betroffenen aus Sicht des Mediziners gerade auch für eine erfolgreiche Neurologische Rehabilitation unabdingbar ist.

Ins Schwärmen gerät Dr. Detmar Kücken, wenn er auf die neuen Geräte zur funktionalen Verbesserung im RehaCentrum Hamburg angesprochen wird. „Es gibt leider eine ganze Menge durchaus gängige gerätegestützte Maßnahmen, deren tatsächlicher Nutzen für den Patienten zumindest fragwürdig und nicht wissenschaftlich belegt ist. Ich freue mich sehr darüber, dass die Leitung des RehaCentrums hier großzügig investiert hat.

Insbesondere die modernen, robotergestützten Geräte, die angeschafft wurden, ermöglichen uns technisch und geräteseitig evidenzbasierte Therapien, die dem Patienten definitiv eine Verbesserung seiner Situation ermöglichen“, erläutert Dr. Kücken.

Gerade in der Neurologischen Rehabilitation zählt sich das Konzept einer wohnortnahen ambulanten Reha besonders aus. In Art und Umfang entspricht sie voll und ganz den stationären Behandlungen, wird jedoch durch die Abende und Wochenenden, die die Patienten zu Hause verbringen, im direkten Kontakt mit der „Lebenswirklichkeit“ noch hilfreicher. So können die Patienten Stück für Stück ihre Selbständigkeit aufbauen, erproben, fördern und das Erlernte in ihrem Alltag gleich anwenden. Sie müssen während der Rehabilitation ihre familiären und beruflichen Bezüge nicht aufgeben und können ihren Tagesablauf aktiv gestalten.



Indikationen

Schlaganfall (Hirnfarkt/Hirnblutung)

Multiple Sklerose

Schädel-Hirn-Trauma

Behandlung nach Operation des Gehirns und des Rückenmarks

Enzephalitis (Gehirnentzündung)

Hypoxische Hirnschädigung (Schädigung durch schweren Sauerstoffmangel)

Neurodegenerative (nervenmindernde) Systemerkrankungen wie zum Beispiel Parkinsonsche Krankheit

Angeborene Erkrankungen oder Missbildungen des Nervensystems

Polyneuropathien (Erkrankungen des Nervensystems) und Radikulitiden (Entzündungen der Nervenwurzeln)

Muskelerkrankungen

Therapieangebot

Physiotherapie

Sprach- und Sprechtherapie / Logopädie

Ergotherapie

Neuropsychologie

Pflegerisch-medizinische Therapie

Spezielle Behandlung von MS-Patienten in Zusammenarbeit mit der MS-Sprechstunde des UKE

Anzeigen

RUDOLF ADAM
Technische Gebäudeausrüstung

Heizungstechnik • Sanitärtechnik • Elektrotechnik

Herlingsburg 11 • 22529 Hamburg Lokstedt • www.rudolf-adam.de

Garten- und Landschaftsbau GmbH

Grün ist unser Motto

Ausgeführte Arbeiten Reha-Centrum Hamburg:

- sämtliche Außenanlagen • Pflasterarbeiten
- Entwässerung • Erdarbeiten
- Vegetationsarbeiten

Hasselbinnen 7 • 22869 Schenefeld
Tel.: 040/ 830 45 45 • www.galabau-remmert.de

Indikationen

Herzinfarkt/Herzoperationen

Herzrhythmusstörungen

Zustand nach PTCA/Stent-Implantationen

Koronare Herzerkrankungen, mit und ohne Herzinfarkt

Entzündliche Erkrankungen des Herzens

Lungenembolie

Diabetes, Fettstoffwechselstörungen, Adipositas



Therapieangebot

Fahrradergometertraining

Bewegungstherapie

Kraft- und Ausdauertraining

Ernährungsberatung

Wassergymnastik

Anpassung der medikamentösen Behandlung

Nichtrauchertraining

Entspannungsübungen

Stressbewältigungsprogramm

Seminare, Vorträge und Gesprächsgruppen

Kardiologische Reha

Individueller Therapieplan weist den Weg zu mehr Leistungsfähigkeit



te steht den Betroffenen ein kompetentes Team aus Fachärzten, Physiotherapeuten, psychologischen Beratern, Sozialberatern, Arzthelferinnen und Ernährungsberatern. Die Kooperationen mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und anderen Einrichtungen ermöglichen eine optimale Verzahnung von Akutbehandlung und Rehabilitation. Ein wichtiges Ziel in der kardiologischen Reha ist auch die

Hamburg (mei). Wer an einer akuten oder chronischen Herzerkrankung leidet oder am Herzen operiert wurde, hat Anspruch auf eine Rehabilitationsmaßnahme in einer entsprechend spezialisierten Einrichtung. Eine davon ist das RehaCentrum Hamburg, an dessen Standort Martinistraße ein kompetentes Team um den Ärztlichen Leiter Diethelm Neetz hilft, das Leben wieder zu genießen.



Diethelm Neetz ist Ärztlicher Leiter des Fachbereiches Kardiologische Rehabilitation.



Ziel der therapeutischen Maßnahmen ist im Fachbereich Kardiologie die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit und die Schaffung neuen Vertrauens der Betroffenen zu ihrem Körper. Die allen Altersgruppen zugehörigen Patienten lernen hier, ihren Lebensstil der Erkrankung anzupassen. Hierbei hilft ein individuell zugeschnittener Therapieplan, der die zu erreichenden Ziele und den Weg dahin klar definiert. Zur Sei-

Wiedereingliederung in das Berufsleben, wobei die Patienten sehr aufmerksam und gezielt begleitet werden müssen. Durch den interdisziplinären Ansatz des RehaCentrums gelingt eine umfassende Versorgung der Patienten. Ein Angebot für Menschen mit schwerer Herzinsuffizienz in Zusammenarbeit mit „HerzInForm“ hebt Diethelm Neetz besonders hervor: „Unsere spezielle Herzgruppe ist ein seltenes, aber wichtiges Angebot.“

— Anzeige —



SCHLOSSEREI, GLAS- UND METALLBAU

– zertifizierter Meisterbetrieb –

Folgende Arbeiten wurden von uns am Reha-Centrum Hamburg durchgeführt:

• Brandschutztüren • Fluchtwegstüren • Rauchschutztüren • Automatisierung der Türen

Unsere Referenzen im Medical Bereich:

• Asklepios Klinik Altona • Krankenhaus Großhansdorf • Asklepios Klinik Wandsbek • Segeberger Kliniken

Wir wünschen dem Reha-Centrum Hamburg zur Fertigstellung viel Erfolg in den neuen Räumlichkeiten.

Peutestraße 51 b • 20539 Hamburg • Tel.: (040) 78 77 25 • Fax: (040) 78 99 636

Psychosomatische Rehabilitation

Behandlung des „ganzen Menschen“ widmet sich auch seelischen Ursachen

Hamburg (mei). Psychosomatische Medizin, das ist die Behandlung des „ganzen Menschen“, in der körperliche, seelische und soziale Belange gleichermaßen berücksichtigt werden.

Im RehaCentrum Hamburg bildet dieser Zweig der Medizin einen eigenen Fachbereich unter der Ärztlichen Leitung von Irmgard Musyal. „Sicherheit und Stabilität“ für die Patienten sind Ziele ihrer engagierten Arbeit mit den Betroffenen, die ein breites Spektrum an Problembildern mitbringen. Arbeits-

platzverlust, Ängste, Schmerzen; Irmgard Musyal und ihr Team sind mit verschiedensten Ursachen und Wirkungen auf Körper und Seele vertraut. Oftmals haben die Patienten auch schon eine lange Krankheitsgeschichte hinter sich, die ihnen den Zugang zum „normalen sozialen Miteinander“ erschwert.

„Wir setzen verschiedenste therapeutische Maßnahmen ein, um die Lebensqualität unserer Patienten wirksam zu verbessern. Und wir stellen auch immer wieder fest, dass es manchmal die scheinbaren Selbstverständlichkeiten sind, die entscheidend weiterhelfen. Wir kennen die Krankheitsbilder unserer Patienten und nehmen sie sehr ernst, behandeln die Betroffenen als Menschen auf Augenhöhe. Die Wertschätzung, die sie dadurch erfahren, ist ein wesentlicher Baustein einer erfolgreichen Therapie“, erklärt die Ärztin.

Die psychosomatische Medizin geht davon aus, dass eine Heilung von psychisch mitbedingten Beschwerden dann möglich wird, wenn alle Aspekte des Menschen angesprochen werden. Die Behandlung im RehaCentrum Hamburg enthält auch Elemente der Tiefenpsychologie und der Verhaltenstherapie. Das Therapeuten-



team geht davon aus, dass sich auch zurückliegende Konflikte und Belastungen im heutigen Alltag auswirken und zu Beschwerden führen können, ohne dass dies den Betroffenen im vollen Umfang bewusst ist. Es fällt jedoch leichter, Lösungen für aktuelle Probleme zu finden, wenn der Patient beginnt, seine eigene Lebensgeschichte und damit das eigene Verhalten besser zu verstehen. Auch der Fachbereich

psychosomatische Medizin am RehaCentrum profitiert enorm von den anderen Spezialisierungen des Hauses. Neben der breit angelegten therapeutischen Behandlung in Gesprächssituationen, Rollenspielen oder weiteren Übungen, die zum Beispiel dem Training der sozialen Kompetenz dienen, gehört zum Beispiel auch aktivierende sportliche Therapie zum Programm.

— Anzeige —

Indikationen

Depressionen

Angststörungen

Posttraumatische Belastungs- und Traumastörungen

Überlastungsreaktionen in Krisensituationen

Akute und chronische Erschöpfungsreaktionen

Psychosomatische Funktionsstörungen

Persönlichkeitsstörungen

Somatoforme Störungen

Therapieangebot

Gruppen- und Einzeltherapie auf tiefenpsychologischer und verhaltenstherapeutischer Grundlage

Psychotherapeutisch orientierte Depressionsbehandlung

P.T.B.S.-Diagnostik

Klärung beruflicher Perspektiven

Körper- und Bewegungstherapie

Trainig sozialer Kompetenzen

Entspannungstraining



Irmgard Musyal ist Ärztliche Leiterin des Fachbereiches Psychosomatische Medizin.



**wissner-
bosserhoff**

carisma
das universelle Wohlfühlbett
für Pflege und Reha

wissner-bosserhoff GmbH · Hauptstraße 4-6 · D-58739 Wickede (Ruhr)
Tel.: 02377.784-0 · Fax: -163 · E-mail: info@wi-bo.de · www.wi-bo.de

Ampu Lotsen weisen den Weg

Wenn das Leben von den Beinen kippt - Neue Weiterbildung schult AMPU LOTSEN

Hamburg. „Ach, das ist doch halb so schlimm! Du bekommst eine Prothese und dann ist alles wieder gut.“ Das haben schon viele Menschen gehört, die eine Amputation vor sich hatten. Auch Aussagen wie „Guck Dir doch die Sportler der Paralympics an - die haben das auch schon hinter sich.“ Leider ist das nicht mal die halbe, sondern maximal die Viertelwahrheit.... Sicher: Es gibt Prothesen, die nach einer Amputation wieder helfen, „auf die Beine zu kommen“. Aber das ist nicht „mal eben“ schnell gemacht. Bis das Leben nach einer Amputation wieder ins Gleichgewicht kommt, dauert es oftmals viele Monate.

Dabei spielen nicht nur physische, sondern viele psychische Faktoren eine entscheidende Rolle. Auch die „Neu-Einrichtung“ des gesamten Lebens, des Wohnumfeldes, der Mobilität und der „Akzeptanz“ in einer Partnerschaft sind Umstände, die das Leben oft buchstäblich von den Beinen kippen lassen.

Im klinischen Alltag ist zudem mittlerweile die zeitliche Kapazität der Pflegenden so begrenzt, dass viele Amputierte sich vollkommen unbegleitet auf dem Weg in ein neues Leben fühlen. Stellt sich in dieser Situation doch häufig die Frage, ob überhaupt ein lebenswertes und selbstbestimmtes Leben nach diesem schwerwiegenden Eingriff in die kör-

perliche Unversehrtheit möglich sein wird.

In den vergangenen vier Jahren des Bestehens von AMPU VITA e. V. (ehemals Amputierten e. V. Nord) hat sich deutlich gezeigt, dass ein begleiteter Rehaverlauf, der bereits vor der

„Unsere Arbeit ist mittlerweile weit über die Grenzen von Hamburg bekannt und anerkannt und soll nun in einer berufsbegleitenden Weiterbildung an Mitarbeiter in medizinischen, pflegerischen und sozialen Berufen weitergegeben werden“, so

den habe, die nicht nur praxisnah, sondern auch sehr anspruchsvoll ist“, sagt Claudia, Praxismanagerin einer großen orthopädisch-chirurgischen Praxis, in der unter anderem auch chronische Wunden behandelt werden.

Der erste Block hatte den Schwerpunkt „Medizin“. Die Referenten sind anerkannt-renommnierte und engagierte Vertreter aus Lehre und Praxis, die umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiet der Versorgung und Behandlung Amputierter haben. Sie gratulieren nicht nur Andrea Vogt-Bolm, die „Mut und Durchhaltevermögen bewiesen hat, diese einjährige berufsbegleitende Ausbildung auf den Weg zu bringen“, sondern bedanken sich auch bei den Teilnehmern: „Sie zeigen, dass Sie deutlich über den Tellerrand hinaus blicken. Sie engagieren sich, indem Sie Zeit einbringen und sich in dieses bei uns Ärzten nicht immer beliebte Thema einarbeiten.“

Kürzlich endete der erste fünftägige Block mit dem Besuch einer Klinik, die sich auf die Frührehabilitation Amputierter spezialisiert hat. Neben wichtigen Informationen zum Thema fachübergreifender Frührehabilitation konnten die Weiterbildungsteilnehmer Patienten bei ihrer Rehabilitation in verschiedene Bereiche begleiten und Fragen stellen. Krankenpflegerin Janine: „Bisher habe ich unsere Patienten zum letzten Mal gesehen, wenn sie unsere Klinik, also die Akutklinik, verließen. Hier sehe ich, wie es weitergehen kann. Das ist für die reibungslose Planung des Rehaverlaufes sehr wichtig.“ Am Ende dieses Blockes freuen sich die Teilnehmer bereits auf die nächste Einheit. „Es war eine sehr lehrreiche, spannende und rundherum informative erste Woche“, war die allgemeine Auffassung. „Nun warten wir gespannt auf den nächsten Block.“

Der zweite Block, der schwerpunktmäßig psychologische und sozialpädagogische Inhalte hat, findet im Juli statt.

Mehr Informationen:

AMPU VITA e.V.
August-Krogmann-Straße 52
22159 Hamburg
040 645 81 13 63
info@ampu-vita.de
www.ampu-vita.de



Ein langer Weg von der Idee zur Umsetzung: Andrea Vogt-Bolm und Dr. Claus Schneider (2. und 3. v.l.) konzipierten die Weiterbildungsmaßnahme zu AMPU Lotsen und freuen sich hier mit den ersten Teilnehmern über den guten Verlauf der „Premiere“. Foto: AMPU-VITA e.V.

Amputation beginnt, einen eindeutig besseren, zügigeren und positiveren Verlauf sichert. Schädliche Unterbrechungen des Rehaprozesses, unnötige Hürden, Stolpersteine im Umgang mit Kostenträgern oder auch einfache „Lebensfragen“ können durch enge und kompetente Begleitung des Amputierten und seiner Angehörigen vermieden werden.

Andrea Vogt-Bolm, Leiterin des AMPU VITA e. V.

Der erste von vier fünftägigen Weiterbildungsblöcken begann Mitte April. „Es ist schon sehr spannend“, sagt Andrea Vogt-Bolm, die die Weiterbildung AMPU LOTSEN gemeinsam mit Dr. Claus Schneider (Allgemein-, Visceral- und Gefäßchirurg) konzipiert und entwickelt hat.

In das umfangreiche Curriculum sind fünf Jahre Erfahrungen in der Betreuung und Begleitung Amputierter eingeflossen. „Die Stunden, die wir – sozusagen ehrenamtlich und neben unserer eigentlichen Tätigkeit – dafür aufgewendet haben, kann man gar nicht zählen. Aber wir haben damit ein Konzept geschaffen, dass nach unserer Kenntnis alle Bereiche abdeckt, um Menschen, die von einer Amputation betroffen sind, in ein lebenswertes Leben zu führen.“

Das finden auch die Teilnehmer des ersten fünftägigen Weiterbildungsblockes. „Endlich bekomme ich Informationen an die Hand, die mich auf die vielfältigen Fragen, die ich in meiner Tätigkeit beantworten muss, vorbereiten“, erklärt Thomas. Die Teilnehmer kommen aus unterschiedlichen Bereichen wie der Pflege, aus der Praxis, der Psychologie oder auch der Sozialarbeit. „Ich freue mich, dass ich hier eine Weiterbildung gefun-

— Anzeige —



Thormann

Orthopädietechnik und Sanitätshaus

Große Westerstraße 15 · 25746 Heide · Tel. (04 81) 7 87 72 01
Fax (04 81) 7 87 72 06 · Mobil (01 70) 3 47 33 75

Prothetik

Prothesenanfertigung – alle Schaftformen (auch M.A.S.). Verwendung sowohl klassischer, als auch moderner Materialien und Komponenten.

Des Weiteren fertigen und liefern wir auch: Schuheinlagen
Orthesen/Stützapparate • Kompressionsstrümpfe • Bruchbänder
Rückenstützmieder • orthopädische Schuhzurichtungen
Bandagen • Fußbettungen und Spezialschuhe für Diabetiker
Bad- und Alltagshilfen • Elektromobile (Scooter)

**Sie erreichen uns im „Sanitätshaus Am Tibarg“
in HH-Niendorf, am Tibarg 37**

Bei Bedarf besuchen wir Sie auch zuhause.
Sprechzeiten: Mo. bis Fr. 8.00-12.00 und 14.00-18.00 Uhr
Sa. 9.00-12.00 Uhr oder nach Vereinbarung

www.thormann-sanitaetshaus.de

Das Warnsignal tut weh

Wenn Schmerzen auf die Nerven gehen: Expertenrat von Apothekerin Uta Simonsen



Die Autorin: Hamburg Gesund-Expertin Uta Simonsen. Foto: eb

Schmerzentscheidung wird sowohl körperlich als auch seelisch beeinflusst. Sensible Menschen leiden stärker unter Schmerzen, als robustere Typen. Je mehr Betroffene sich auf den Schmerz konzentrieren, desto stärker erleben sie diesen. Ablenkung und Aktivität lassen ihn eher vergessen. Die Schmerzschwelle und Schmerzempfindlichkeit ist an verschiedenen Körperstellen unterschiedlich. So zeigt sich zum Beispiel das Gehirn als schmerz-

mittel und zinkhaltigen Hautlotionen ist entscheidend. Eine gestörte Nährstoffversorgung von Nervenzellen kann ebenso Schmerzen verursachen. Bei Alkoholmissbrauch oder Diabetes bekommen die Nervenzellen viele giftige Schadstoffe ab. Dieses Ungleichgewicht von guten und bösen Stoffen wird durch Durchblutungsstörungen oder einseitige, vitaminarme Ernährung gefördert. Nervenschmerzen lassen sich mit verschiedenen Methoden behandeln. Schmerzmittel und krampflösende Arzneimittel kommen bei quälenden Nervenschmerzen, wie der Trigeminusneuralgie, zum Einsatz. Niedergeschlagenheit verstärkt die Angst und diese wiederum die Schmerzintensität. Hier stabilisieren Psychopharmaka die seelische Verfassung der Betroffenen und schwächen damit deren Schmerzempfinden ab. Durch Muskelverspannungen ausgelöste Schmerzen lassen sich durch Kälteanwendung

lindern. Bei der Neuraltherapie werden kleine Mengen eines Betäubungsmittels in die schmerzende Hautpartie gespritzt. Der Schmerzprozess kann auch durch Massage und Krankengymnastik unterbrochen werden. Bei der Elektrotherapie regen elektrische Reize die schmerzenden Nerven zur Selbstheilung an. Durch das Setzen von Nadeln in der Haut kann die Akupunktur helfen, die Weiterleitung von Schmerzreizen zu unterbrechen. Außerdem werden vermehrt schmerzstillende Stoffe im Gehirn freigesetzt. Entspannungstechniken wie autogenes Training und progressive Muskelentspannung helfen, aus dem Teufelskreis von Anspannung-Schmerz-Angst-Anspannung heraus zu finden. Durch die Einnahme von Vitamin B12 und Folsäure wird die Regeneration der geschädigten Nervenzellen gefördert. Weitere Hilfe zum diesem Thema bietet die Deutsche Schmerzliga e.V. (www.dgschmerztherapie.de).

Anzeige —

Hamburg. Schmerz ist ein ganz unangenehmes Empfinden, zudem jedoch auch ein sehr wichtiges. Denn so warnt der Körper vor drohender Gefahr. Menschen mit starken akuten oder gar chronischen Schmerzen wären allerdings in der Regel für etwas weniger Warnung dankbar. Den Schmerzen auf den Grund geht die Hamburg Gesund-Expertin Uta Simonsen in ihrem aktuellen Beitrag:

Keinem Menschen bleiben in seinem Leben Schmerzen erspart. Als Warnsignal des Körpers signalisiert der Schmerz, dass etwas nicht in Ordnung ist. Auf verschiedenste Art und Weise können sich Schmerzen als stechend, bohrend, dumpf bis brennend zeigen. Ohne sie würden Menschen Krankheiten verschleppen und Verletzungen zu spät bemerken.

Schmerzen sind nötig, damit die körpereigenen Selbstheilungskräfte und das Abwehrsystem aktiv werden. Immer wiederkehrende Schmerzen können die Lebensqualität allerdings stark beeinträchtigen und zur Dauerbelastung werden.

Jeder Mensch nimmt Schmerzen unterschiedlich wahr und die

unempfindlich. Der Schmerzreiz wird über Nervenbahnen zum Rückenmark und von hier weiter zur obersten Befehlszentrale, dem Gehirn geleitet.

Werden Nerven durch eine Verletzung geschädigt, treten neben dem Schmerz Missempfindungen wie Kribbeln und Taubheitsgefühl auf. Nervenschmerzen strahlen gerne aus und verursachen zusätzlich Muskelanspannungen. Daraus ergibt sich dann eine eingeschränkte Beweglichkeit mit Fehlhaltung, die wiederum den Schmerz verstärkt. Dieser Teufelskreis wird durch seelische Belastungen und Stresssituationen noch intensiver. Nervenschädigungen folgen zum Beispiel durch Knochenbrüche und werden oft an Narbengewebe verursacht. Alte Narben können Störfelder mit ausstrahlenden Schmerzen bilden. Durch spezielle Massagen können diese entstört werden.

Die Gürtelrose als Virusinfektion führt zu einer Entzündung von Nervenbahnen des Rückenmarks. Neben der Bläschenbildung auf der Haut sind starke Nervenschmerzen typisch, die auch nach dem Abheilen der Haut zurück bleiben können. Die konsequente und rechtzeitige Therapie mit Virustatika, Schmerz-

Schanzenresidenz
Elisabeth Alten- und Pflegeheim
der Freimaurer von 1795 e.V.

Mitten im Leben!

Die Schanzenresidenz bietet ein selbst bestimmtes, angenehmes Zuhause. Fürsorgliche Pflege im eigenen Apartment mit der Infrastruktur eines Pflegeheims zu erschwinglichen Preisen. Vollverpflegung und ein umfangreiches Freizeitangebot inklusive.

Alle Kassen
Alle Pflegestufen
Kein Einstand
Keine Mitgliedschaft
Auch Kurzzeitpflege
Hotelniveau mit Herz

Verabreden Sie einen unverbindlichen Besichtigungstermin.

Kleiner Schäferkamp 43
20357 Hamburg
Tel. 040 44 18 08 0

www.Schanzenresidenz.de

Ein Mehr an Lebensqualität

Neuartige Produkte verringern die Zahl der Verbandwechsel und lindern den Schmerz

Hamburg. Für die Betroffenen stellen chronische Wunden einen hohen Leidensdruck dar – die ständigen Schmerzen und die Notwendigkeit häufiger Verbandwechsel haben eine massive Einschränkung der Lebensqualität zur Folge. Auch in den medizinisch gut versorgten Industrieländern kommt es bei fünf Prozent der über 80-jährigen Menschen zu chronischen Wunden, bedingt durch Diabetes, arterielle Verschlusskrankung (so genannte „Schau-fensterkrankheit“) oder generelle chronische venöse Insuffizienz.

Die Verbandsstoffindustrie reagiert darauf mit der Entwicklung ständig neuer Produkte, so dass es selbst für in der Wundbehandlung Erfahrene oft schwierig ist, den Überblick zu wahren und Sinnvolles von Unnützem zu trennen. Grundsätzlich aber haben die modernen Entwicklungen



Feuchtigkeit erhält den Vorzug: Moderne Produkte revolutionieren die Wundbehandlung. Foto: BBraun

für die Betroffenen in der Regel positive Auswirkungen, da durch die in den letzten Jahren herausgebrachten Produkte vielfach die Anzahl der Verbandwechsel deutlich verringert werden konnte, was eine ambulante Behandlung außerhalb der Krankenhaus erleichtert. Zusätzlich sind

die durch chronische Wunden hervorgerufenen Schmerzen aufgrund feuchter Behandlungsmethoden verringert worden.

Die Behandlung von Wunden ist seit Jahrhunderten eine Domäne chirurgischer Fachrichtungen. Während früher das Dogma galt, dass eine

langfristig offene Wunde von innen her abzuheilen hätte, stellt sich heute bei jeder chronischen Wunde die Frage, ob nicht eine chirurgische Intervention eine deutliche Beschleunigung des Abheilungsprozesses erbringen würde.

Voraussetzung dafür ist aber stets eine begleitende Antibiotikagabe, um die auf chronischen Wunden immer beheimateten Bakterien, die eine normale Abheilung stören, effektiv zu bekämpfen. Ein gutes Beispiel dafür sind die bei querschnittgelähmten oder bettlägerigen Patienten oft auftretenden Druckgeschwüre (Decubitus), die zwar stets mit Bakterien besiedelt sind, heute allerdings bei richtiger Indikationsstellung und unter begleitender Antibiotikabehandlung frühzeitig verschlossen werden können. Für die Betroffenen eine entscheidende Verbesserung der Lebensqualität.

— Anzeige —





... in der Wundbehandlung durch Versiva® XC™ mit Hydrofiber® Technologie.



Gebührenfreie Kundenberatung: 0800 - 78 66 200
Mehr Information unter www.hydrofiber.de



Mehr Erfolg in der Wundbehandlung

Versiva® XCTM: Einfache Anwendung und hoher Tragekomfort auch in schwierigen Wundgebieten

Versiva® XCTM steht seit April 2008 auf dem deutschen Markt zur Verfügung und basiert auf der einzigartigen Hydrofiber® Technologie. Dadurch gelingt es Versiva® XCTM, das Exsudat schnell aufzunehmen und einzuschließen, sich an das Wundbett anzupassen und auf die individuelle Wundbeschaffenheit zu reagieren. Anders als herkömmliche Schaumverbände bildet Versiva® XCTM bei Kontakt mit Exsudat ein kohäsives Gel in seiner Hydrofiber®-Schicht.

- enthaltenen Bakterien und Enzyme
- Enge Anpassung an das Wundbett
- Minimierung von Totraum, in dem sich Bakterien vermehren könnten
- Der gelierende Verband passt sich eng an das Wundbett an
- Reaktion auf die individuelle Wundbeschaffenheit
- Kontrollierte Abdampfungsrate
- Aufrechterhaltung eines feuchten Milieus zur Förderung der Wundheilung

kommt eine Hydrokolloidhaftschrift hinzu.

Wann wird Versiva® XC™ eingesetzt?

Der Wundverband eignet sich als Primärverband für leicht bis mäßig exsudierende Wunden sowie als Sekundärverband, beispielsweise in Kombination mit den Primärverbänden beziehungsweise Wundfüllern wie AQUACEL® oder AQUACEL® Ag. Er kann zur Behandlung von Abschürfungen, Schnitten, Risswunden und Verbrennungen/Verbrennungen eingesetzt werden.

Unter Aufsicht einer medizinischen Fachkraft ist auch die Behandlung folgender Wunden mit Versiva® XC™ möglich:

- Unterschenkelgeschwüre (venös, arteriell und mit gemischter Ätiologie)
- Druckgeschwüre (oberflächlich und tiefer Hautdefekt)
- Diabetisches Fußulcus
- Operationswunden, Spalthautentnahmen, dermatologische Exzisionen (der sekundären Wundheilung

- überlassen)
- Verbrennungen bis zweiten Grades
- Verletzungswunden

versorgt, wobei mindestens alle sieben Tage ein Verbandwechsel erfolgte.

Die mittlere Wundfläche konnte dabei innerhalb von vier Wochen halbiert werden. Bei elf Prozent der Patienten kam es zur vollständigen Abheilung und bei 64 Prozent zu einer deutlichen klinischen Besserung. Im Vergleich zu den Verbänden, die vor Studienbeginn zum Einsatz kamen, waren bei dem gelierenden Schaumverband die Schmerzen sowohl bei der Applikation als auch bei der Entfernung signifikant geringer.

Die Studienleiter beurteilten bei der letzten Visite folgende Aspekte als „ausgezeichnet“: Exsudatmanagement (67 Prozent), Schutz der Umgebungshaut (62 Prozent), Handhabung beim Applizieren (89 Prozent), Handhabung beim Entfernen (96 Prozent), Anpassungsfähigkeit (67 Prozent) und Gesamtleistung (58 Prozent).

Sie kamen daher zu dem Schluss, dass Versiva® XC™ ein verträglicher, wirkungsvoller Verband für die Wundheilung ist, der das Exsudatmanagement sicherstellt, das Wundmanagement optimiert, sich gut an die Wunde anpasst, die Schmerzen reduziert, eine leichte Anwendung gewährleistet und einen hohen Tragekomfort bietet.

Weitere Informationen:
www.convatec.de

Ansprechpartner:
Herr Henning Schulenberg

Telefon: 0162-4381758

Diese Schicht nimmt das Exsudat mit seinen potenziell schädlichen Bestandteilen ausschließlich vertikal auf und hält es auch unter Druck im Verbandinnern zurück.

Versiva® XC™ mit Hydrofiber® Technologie führt mit folgenden Wirkungsmechanismen zu einem grundlegenden Wandel in der Wundversorgung:

Aufnahme und Einschluss des Wundexsudats

In Kontakt mit Flüssigkeit quellen die trockenen Fasern auf und bilden ein formstabiles, kohäsives Gel. Das Wundexsudat wird ausschließlich in vertikaler Richtung absorbiert.

- Einschluss der im Wundexsudat

Hydrofiber®- und Schaum-/Film-schicht

Versiva® XCTM ist sowohl in adhäsiver als auch in nicht adhäsiver Form erhältlich. Zur Versorgung von schwierigen Wundgebieten stehen zudem ergonomische Sonderformen für Ferse und Sakrum zur Verfügung. Der Verband besteht aus einer absorbierenden Hydrofiber®-Schicht sowie einer wasserdichten äußeren Polyurethan-Schaum-/Film-schicht, die von außen eine wirksame Barriere gegen Bakterien, Viren und andere Kontaminationen bildet und darüber hinaus eine Verdunstung der überschüssigen, absorbierten Flüssigkeit ermöglicht. Beim adhäsiven Verband



Realize the possibilities™

Versiva[®] XC[™]



Im schlimmsten Fall Amputation

Richtig vorbeugen oder zumindest frühzeitig therapieren: Das Diabetische Fußsyndrom

Hamburg. In Deutschland werden jährlich tausende Amputationen bei Zuckerkranken durchgeführt, die von einem diabetischen Fußsyndrom (DFS) betroffen sind. Die meisten dieser Amputationen wären vermeidbar - durch richtige Vorbeugung oder eine frühzeitige Therapie.

Der diabetische Fuß ist eine Folgeerkrankung des Diabetes mellitus. Im Verlauf der Erkrankung bilden sich an den Füßen Geschwüre (Ulcer), die sich ausdehnen können. Im schlimmsten Fall ist sogar eine Amputation von Teilen der Füße notwendig. Doch mit der richtigen Vorbeugung oder frühzeitigen Behandlung lässt sich meist verhindern, dass es soweit kommt. Die Behandlung eines diabetischen Fußes gehört in die Hände eines Diabetesarztes oder einer Diabetes-Fußambulanz. Die Entwicklung eines diabetischen Fußes wird oft nicht wahrgenommen. Erst wenn sich Geschwüre oder schwer heilende Wunden bilden, der Fuß also „symptomatisch“ wird, bemerken viele Diabetiker diese Folgeerkrankung. Das Risiko für ein symptomatisches diabetisches Fußsyndrom (DFS) steigt, je länger der Diabetes mellitus besteht und je schlechter die Blutzuckerwerte lang-

fristig eingestellt sind. Dies gilt für Typ-1- und Typ-2-Diabetiker. Besonders gefährdet sind Diabetiker mit einer Nervenschädigung (Polyneuropathie) und/oder Verengungen der Blutgefäße im Bein. Die beste Vorbeugung vor einem DFS ist ein über Jahre gut eingestellter Blutzucker.

Der diabetische Fuß ist auf zwei Folgeerkrankungen eines langjährigen Diabetes zurückzuführen: Die diabetische Nervenerkrankung (Polyneuropathie, PNP) und die Verengung der Blutgefäße im Bein (periphere arterielle Verschlusskrankheit, pAVK).

Die Symptome des diabetischen Fußsyndroms (DFS) sind individuell unterschiedlich ausgeprägt und hängen mit davon ab, ob eine Polyneuropathie oder eine Durchblutungsstörung im Vordergrund steht. Zudem werden sie vom Stadium der Erkrankung beeinflusst. Anfangs macht das DFS keine Beschwerden.

Eine diabetische Neuropathie ist an folgenden Symptomen zu erkennen: Schmerzen, die durch Fremdkörper wie kleine Kiesel im Schuh oder Entzündungen entstehen, werden nur noch vermindert oder gar nicht mehr



Amputationsrisiko Nummer 1: Das Diabetische Fußsyndrom ist Ursache von jährlich mehr als 40.000 Amputationen in Deutschland.Foto: eb

wahrgenommen. Fehlbelastungen und Muskelschwund führen zu verstärkter Hornhautbildung, meist über den Mittelfußköpfchen und den Fersen. Unter den Hornhautschwielen kommt es durch Druck- und Scherkräfte zu Gefäßzerreißen und Einblutungen unter die Haut. Diese Stellen brechen auf. Es entsteht ein diabetisches Fußgeschwür (Mallum perforans), das sich mit Bakterien infizieren und in der Folge das gesunde Umgebungsgewebe ausdehnen kann.

Andere Beschwerden treten auf, wenn die Beine nicht mehr ausreichend durchblutet werden. Die Füße sind dann kalt, die Haut ist dünn und blass oder bläulich gefärbt. Hautverletzungen entstehen vor allem an den Fersen und Zehen, die besonders schlecht durchblutet werden.

Am Beginn eines diabetischen Fußsyndroms steht meist eine banale Verletzung am Fuß. Diese anfänglich kleine Verletzung weitet sich zu einem großflächigen Geschwür (Ul-

kus) aus. Im weiteren Verlauf entzündet sich das Gewebe; die Entzündung heilt gar nicht oder nur langsam wieder aus. Schlimmstenfalls stirbt Gewebe ab.

Beim diabetischen Fuß ist entscheidend, die Ursachen zu beheben: Die Blutzuckerwerte müssen gut eingestellt werden. Damit wird gleichzeitig auch die Diabetische Nervenschädigung (Polyneuropathie) behandelt und die Durchblutung der Beine verbessert. Mithilfe einer entsprechenden Behandlung kann das Risiko einer Amputation um die Hälfte reduziert werden.

Gefährdete Diabetiker sollten ihre Füße täglich mithilfe eines Spiegels untersuchen. So können sie neue Druckstellen und kleine Verletzungen frühzeitig erkennen. Hornhautverdünnungen oder Hühneraugen sollten von einem professionellen Fußpfleger (Podologen), eingewachsene Nägel von einem Chirurgen behandelt werden.

Weiter auf Seite 37

— Anzeige —



Brandmeier

WIR SORGEN DAFÜR, DASS ALLES LÄUFT.

Schuhe · Reparaturen · Orthopädie-Schuhtechnik

Diabetes zertifizierter Betrieb:

- Ausführliche Beratung im Bereich:
 - Diabetes Prophylaxe
 - Schuh-/Strumpf- und Pflegetipps
 - Diabetes Maßschuhherstellung
 - diabetisadaptierte Fußbettungen nach Computerfußdruckanalyse / Pedographie
- ständige Auswahl an Diabetes geeignetem Schuhwerk
- Ermittlung der Kostenübernahme Ihres Kostenträgers
- Zusammenarbeit mit Ihrem behandelnden Arzt



Beratungstermine
nach telefonischer
Absprache
040 / 7 22 64 50

Mühlenredder 5 · Reinbek · Tel. 722 64 50
9–12.30 + 14–18 · Sa. bis 12 · Di. bis 12.30 Uhr

— Anzeige —

Neu: Auch Schuhreparatur und außer Haus-Fußpflege



Seit 1932

Zuständig für **medizinische**

- Fußpflege sowie
- leichte elastische Einlagen nach Maß
- orthopädische Schuhzurichtungen an Konfektionsschuhen
- Anfertigung von orthopädischen Maßschuhen

Geschäftszeiten: montags bis freitags von 8.00 - 18.00 Uhr
Zu erreichen: S-Bahn & Bus 3 bis Hbf. Holstenstraße, 20 bis Alsenplatz

Alsenplatz 1 · 22769 Hamburg-Altona · Tel.: 040 / 4 39 49 01

Patienten mit Durchblutungsstörungen bekommen Medikamente, welche die Fließfähigkeit des Blutes verbessern (Azetylsalicylsäure, ASS). Zudem sollten sie ein Gehtraining absolvieren. Bei Gefäßverengungen und -verschlüssen durch das diabetische Fußsyndrom kann die Engstelle aufgedehnt werden. Dies geschieht mithilfe eines Katheters (Angioplastie). Bei Gefäßveränderungen, die weite Strecken betreffen, kommt eine Bypass-Operation an den Beingefäßen in Frage.

Haben sich offene Stellen am Fuß entzündet, müssen Erreger und Entzündung mit Antibiotika bekämpft werden. Häufig lassen sich verschiedene Keime in einer Wunde nachweisen, was eine Kombination unterschiedlicher Antibiotika erforderlich macht. Der Arzt muss die Wunden täglich reinigen und abgestorbene Haut beziehungsweise Wundanteile entfernen. Der Fuß wird gepolstert, um ihn zu entlasten. Außerdem ist es ratsam, Bettruhe einzuhalten, da die Wunden unter konsequenter Druckentlastung besser heilen. Unter Umständen ist eine Behandlung im Krankenhaus notwendig. Ist die Infektion beim diabetischen Fußsyndrom ausgeheilt, sollte ein entsprechendes Schuhwerk getragen werden, damit sich keine neuen Druckstellen bilden. Ungeeignetes Schuhwerk kann beispielsweise an Knochenvorsprüngen zu Verletzungen führen. Wichtig sind ausreichend Platz im Schuh und eine geeignete Fußbettung. Die Art des Schuhs hängt von den Fußdeformitäten des Betroffenen ab. Häufig finden sich Zehenveränderungen beim DFS. Dann ist ausreichender Platz im Zehenbereich wichtig. Die Palette der schützenden Schuhe reicht von üblichen Sportschuhen mit speziellen Einlagen bis zu Maßschuhen mit speziellen Entlastungspolsterungen oder versteiften Teilen. Die Verordnung und Anprobe der Schuhe sollte idealerweise in einer spezialisierten Behandlungseinrichtung für Diabetiker mit Fußproblemen oder bei einem entsprechend qualifizierten Orthopädienschuhmacher erfolgen. Zudem sollte regelmäßig überprüft werden, ob die Spezialschuhe noch passen. Durch eine richtige Therapie und entsprechende Maßnahmen gegen das diabetische Fußsyndrom kann der schlimmste Fall vermieden werden: Die Amputation von Teilen des Fußes oder des Beins.

Der Service machts besonders

Traditionsbetrieb mit Charme: Orthopädieschuhtechnik Wittling

Hamburg. Noch gibt es sie, die „kleinen“ Orthopädieschuhtechniker, die mit wenigen, aber hochqualifizierten Mitarbeitern einen individuellen Kundenservice erbringen, bei dem nicht jede Leistung gegenüber der Kasse abgerechnet wird. Einen davon gibt es seit mittlerweile 80 Jahren in Hamburg Altona.

Wer das kleine Geschäft der Orthopädie-Schuhtechnik Wittling in der Haubachstraße betritt, merkt gleich, wo er ist. Hier riecht es noch nach Schuhmacher. Vom Laden aus gut einsehbar ist der aufgeräumte und saubere Werkstattbereich, aus dem umgehend ein blau geschürzter Mitarbeiter kommt. Der ärgert sich jedoch nicht über die unangemeldete Störung, sondern fragt freundlich nach dem Begehr.

„Das ist bei uns so“, erklärt Martin Gerhold, der den traditionsreichen Betrieb im Jahr 2006 von Heinz Wittling übernahm. „Handwerkliches Können und Dienstleistungsbewusstsein sind unabdingbar, um als kleineres Geschäft am Markt zu überleben.“

Das engagierte Team um den 41-jährigen Orthopädie-Schuhmachermeister fertigt maßgenaue orthopädische Schuhe und Einlagen oder auch Schuhzurichtungen, bietet eine zertifizierte Diabetesversorgung sowie Diabetikerschutzschuhe, Reha- und Verbandsschuhwerk, Entlastungsorthesen, spezielle Bequemschuhe und mehr an. Mal davon abgesehen, dass Wittling Mitglied des Hambur-

Hier steht der Chef noch selbst an den Maschinen: Martin Gerhold bei der Arbeit in der Wittling-Werkstatt. Foto: U. Meier



ger Wundzentrums ist und der Inhaber als kundiger Referent über moderne Wundversorgung im Zusammenhang mit dem diabetischen Fußsyndrom Anerkennung genießt, bieten diese Details auch die „Großen“. Weshalb also zu Wittling gehen?

Martin Gerhold lächelt: „Unsere Arbeit ist ja nicht einfach, Schuhe für Füße zu machen. Wir machen Schuhe für Menschen. Menschen mit

Problemen, Ängsten und Bedürfnissen. Zugewandtheit ist dabei genauso wichtig wie fachliche Kompetenz. Und hier sind wir unerreichbar. Wenn der Aufwand höher und der Kunde nicht mobil ist, machen wir auch Hausbesuche. Und das ist keine Phrase, ich kann Ihnen das Fahrtenbuch zeigen. Bei uns kommen in der Woche bis zu 900 Kilometer durch Kundenbesuche zustande“, berichtet der Orthopädie-Schuhmachermeister.

— Anzeige —

IHRE FÜßE IN GUTEN HÄNDEN



Orthopädie-Schuhtechnik
Wittling GmbH & Co. KG.

Haubachstraße 16 • 22765 Hamburg (Altona)
Tel.: 040/380 91 89 • Fax: 040/38 50 46
E-Mail: info@wittling-gmbh.de

Öffnungszeiten: Mo - Do 08.00 - 17.00 Uhr
Freitag 08.00 - 15.00 Uhr und nach Vereinbarung



- Orthopädische Maßschuhe
- Orthopädische Einlagen
- Orthopädische Schuhzurichtungen
- zertifizierte Diabetesversorgung
- Diabetikerschutzschuhe
- Reha- und Verbandsschuhe
- Entlastungsorthesen
- Natural Feet Bequemschuhe
- RYN-Walkingschuhe

Eine gelungene Premiere

Im Rückblick: Die „MoreMobilityMesse2010“ der Mercedes-Benz Niederlassung Hamburg



Hamburg (mei). Die Erleichterung über den Erfolg war den Organisatoren anzumerken. Erstmals fand kürzlich die „MoreMobilityMesse“ der Mercedes-Benz Niederlassung Hamburg statt und hunderte Interessierte kamen in das MoreMobilityCenter in Niendorf, Kollaustraße 171, um sich die Angebote der verschiedensten Aussteller anzusehen, sich an Sport und Spiel zu erfreuen, das leckere Catering zu genießen, sich vom abwechslungsreichen Bühnenprogramm begeistern zu lassen und tolle Livemusik zu hören.

Wesentliches Ziel der Veranstaltung war, Interessierte über das vielschichtige Angebot für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen zu informieren. Ganz unabhän-

gig davon, ob sie sich gerade für die Anschaffung eines Autos interessieren oder nicht.

Seit über 100 Jahren hält die Mercedes-Benz Niederlassung Hamburg die Hansestadt mobil. Im Jubiläumsjahr 2009 wurde das Dienstleistungsprogramm rund um die Marke mit dem Stern erweitert. Jetzt erhalten Menschen mit Handicap schon ab Werk maßgeschneiderte Umbauten und Fahrhilfen.

Vor dem Hintergrund dieser Portfolioerweiterung wurde die „MoreMobilityMesse2010“ aus der Taufe gehoben. Dabei handelte es sich keineswegs um eine reine Automobilmesse. Im Gegenteil: Es war vielmehr eine umfangreiche und allgemeine Mobilitätsmesse mit unterschiedlichsten Ausstellern und

zahlreichen Angeboten. Auch ein interessantes und facettenreiches Informations- und Entertainmentprogramm von und für körperlich behinderte Menschen erfreute die Besucher. Rund um das Thema „Leben mit Behinderung“ präsentierten sich auf über 2.000 Quadratmetern Fläche zahlreiche regionale Unternehmen, Vereine, staatliche Institutionen und soziale Einrichtungen mit Angeboten für Mobilität, Gesundheit, Sport, Kultur und Freizeit mit regionalem Fokus auf Hamburg und Umgebung. Die „MoreMobilityMesse2010“ der Mercedes-Benz Niederlassung Hamburg war für viele Menschen mit und ohne Handicap eine willkommene Gelegenheit, sich an einem einzigen Tag über das vielschichtige Angebot für Menschen

mit Mobilitätseinschränkungen zu informieren. In geselliger Atmosphäre konnten sich die Erwachsenen und Kinder einfach nur unterhalten oder professionell beraten lassen sowie ihre eigenen Erfahrungen austauschen und Kontakte knüpfen.

Ein unterhaltsames und informatives Rahmenprogramm mit Live-Musik von der Band Blind Foundation aus Frankfurt am Main, Sportvorführungen, Verköstigung, Kinderaktivitäten und kompetenten Redebeiträgen rundete diesen einmaligen Veranstaltungstag ab. Es steht allerdings zu erwarten, dass er so einmalig nicht bleibt. Im Hause der Mercedes-Benz Niederlassung Hamburg wird erwogen, die MoreMobilityMesse von nun an jährlich zu organisieren.

Zwischen Hoffen und Bangen

Die schwierige Situation der Angehörigen von Wachkoma-Patienten



Wachkoma: Der fünfjährige Jean-Pierre wäre vor drei Jahren fast ertrunken. Nach einer nahezu vierstündigen Wiederbelebung fand er zurück ins Leben, befindet sich seitdem jedoch im Wachkoma. Seine 20-jährige Mutter Jenny pflegt das schwerbehinderte Kind. Foto: eb

Hamburg. Nach einer schweren Schädel-Hirn-Verletzung ist oft nicht absehbar, ob der Patient wieder aufwachen, versterben oder im Wachkoma bleiben wird. Die Behandlungsaussichten für Menschen im Wachkoma sind unsicher, und die behandelnden Ärzte können vielfach über den Zustand des Betroffenen keine Prognosen stellen. Wie erleben Angehörige von Menschen diese ungewisse, belastende Situation?

Aus Erfahrungsberichten ist bekannt, dass Menschen auch nach vielen Jahren im Wachkoma wieder wach geworden sind und ein „neues“ Leben begonnen haben – wenngleich mit vielfältigen körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen. Gleichzeitig existieren Berichte über Menschen, die bis zu 20 Jahre und länger im Wachkoma leben und dann an einer Sekundärerkrankung, zum Beispiel an einer Pneumonie, versterben.

Ob ein Mensch nach einem schweren Schädel-Hirn-Trauma wieder wach oder ob er im Wachkoma leben wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, so zum Beispiel dem Areal der Hirnschädigung, dem Alter des betroffenen Menschen sowie seinen biografischen und sozialen Hintergründen.

sich seine körperlichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten dramatisch verändert haben. Gerade deshalb sind frühe Interventionen notwendig, um die Entwicklung eines apallischen Syndroms langfristig zu mindern.

Das Ereignis, welches zum Wachkoma führen kann, bedeutet jedoch nicht nur für den Patienten einen tiefgreifenden Einschnitt ins Leben, sondern auch für seine Angehörigen. Sie bleiben mit dem Ereignis und seinen Folgen allein zurück und sind aufgrund ihrer bestehenden Beziehung zum Patienten untrennbar mit den Ereignissen verbunden. Sie können nicht losgelöst davon betrachtet werden.

Familienangehörige fühlen sich unsicher und sind geschockt, wenn sie erfahren, was mit einem ihnen nahe stehenden Menschen geschehen ist. Intensivstationen können eine erschreckende und einschüchternde Wirkung auf Angehörige haben und auch das Aussehen des Patienten löst Unsicherheit und Unbehagen aus. Neben der Angst, dem Patienten Schmerzen zuzufügen, leiden Angehörige darunter, dass sie sich mit ihm nicht austauschen und ihn zum Beispiel nach seinem Befinden fragen können. Sie registrieren, wie hilflos er der Situation und seiner Behandlung

ausgeliefert ist, und beginnen, sich für ihn verantwortlich zu fühlen, indem sie stellvertretend auf seine Bedürfnisse achten.

Dabei wird vor allem diese erste Behandlungsphase, in der es für den Patienten hauptsächlich ums Überleben geht, von zwei Phänomenen beherrscht: Die alles Handeln der Angehörigen bestimmende Hoffnung, dass der Patient überlebt und großes Vertrauen sowie hohe Erwartungen in die behandelnden Ärzte und Pflegefachkräfte.

Ein großes Bedürfnis ist für die Angehörigen, so viel Zeit wie möglich in der Nähe des Patienten zu verbringen. Sie wollen für ihn da sein, wenn er die Augen öffnet oder sobald es ihm schlechter geht. Dies bedeutet für sie aber auch, dass sie viel Zeit mit Warten verbringen müssen: Sie warten an seinem Bett auf Veränderungen, vor der Stationstür, um den Patienten sehen zu können, und

zu Hause auf Telefonanrufe aus der Klinik. Vor allem warten sie aber darauf, dass ihnen die behandelnden Ärzte mitteilen, dass der Patient die schlimmste Zeit überlebt hat und wieder gesund wird. Die Zeit des Wartens wird bestimmt von der Hoffnung auf gute Nachrichten und von der Angst, schlechte zu erhalten. Als besonders schwierig erleben es Angehörige, dass sie dem Patienten nicht helfen können, sondern machtlos neben seinem Bett sitzen müssen. Das einzige, was ihnen bleibt, ist ihre Hoffnung.

In dieser akuten Krise hoffen Angehörige darauf, dass ihnen die professionellen Helfer, das Gefühl von Sicherheit vermitteln. Ihr größter Wunsch ist, dass die behandelnden Ärzte ihnen mitteilen, dass die Situation gar nicht so schlimm ist, wie sie zu sein scheint und alles wieder so wird wie vor dem Ereignis.

Weiter auf Seite 40

Anzeige

Wohnen *Pflegen* *Betreuen*

Die qualifizierte Pflegeeinrichtung am Sachsenwald

Als Partner aller Pflegekassen bieten wir eine geprüfte ganzheitlich-aktivierende Pflege und soziale Dienstleistungen in den Bereichen der

- Vollstationären Pflege • Kurzzeitpflege
- Verhinderungspflege • Final- Palliativpflege
- Krankenhausvermeidungspflege

Eine Probezeit kann selbstverständlich vereinbart werden.

Den Wünschen und einer familiären Atmosphäre entsprechend sorgen wir für Sie oder Ihren Angehörigen für eine qualifizierte und bewohnerorientierte Betreuung im Bereich der Kranken- und Seniorenversorgung.

Wohn- und Pflegezentrum

Haus Sachsenwaldeck

Ihre Fam. Renate Kiske & Torsten Saß
22958 Kuddewörde - Möllner Str. 1a
Tel.: 04154 / 860 600 - Fax: 04154 / 860 60-20
www.haus-sachsenwaldeck.de

Aus ihrer Sicht bedeutet dies auch, dass sie als nächststehende Angehörige fortlaufend informiert und in den Behandlungsprozess einbezogen werden. Währenddessen sind die Handlungen der behandelnden Ärzte, Pflegefachkräfte und Therapeuten darauf ausgerichtet, den Zustand des Patienten zu stabilisieren, und nur wenige Angehörige werden als Mitbetroffene wahrgenommen und einbezogen. Während der eine Arzt auf die Angehörigen zugeht, sie informiert und damit am Behandlungsprozess beteiligt, erhalten sie vom Facharzt oftmals keine Informationen.

Es wird deutlich, dass ein sensibler Umgang erforderlich ist. Denn während sich einige Angehörige zu wenig informiert fühlen und infolgedessen beginnen, beispielsweise zu spekulieren, was mit dem Patienten geschehen ist, fühlen sich andere enttäuscht, wenn die in Informationsgesprächen angekündigten Behandlungserfolge nicht eintreten. Beide Situationen führen letztendlich dazu, dass sich die Ungewissheit Angehöriger und damit ihre Belastungen verstärken.

Gerade weil zu Beginn der Behandlung nicht feststeht, ob und wie sich der Zustand stabilisieren wird, müssen Angehörige von Anfang an begleitet und unterstützt werden. Ih-

nen liegt vor allem daran, regelmäßig informiert zu werden, um ihre Unsicherheit zu bewältigen. Je ehrlicher und offener diese Informationen sind, als umso hilfreicher werden sie wahrgenommen. Angehörige können sich dann ein realistisches Bild von der Situation machen und über mögliche Auswirkungen nachdenken. Sie müssen wissen, was sie erwartet, denn ihre Existenz ist bedroht.

Besonders schwierig gestaltet sich für beide Seiten der Umgang mit der Hoffnung, und es ist große Sensibilität erforderlich. Von Seiten der Pflegefachkräfte kann erwartet werden, dass sie das Verhalten der Angehörigen respektieren, wenn sich diese aus ihrer Sicht zu optimistisch zeigen oder die Situation vollkommen verdrängen. In erster Linie bedeutet dieses Verhalten, dass Angehörige das Ereignis und seine Folgen noch nicht verarbeitet haben und wiederholten Gesprächs- und Informationsbedarf haben. Das Wissen von Pflegefachkräften zur Versorgung von Men-



Schwerstarbeit für die ganze Familie: Der kleine Lucas erlebte ein Schädel-Hirn-Trauma dritten Grades.

Foto: eb

schen im Wachkoma stützt sich zu einem großen Teil auf Intuition. Daher ist es für sie schwierig, ihre Einschätzungen zum Zustand des Betroffenen und seinen weiteren Krankheitsverlauf den Angehörigen gegenüber zu vermitteln. Denn sie können ihre eigenen Beobachtungen, die möglicherweise auch Hoffnungen der Angehörigen zerstören, nicht begründen. Angehörige wiederum erleben es als Vertrauensverlust, wenn ihre Beobachtungen, die von der Hoffnung beeinflusst sind, nicht ernst genommen werden.

Das Vertrauen Angehöriger zu professionellen Helfern kann auch dann verloren gehen, wenn ihnen nicht die für sie notwendige Sicherheit vermittelt wird. Mit dem Ereignis übergeben sie viel Verantwortung an die professionellen Helfer und verbinden damit die Erwartung, dass dem Betroffenen geholfen wird und er im Krankenhaus am besten aufgehoben ist. Diese Sicherheit brauchen Angehörige, um mit ihrer eigenen Hilflosigkeit angesichts des Zustandes des Patienten umgehen zu können. Diese Sicherheit können professionelle Helfer aber leider nicht vermitteln – sie sind oftmals selber hilflos. Die Angehörigen reagieren enttäuscht, weil sich ihre Erwartungen nicht erfüllen. Der Vertrauensverlust kann weitreichende Folgen haben. Ist es erst einmal verloren, wird es für professionelle Helfer immer schwerer, das Vertrauen wieder zurück zu gewinnen. Dies spüren dann vor allem die Pflegefachkräfte, die die Patienten später in ihrer häuslichen Umgebung oder in einem Pflegeheim versorgen. Sie kämpfen oftmals gegen Misstrauen, das bereits zu Beginn der Versorgung verursacht wurde. Um dieser in der Beziehung zwischen Angehörigen und Pflegefachkräften entstehenden Abwärtsspirale entgegensteuern zu können, helfen ernst gemeinte, auf die Angehörigen zugehende Gesprächsangebote.

Mehr Informationen:
www.schaedel-hirnpatienten.de

— Anzeige —

PFLEGE UND THERAPIE



GUT RETZEN

THERAPIE- & PFLEGEEINRICHTUNGEN

GUT RETZEN ist die größte Facheinrichtung für die Langzeitversorgung von Menschen mit Schädel-Hirnverletzungen in Norddeutschland.

Die **Schwerpunkte unserer Arbeit** liegen in den Bereichen: Wachkoma (auch Kinder), Beatmung, Neurologische Erkrankungen aller Art, Multiple Sklerose, ALS, MRSA, Palliativ Medizin u.v.m.

Neben der fachlich abgestimmten Pflege legen wir größten Wert auf ein **umfangreiches Therapieangebot**. So werden bspw. auf über 750 qm Therapien wie Physiotherapie, Ergotherapie, Sprachtherapie, Beschäftigungstherapie, Bewegungsbad, sowie Snoezelen angeboten und täglich praktiziert.

Doch dies ist bei Weitem noch nicht alles, was Sie auf GUT RETZEN erwartet – rufen Sie uns einfach an oder besuchen Sie uns, wir freuen uns auf ein persönliches Gespräch mit Ihnen!

Herzlich willkommen!

GUT RETZEN • THERAPIE- & PFLEGEEINRICHTUNGEN • 27305 SÜSTEDT
TEL. (0 42 40) 93 00-0 • FAX (0 42 40) 93 00-33 • WWW.GUT-RETZEN.DE

— Anzeige —

Senator-Neumann-Heim

Leistungen für Menschen mit schweren Körperbehinderungen

Wir integrieren die Leistungen

In unseren Einrichtungen werden die Leistungen der Eingliederung, der Pflege und der Therapie aufeinander abgestimmt und miteinander verknüpft erbracht.

Unsere integrierte Leistungsbringung umfasst:

• Eingliederung: Vielfalt - Zielgerichtet - Teilhabe orientiert

Wir bieten individuell stützende Förder- und Trainingsangebote sowie ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot.



• Pflege: Individuell - Ganzheitlich - Aktivierend

Eine Pflege nach den aktuellen pflegefachlichen Erkenntnissen auf Basis der Pflegeplanung ist für uns selbstverständlich.



• Therapie: Physiotherapie - Ergotherapie - Logopädie

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über umfassende fachspezifische Kompetenzen.



BHH SOZIALKONTOR gGmbH



Senator-Neumann-Heim, Heinrich-von-Ohlendorff-Str. 20, 22359 Hamburg, Brigit Schröder, Tel.: 040 / 60415-939, E-Mail: b.schröder@vfb.net

Haus am Eilberg, Eilbergweg 22, 22927 Großhansdorf, Gudrun Dräger, Tel.: 04102 / 604 - 111, E-Mail: g.draeger@vfb.net

Das besondere Interview

AM ALSTERBERG lernt Peter Albrecht wieder sprechen

Hamburg. PFLEGEN UND WOHNEN verfügt in seinem schönen Neubau AM ALSTERBERG über einen Wohnbereich für Menschen in der Phase F. Er hat 55 Plätze, davon zehn mit einer möglichen Heimbeatmung. Bereits seit 1995 werden in dieser spezialisierten Pflegeeinrichtung Menschen im Wachkoma gepflegt und betreut – und immer wieder geben erhebliche Fortschritte der Bewohner dem Pflegepersonal Anlass zur Freude. Zum Beispiel die Entwicklung von Peter Albrecht. Im August 2008 reagierte er kaum auf Ansprache, konnte sich nicht allein bewegen. Heute gibt er ein Interview. Mit dabei: Die 23-jährige Pflegefachkraft Ann-Christin Donocik.

Hallo, Herr Albrecht.

Hallo (Reicht seine linke Hand.)

Ich würde Ihnen gerne ein paar Fragen stellen und Sie zusammen mit

Ann-Christin fotografieren. Es soll ein kleiner Bericht in der Zeitung erscheinen. Ist das okay?
Ja.

Wie geht es Ihnen?

Wie es mir geht? Gut soweit.

Mir wurde erzählt, dass sie ganz tolle Fortschritte machen. Empfinden Sie die Fortschritte selber auch so? (Wägt zunächst etwas ab) Ja.

Haben Sie ein besonderes Ziel?

(Ist etwas ergriffen) Am liebsten möchte ich nach Hause.

Das ist bestimmt ein gutes Endziel. Was üben Sie denn zurzeit besonders?

(Zeigt auf sein Gesicht)

Ann-Christin Donocik erklärt: Herr Albrecht übt am meisten das Sprechen und das selbstständige Essen. Er braucht fast keine Unterstützung mehr.



Spaghetti sagen? – „Das ist zu albern“, entgegnet Peter Albrecht. Jetzt lachen alle. Links die Pflegefachkraft Ann-Christin Donocik.

Machen die Pflegekräfte denn hier auch genug, damit Sie sich wohlfühlen?

Er strahlt und nickt.

Frau Donocik, wie gehen Sie damit um, dass die Menschen hier so eingeschränkt sind?

Ich sehe das als Herausforderung. Es motiviert mich, sie weiter zu fördern und es ihnen so angenehm wie möglich zu machen. Auch das Unterstützen der Angehörigen ist eine wichtige Aufgabe, da sie sehr unter der Situation leiden.

Welche Besonderheiten oder Belastungen gibt es bei der Arbeit?

Die Behandlungspflege ist natürlich aufwendiger, aber dadurch hat man auch mehr Kontakt zum Bewohner. Man ist vom Kopf her sehr gefordert, weil man mit vielen Situationen rechnen muss.

Ihre Fortschritte verdanken die Bewohner in erster Linie der täglichen, liebevollen Betreuung des Pflegepersonals. Sie dekorieren regelmäßig das Zimmer von Peter Albrecht, üben seit kurzem mit ihm die Bedienung des Handys und unterhalten sich über Fußball. Dieser persönliche Kontakt ist ein wesentlicher Bestandteil für das Wohlfühlen und die positiven Wahrnehmungen von Menschen im Wachkoma.

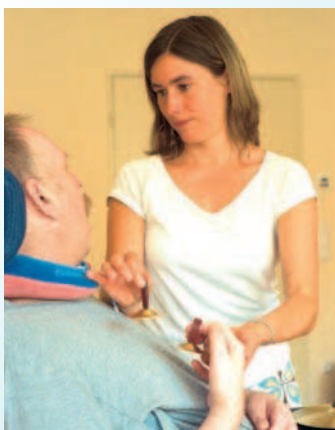
Die Macht der Musik

Therapeutischer Schwerpunkt im Senioren Centrum Wilhelmsburg

Hamburg. Musiktherapie ist fester Bestandteil des Therapie- und Betreuungsangebotes im Senioren Centrum Wilhelmsburg. Es geht um weit mehr als Singkreise oder Gitarrennachmittage. Die Diplom-Musiktherapeutinnen befinden sich im engen Austausch mit anderen Therapeuten und dem Pflegepersonal, weil das Ziel eine ganzheitliche Betrachtung der Bewohner ist. Deshalb gehört auch im Wachkomabereich, in dem 30 Menschen leben, Musiktherapie zum Programm.

Musik ist als Medium für Menschen im Wachkoma sogar besonders geeignet, da der Gehörsinn von allen Sinnen am längsten funktionsfähig bleibt und mit emotionalen Prozessen verbunden ist. Über Gefühle ermöglicht die Musik eine Verständigung ohne Worte. Das funktioniert in diesem Fall natürlich nur in sehr individuellen Einzeltherapien. Die Musiktherapeutin beginnt zum Beispiel im Atemrhythmus des Bewohners zu singen. Dies ermög-

licht einen unmittelbaren Kontakt und schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre. Durch klanglich-sensorische Stimulation werden die Körperwahr-



Individuelle Einzelbetreuung findet im Senioren Centrum Wilhelmsburg in der Musiktherapie statt: Musiktherapeutin Alexandra Schäfer kommt ans Bett des Bewohners und nimmt mit ihren besonderen Instrumenten direkten Körperkontakt auf.

Fotos: PFLEGEN UND WOHNEN

nehmung sowie die zeitliche und räumliche Orientierung gefördert. Beispielsweise durch das Anschlagen einer Klangschale, die direkten Körperkontakt mit dem Bewohner hat.

Auch geistig-seelische Verarbeitungsprozesse von traumatisierenden Erlebnissen, wie den Unfall, der zum Wachkoma geführt hat, können durch die Musiktherapie angeregt und begleitet werden. Im Senioren Centrum Wilhelmsburg gibt es die musikalische Biographiearbeit. Mit Hilfe eines speziellen Fragebogens werden Informationen über die „musikalische Lebensgeschichte“ des Bewohners gesammelt, um so die für ihn geeignete Form der Musiktherapie individuell abstimmen zu können. Auf Wunsch können auch Angehörige an der Musiktherapie teilnehmen. Häufig kommt es hier zu bewegenden Situationen, da Gefühle und Regungen, die der Mensch im Wachkoma spontan nicht mehr äußern kann, plötzlich ihren Ausdruck finden.

Hintergrund

PFLEGEN UND WOHNEN ist in Hamburg Vorreiter in der Wachkomabetreuung und verfügt darin über 15 Jahre Erfahrung. 85 Pflegeplätze befinden sich in den Einrichtungen in Alsterdorf, Maienweg 145, Tel. 20 22 – 39 00 und Wilhelmsburg, Hermann-Westphal-Straße 9, Tel. 20 22 – 42 35. Informationen auch unter www.pflegenundwohnen.de

Anzeige

Zwischen den Welten

Fachpflege Schleswig therapiert Wachkomapatienten mit Musik

Schleswig. Sie haben das Bewusstsein für sich selbst und die Umwelt verloren. Sie können weder selbst sprechen, noch sind sie zu einer Spontan- oder Reaktivhandlung fähig. Doch sie schlafen nicht – zumindest nicht immer. Denn Wachkomapatienten haben durchaus einen Schlaf- und Wachrhythmus. Wie viel mehr sie noch haben, erfährt Julia Buske bei ihrer täglichen Arbeit in der Fachpflege Schleswig.

„Ich lerne sehr viel von meinen Patienten“, sagt Julia Buske. Erstaunlich, denn sie arbeitet mit Wachkomapatienten. Mediziner sprechen vom „permanenten vegetativen Status“. Damit meinen sie eine neurologische Erkrankung, bei der es zu schwersten Störungen der Großhirnfunktion kommt, während Funktionen von Zwischenhirn, Hirnstamm und Rückenmark intakt bleiben. Dadurch wirken Betroffene zwar wach, haben aber aller Wahrscheinlichkeit nach kein Bewusstsein und nur sehr begrenzte Möglichkeiten zur Kommunikation.

In der Therapie von Wachkomapatienten werden über die so genann-

te „Basale Stimulation“ neben den Basissinnen (Propriozeptives, Taktils und Vestibuläres System) auch weitere Sinne, wie das Hören, Schmecken und Riechen stimuliert, um die verloren gegangene Wahrnehmung des eigenen Körpers zu fördern. Die Musik kann hier als Verbindung zwischen Therapeut und Patient genutzt werden.

„Ich spiele die Instrumente nach der Atmung der Patienten. So haben beispielsweise Ein- und Ausat-

zum Einsatz, wie etwa Sansula, Monocord oder Kalimba. Denn direkt auf dem Brustkorb des Patienten anliegend stimulieren diese Instrumente durch ihre Vibrationen besonders gut. „Die Reaktion der Patienten ist tagesformabhängig. An manchen Tagen ist die Berührung willkommen, an anderen wiederum nicht. Das zu erspüren, ist wohl das Wichtigste an meiner Arbeit“, so die 33-Jährige. Manchmal provoziert sie auch eine Reaktion, indem sie einen erwarteten Ton einfach weglässt.

Ob der Patient seine Kontrollmöglichkeiten tatsächlich aktiv nutzt, ist nicht immer zweifelsfrei festzustellen. Die Reaktionen sind minimal. Nur feinste Schwingungen verraten der Therapeutin den Gemütszustand ihrer Patienten. Eine beruhigende Wirkung allerdings kann Julia Buske fast immer feststellen und manche „zwinkern“ ihr sogar zu. „Die Patienten haben unterschiedliche Wachheitsgrade. Einige können zur Begrüßung die Augen kurz öffnen“, so Julia Buske.

„Das heißt für mich dann immer: Guten Tag. Schön, dass sie da sind.“



men je einen eigenen Ton. Je nach Intensität der Atmung moduliere ich den Ton – spiele also lauter oder leiser. So haben die Patienten ein Gefühl der Steuerung, der Einflussnahme auf eine äußere Begebenheit“, erklärt die examinierte Ergotherapeutin. Hauptsächlich kommen Instrumente mit Hohlkörpern

Geschulte Hunde

Schleswig. Seit Anfang dieses Jahres bietet die Fachpflege Schleswig eine weitere Behandlungsform für Menschen im Wachkoma an. Bei der tiergestützten Aktivität sorgen geschulte Hunde für mehr Wohlbefinden und Entspannung bei den Bewohnern. Sie vermitteln aber auch wichtige Impulse für die Förderung der Wahrnehmung und Sensibilität – schon jetzt mit großem Erfolg. Durch ihre bloße Anwesenheit oder Berührung können Tiere das menschliche Wohlbefinden steigern. Entscheidende Faktoren dabei sind das Fühlen des Fells, die Empfindung ihrer Temperatur und das Hören ihrer Geräusche. Auch das Gewicht vermittelt wichtige Impulse über Lage und Größe der eigenen Gliedmaßen, denn Wachkomapatienten können das ohne solche sensorischen Reize nicht fühlen. Die Erfolge sind spürbar, in manchen Fällen sogar eindeutig sichtbar.



Löst Verkrampfungen innerhalb weniger Minuten: Therapiehundin Snow. Fotos: Damp Gruppe

Wir sind kompetenter Partner für die Pflege von Menschen mit schwerster Schädel-Hirn-Schädigung in der Phase F (Wachkoma, Beatmung etc.) und speziellem Hilfebedarf

„WIR SIND FEST DAVON ÜBERZEUGT, DASS AUCH FÜR MENSCHEN IN EINER SO AUSSERGEWÖHNLICHEN LEBENSITUATION LEBENSQUALITÄT MÖGLICH GEMACHT WERDEN KANN“

Fachpflege Schleswig gGmbH
Mühlenredder 12 · 24837 Schleswig
info@fachpflege-schleswig.de
www.fachpflege-schleswig.de

menschlich
individuell
schützend

**FACHPFLEGE
SCHLESWIG**



TELEFON 04621 83-1891

EIN UNTERNEHMEN DER DAMP GRUPPE

DAMP
GESUNDHEIT+ERHOLUNG



Ein Haus zum Wohlfühlen

Das Pflege- und Therapiezentrum Gut Wienebüttel

Nahe der schönen Stadt Lüneburg, mitten im Grünen, zwischen Feldern und Scheunen, befindet sich der historische Gutshof Wienebüttel. Ein Ort voller Ruhe und Gelassenheit, wo die fürsorgliche und kompetente Betreuung eines Pflegefach- und Spezialistentams für optimale Bedingungen sorgt. Insbesondere auch auf Patienten mit Schädel-Hirnverletzungen ist das Pflege- und Therapiezentrum bestens eingerichtet.

Um eine optimale Pflege zu gewährleisten, werden hier übergreifend alle Ziele und Maßnahmen der verschiedenen Fachbereiche untereinander abgestimmt. Das Pflegefachpersonal, die Ergo- und Physiotherapeuten, der Neurologe und die Hausärzte arbeiten Hand in Hand. Erst in diesem Jahr endete eine aufwändige Renovierung und Modernisierung der historischen Gebäude. Die Bewohner sind jetzt in Ein- und Zweibettzimmern unter-

gebracht, die auch mit der nötigen Technik ausgestattet wurden. Eine wohnliche Atmosphäre wird durch warme Tö-

kungen, aber mit schweren neuropsychologischen Ausfällen. „Wir vermitteln hier den Betroffenen ein Gefühl von Sicherheit und

solches Krankheitsbild hervorruhen. Das Spezialpflegezentrum verfügt über die spezielle Ausstattung zur Versorgung Betroffener im Sinne der Pha-



Ein Ort der Ruhe und Entspannung: Das Gut Wienebüttel bietet kompetente Pflege- und Therapieleistungen mit modernster Ausstattung in historischem Umfeld. Fotos: eb

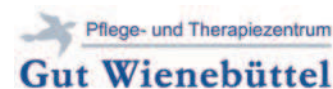
ne und Holzpaneele hergestellt. Eigene Dekorationen, Fotos, Bilder, Kleinmöbel und andere Erinnerungstücke schaffen ein vertrautes Gefühl von Geborgenheit und können eine sehr positive Wirkung auf die Bewohner haben. Über besondere Kompetenz verfügt das Team des Gutes Wienebüttel bei der Betreuung von Menschen mit Schädel-Hirnverletzungen. So gibt es hier ein eigenes Pflege- und Förderzentrum für Betroffene im Sinne der Phase G. Hier leben Menschen, deren Situation darauf hoffen lässt, in ein selbstbestimmtes, möglichst eigenständiges und sozial integriertes Leben zurückzukehren. Sie überlebten zum Beispiel ein Unfalltrauma körperlich unversehrt oder mit nur geringen Einschränk-

sorgen für eine Atmosphäre, die Vertrauen schafft - in die eigene Umwelt und die eigene Person, trotz der bestehenden Schwächen“, erläutert Einrichtungsleiter Thorsten Garves. Ziel aller Maßnahmen ist es, zu aktivieren, zu mobilisieren und verlorene Fähigkeiten weitestgehend wieder zu erlangen.

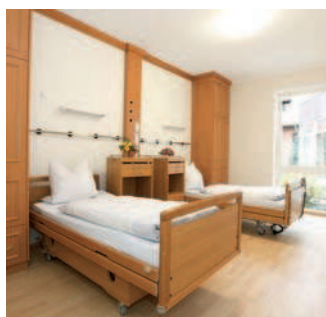
Betroffene im Sinne der Phase F sind auf Gut Wienebüttel in einem Spezialpflegezentrum zuhause. Diese Menschen leiden unter hochgradigen Schädel-Hirnverletzungen, wie sie zum Beispiel durch schwere Unfälle hervorgerufen werden können. Auch ein kurzzeitiger Sauerstoffmangel, ein Schlaganfall, eine Vergiftung, eine entzündliche Hirnerkrankung und andere Ursachen können ein

se F sowie von Beatmungspatienten. Die Bewohner dieses Fachbereiches benötigen dauerhafte Pflege rund um die Uhr, Betreuung und chancenfördernde Hilfe. Das Expertenteam versucht, den körperlichen und seelischen Allgemeinzustand der Betroffenen zu erhalten und entsprechend seiner Möglichkeiten zu verbessern.

Kontakt:



Gut Wienebüttel 1
21339 Lüneburg
Tel.: 0 41 31 / 674-0
Fax: 0 41 31 / 674-410
Mail: info@gut-wienebuettel.de
www.gut-wienebuettel.de



Modern, wohnlich und individuell einrichtbar: Die Bewohnerzimmer.



Seniorenzentrum Halstenbek

169 Pflegeplätze / 23
Wachkomaplätzte
Hartkirchener Ch. 19
25469 Pinneberg-Halstenbek
Tel.: 0 41 01 / 37 63 0



Seniorenzentrum Haus an der Stör

229 Pflegeplätze / 24
Wachkomaplätzte
Reichenstr. 30
25524 Itzehoe
Tel.: 0 48 21 / 4 00 30



Seniorenzentrum Haus am Wehbers Park

186 Pflegeplätze / 27
Wachkomaplätzte
Fruchtalle 82 -84
20259 Hamburg-Eimsbüttel
Tel.: 040 / 239 366 8-0



Seniorenpflegeheim Haus Schleusberg

242 Pflegeplätze / 12
Wachkomaplätzte
Schützenstraße 2-8
25434 Neumünster
Tel: 04321 / 49 05 0



Seniorenpflegeheim Eichenhof

218 Pflegeplätze / 13
Wachkomaplätzte
Segeberger Str. 48b/c
23617 Lübeck-Stockelsdorf
Tel.: 04 51 / 498 67 0

Wir sind Partner aller Pflegekassen und Sozialämter

Wir betreuen und pflegen Menschen mit folgenden Indikationen:

Schädel-Hirnverletzungen • Wachkoma • neurologische Krankheitsbilder • Beatmung

Auch die Versorgung von MRSA-infizierten Bewohner ist bei uns sichergestellt.

Letzter Pflegestützpunkt eröffnet

Kompetente Pflegeberatung aus einer Hand in allen Hamburger Bezirken

Hamburg. Sozialsenator Dietrich Wersich eröffnete jetzt den Eimsbüttler Pflegestützpunkt in den Räumlichkeiten des ehemaligen Ortsamtes Lokstedt. Damit sind alle bislang geplanten neun Pflegestützpunkte in Betrieb.

Ende 2010 wollen die Sozialbehörde, die Bezirksämter sowie die Kranken-

— Anzeigen —

ken- und Pflegekassen darüber beraten, ob weitere Standorte eingerichtet werden.

Mit der Eröffnung des Standortes in Eimsbüttel gibt es in Hamburg in jedem Bezirk mindestens einen Pflegestützpunkt, in Wandsbek zwei, sowie einen Pflegestützpunkt speziell für Kinder und Jugendliche. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Stützpunkten nehmen sich Zeit für jeden Ratsuchenden, kommen auf Wunsch auch nach Hause und begleiten über einen längeren Zeitraum. Sie beraten bei der Auswahl von Diensten und vermitteln ehrenamtliche Helfer. Die Beratung ist in der Regel kostenlos und seit dem Start des ersten Pflegestützpunktes im Juli 2009 von rund 3.300 Menschen in Anspruch genommen worden. Die Arbeit der Pflegestützpunkte wird wissenschaftlich begleitet. Ende 2010 soll eine Studie vorliegen, auf deren Grundlage sich die Sozialbehörde, die Bezirksämter sowie die Kranken- und Pflegekassen entscheiden wollen, ob noch weitere Pflegestützpunkte eingerichtet werden.

Die Pflegestützpunkte sind zentral gelegen und gut erreichbar. Jeweils montags von 8 bis 12 Uhr sowie donnerstags von 14 bis 18 Uhr ist eine persönliche Beratung ohne Anmeldung möglich. Für eine telefonische Beratung sind die Pflegestützpunkte dienstags und freitags von 8 bis 12 Uhr erreichbar. Bei Bedarf kann eine persönliche Beratung außerhalb der Öffnungszeiten vereinbart werden, auf Wunsch auch zu Hause.

Pflegestützpunkt Eimsbüttel

Garstedter Weg 13
(ehemaliges Ortsamt Lokstedt)
Telefon 040 / 4 28 99 10 30

Pflegestützpunkt Hamburg-Mitte

Besenbinderhof 41
(im Gesundheitsamt)
Telefon 040 / 428 99 10 50

Pflegestützpunkt Altona

Achtern Born 135 (Soziales Dienstleistungszentrum)
Telefon 040 / 4 28 99 10 10

Pflegestützpunkt Hamburg-Nord

Kümmellstraße 7 (im Bezirksamt)
Telefon 040 / 428 99 10 60

Pflegestützpunkt Wandsbek-Markt

Wandsbeker Allee 62 (Neubau)
Telefon 040 / 4 28 99 10 70

Pflegestützpunkt Rahlstedt

Rahlstedter Straße 151 – 157
(ehemaliges Ortsamt Rahlstedt)
Telefon 040 / 4 28 99 10 80

Pflegestützpunkt Bergedorf

Wentorfer Straße 38 (Rathaus)
Telefon 040 / 4 28 99 10 20

Pflegestützpunkt Harburg

Harburger Ring 33 (Soziales Dienstleistungszentrum)
Telefon 040 / 4 28 99 10 40

Pflegestützpunkt für Kinder und Jugendliche beim Beratungszentrum sehen | hören | bewegen | sprechen

Eppendorfer Landstraße 59
Telefon 040 / 4 28 99 10 90

Die Pflegestützpunkte werden gemeinsam von den Kranken- und Pflegekassen sowie der Stadt Hamburg getragen. Anfang 2009 haben die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, die Bezirke sowie die Kranken- und Pflegekassen hierzu eine entsprechende Vereinbarung getroffen.

Pflegestützpunkte beraten und unterstützen pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen unabhängig zu allen Fragen rund um



Hamburg hilft: In jedem Stadtteil gibt es nun mindestens einen Pflegestützpunkt.

das Thema Pflege. Die Beraterinnen und Berater unterstützen zum Beispiel bei Fragen der Finanzierung, beim Ausfüllen von Anträgen oder bei der Suche nach einem geeigneten Heimplatz.

Darüber hinaus bieten die Pflegestützpunkte eine umfassende individuelle Fallberatung über einen längeren Zeitraum an, auf Wunsch kann das gesamte Leistungsgeschehen koordiniert werden.

Das Besondere an Pflegestützpunkten ist, dass all diese Leistungen unter einem Dach erfolgen. Bisher mussten zum Beispiel bei Anträgen zur Hilfe zur Pflege verschiedene Stellen aufgesucht werden (Kranken-/Pflegekassen beziehungsweise Bezirksämter). In einem Pflegestützpunkt gibt es all diese Informationen und Unterstützungsangebote an einem Ort.

Mehr Informationen:

www.hamburg.de/pflege



Sozialsenator Dietrich Wersich: „Ich freue mich, dass wir mit dem Stützpunkt in Eimsbüttel nun in allen Bezirken ein umfassendes Beratungsangebot zum Thema Pflege haben.“ Fotos: eb

Pflege mit Herz

Seniorenzentrum „Rahlstedter Höhe“

Partner der Pflegekassen und Sozialämter

- Einzel- und Doppelzimmer
- Leicht- bis Schwerstpflege der Pflegestufen 0 - 3+
- Kurzzeitpflegeplätze
- geschützter Bereich für Demenzerkrankte
- Ergo- und Beschäftigungstherapie

Freie Kurzzeitpflegeplätze

22147 Hamburg-Rahlstedt
Kühlungsborner Str. 7-11
Tel.: (040) 64 89 96-0
Fax: (040) 64 89 96 - 66

bpa Pflegeheim **Haus Doris** MDK-Pflegenote 1,3

Die Facheinrichtung für Gerontopsychiatrie seit 1983 mit Schwerpunkt Demenzerkrankungen

Seit über 25 Jahren leben bei uns psychisch veränderte und an Demenz erkrankte, ältere Menschen. In einer bedürfnis- und erlebnisorientierten Lebensgemeinschaft können sie frei von Spannungen, Überforderungen, Korrekturen und Bevormundungen und mit einem größtmöglichen Maß an Normalität und Selbstbestimmung in ihrer erlebten Realität geborgen und zufrieden in Sicherheit und Würde leben.

Kompetenz und Erfahrung, die man sehen und erleben kann!

Breslauer Str. 2-24558 Henstedt-Ulzburg-Tel. 04193/53 66-Fax 04193/96 89 89
www.haus-doris.de - e-mail: HausDoris@t-online.de

Aktueller Ratgeber zu Demenz

Pflege finanzieren und für rechtliche Sicherheit sorgen



Sicherheit in Finanzen und Recht, wenn Menschen mit Demenz pflegebedürftig werden: Eine aktualisierte Broschüre der Deutschen Alzheimer Gesellschaft gibt Auskunft. Foto eb

Berlin. Der „Ratgeber in rechtlichen und finanziellen Fragen“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft ist in aktualisierter Auflage erschienen. Die Rechtsanwältin Bärbel Schönhof (Bochum), ehemals pflegende Angehörige und 2. Vorsitzende der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, hat den Band überarbeitet und sagte bei der Vorstellung: „Wenn Menschen mit Demenz pflegebedürftig werden, entstehen oft hohe Kosten für die Betroffenen und ihre Angehörigen. Der Ratgeber informiert darüber, welche Ansprüche bestehen und möchte dazu ermutigen, diese Ansprüche wahrzunehmen und sich nicht durch mühsame Antragsverfahren abschrecken zu lassen.“

Erfreulich ist, dass die Pflegekassen seit Januar 2010 höhere Leistungen für ambulante und teilstationäre Pflege zahlen. Bereits seit Juli 2008 haben Demenzerkrankte mit eingeschränkter Alltagskompetenz einen Leistungsanspruch von 100 beziehungsweise 200 Euro pro Monat, auch wenn noch keine Pflegestufe vorliegt. Doch diese Regelung wird bisher nur von relativ wenig Betroffenen in Anspruch genommen. Ähn-

lich verhält es sich mit der Beantragung eines Schwerbehindertenausweises, der vielfältige Vergünstigungen ermöglicht. Auch die möglichen Leistungen der Sozialhilfe oder Steuerfreibeträge für Kranke und Pflegende sind weitgehend unbekannt. Demenzerkrankungen führen meist früher oder später dazu, dass die Betroffenen nicht mehr geschäftsfähig sind. Viele Pflegende glauben, dass sie dann ohne weiteres für den Ehepartner oder die Mutter handeln

wenn jemand seine Angelegenheiten nicht mehr alleine besorgen kann. Das betrifft die Vollmacht, die Betreuungsverfügung, die Patientenverfügung und auch das Testament. In dem Ratgeber werden der Zweck dieser Verfügungen, worauf bei der Formulierung zu achten ist, wo sie hinterlegt werden sollten und besonders auch die seit 2009 geltende neue gesetzliche Regelung der Patientenverfügung in verständlicher Form erklärt.

Ferner gibt der Ratgeber Antwort auf die Frage, wer haftet, wenn ein Demenzerkrankter einen Schaden anrichtet und was Angehörige beachten sollten, wenn Erkrankte selbst mit dem Auto fahren möchten. Zu diesen Fragen gibt der Ratgeber Auskunft, allerdings empfiehlt Bärbel Schönhof: „Wenn jemand unsicher ist oder in schwierigen Fällen empfehle ich den Besuch einer Rechtsberatungsstelle oder eines Rechtsanwalts.“

Bestellung der Broschüre:

Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Friedrichstraße 236, 10969 Berlin
Telefon: 030 / 259 37 95 - 0
info@deutsche-alzheimer.de
www.deutsche-alzheimer.de

Landesverband

Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.

Wandsbeker Allee 68
22041 Hamburg
Tel.: 040 - 68 91 36 25
Fax: 040 - 68 26 80 87

eMail: info@alzheimer-hamburg.de
www.alzheimer-hamburg.de

Telefonische Beratung Montag und Donnerstag 10 bis 13 Uhr unter der Nummer 040 - 47 25 38

Persönliche Beratung jeden Dienstag, nach Terminvereinbarung

Anzeigen

Senioren- u. Therapiezentrum

Barsbüttel

Partner der Sozial- u. Pflegekassen



Haus der Begegnung

- Einzel- u. Doppelzimmer mit Balkon, Eigenmöbl. möglich
- Pflegestufe 0-3
- Kurz- u. Langzeitpflege
- Veranstaltungsprogramm

noch wenige Wohnplätze frei

Am Akku 2 • 22885 Barsbüttel
Tel.: 040 / 671 00 02 0
e-mail: stzbarsbuettel@aol.com
www.seniorenzentrum-barsbuettel.de

tägl. 24 Std. Aufnahme u. Beratung: 0172 / 513 15 10



Himmelfahrtsgrillen
am 15. Mai 2010
ab 12.00 Uhr

✓ Partner aller Pflegekassen & Sozialämter

Fachbereiche:

- ✓ Pflegestufe 0-3+
- ✓ Beschützter Wohnbereich für dementiell Erkrankte
- ✓ Wachkomastation, Beatmung, Intensivpflege

Tag der offenen Tür
am 05. Juni ab 11.00 Uhr

Tägl. 24 Stunden Aufnahme:
0172/ 5121105

Reichenstr. 30 • 25524 Itzehoe
Tel: 04821 / 4 00 30
www.hausanderstoer.de

HAMBURG
Gesund

jetzt immer und für alle: www.hamburggesund.de

Anzeige

75 Jahre stetige Entwicklung

Leistungsfähiger Fachhändler und Dienstleister für Medizin- und Reha-technik

Hamburg. 2010 ist für das Team von KRAUTH+TIMMERMANN (K+T) ein ganz wichtiges Jahr. Denn seit 75 Jahren besteht das Traditionsunternehmen jetzt. Gefei-ert wird nicht nur intern, sondern auch mit einem Tag der offenen Tür am 25. September. Aus kleinen Anfängen gewachsen, entwickelte sich das Unternehmen mit seinen heute drei Geschäftsbereichen zu einem bundesweit aktiven Gesundheitsdienstleister.

1935 etablierte sich Krauth + Timmermann als Lieferant für chirurgische Instrumente und Diagnosegeräte mit angeschlossenem Sanitätshaus. Seither haben sich Medizin und Medizintechnik stark entwickelt und verändert. K+T ist heute ein leistungsfähiger Fachhändler und Dienstleister für Medizin- und Reha-technik.

In den Geschäftsbereichen Reha-technik, Medizintechnik und Elektrostimulation sind knapp 100 Mitarbeiter beschäftigt, Auszubildende erlernen hier grundlegendes Branchenwissen. Medizinprodukte von über 300 Herstellern enthält das Lieferprogramm. Mit seinen Produkten und Leistungen ist K+T ein verlässlicher Partner in Klinik und Praxis, für Ärzte, Patienten und Kostenträger.

Nach der Unternehmensgründung 1935 engagierte sich das Bandagisten- und Sanitätsfachgeschäft mit Werkstatt zunächst vorrangig für die Betreuung Hamburger Kliniken. 1945 folgte eine Ausweitung des Gebietes nach Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Teilen von Nordrhein-Westfalen. Neben dem Geschäft mit chirurgischen Instrumenten und medizintechnischen Geräten wurden ab 1980 die Bereiche Reha-Technik

sowie Elektrostimulation aufgebaut.

Eine Ausweitung des Vertriebs auf die neuen Bundesländer – vornehmlich Mecklenburg-Vorpommern mit Büro in Rostock – war ein wichtiger Schritt im Jahr 1990. Das deutlich vergrößerte Vertriebsgebiet machte auch eine personelle Verstärkung notwendig. Das heutige Firmengebäude in Hamburg-Poppenbüttel wurde im Jahr 1991 bezogen. 1996 führte das K+T-Team ein Qualitätsmanagement ein und erreichte entsprechende Zertifizierungen. Eine deutliche Ausweitung des Vertriebsgebietes mit Aufstockung des Außendienstes erfolgte Anfang 2009 im Bereich Niedersachsen und Sachsen-Anhalt.

Geschäftsbereich Reha-technik

Die K+T-Reha-technik liefert im Raum Hamburg Hilfsmittel an Privatpersonen, Krankenhäuser, Pflege- und Rehabilitationseinrichtungen. Das Spektrum reicht von Alltagshilfen und Rollstühlen über Badhilfen und Pflegebetten bis zu Sauerstoffkonzentratoren.

In Fragen der modernen Wundversorgung und künstlicher Ernährung werden Therapie und häusliche Pflege mit qualifizierter Betreuung unterstützt. Kompetente Mitarbeiter beraten vor Ort, finden mit Einfühlung und Sorgfalt Problemlösungen. Eine Vielzahl von Kunden kann dieses individuelle Engagement bestätigen.

In der hauseigenen Ausstellung bietet sich die Möglichkeit, viele Hilfsmittel, zum Beispiel einen „Scooter“, auszuprobieren. In der Werkstatt werden alle Reparatur- und Reinigungsarbeiten ausgeführt sowie Sonderanfertigungen und Anpassungen auf Kundenwunsch gearbeitet. Sollte die Reparatur einmal längere Zeit in Anspruch nehmen, können die K+T-Mitarbeiter oft auch ein die Wartezeit überbrückendes Leihgerät zur Verfügung stellen. Das Kunden-



Firmsitz seit 1991: K+T ist am Poppenbütteler Bogen 11 zu Hause.

dienstbüro koordiniert zuverlässig die Auftragsabwicklung und die Abrechnung mit den Krankenkassen und anderen Kostenträgern.

Geschäftsbereich Elektrostimulation

Seit rund 30 Jahren entwickelt K+T in enger Zusammenarbeit mit Kliniken und Reha-Zentren Elektrostimulationsgeräte. Die Geräte sind als Hilfsmittel anerkannt.

K+T hat sich auf die Muskelstimulation bei innervierter und denervierter Muskulatur (FES) spezialisiert, unter anderem bei peripheren Lähmungen, Inkontinenz und Skoliosen. Das K+T-8-Kanal-Gerät

wird unterstützend zur Mobilisation und Dekubitusprophylaxe für Patienten mit kompletten und incompletten Querschnittslähmungen eingesetzt. Für die erfolgreiche Schlaganfall-Therapie mit Biofeedback führt K+T exklusiv das Gerät STIWELL med4 der Firma Otto Bock. Hochwertiges Zubehör liefert K+T auch zu seinen TENS-Geräten. Dass die bundesweit tätigen Mitarbeiter keineswegs reine Verkäufer, sondern ausschließlich Fachberater mit entsprechender Qualifikation sind, unterstützt die Umsetzung der Kundenwünsche.

Geschäftsbereich Medizintechnik

Damit die Kunden die richtige Wahl treffen können, beraten die K+T-Experten unabhängig und herstellerübergreifend. Die Mitarbeiter kennen die Eigenschaften

und Vorteile der zahlreichen namhaften Medizinprodukte aus dem K+T-Portfolio, vom Verbrauchsmaterial bis zum Investitionsgut.

Sie stellen gemeinsam mit den Kundenunternehmen auch die Instrumente, Geräte und Möbel zusammen, die diese für einen reibungslosen Arbeitsablauf benötigen, beachten deren Vorgaben und passen sich auch bei der Auftragsabwicklung in puncto Lieferung und Rechnungsstellung vorgegebenen Prozessen an.

Die Betreuung vor Ort erfolgt durch erfahrene Außendienstmitarbeiter und Produktspezialisten, für gute Zusammenarbeit sorgt der Verkaufsinendienst in Hamburg und Rostock.

Zu den Kundendienst-Leistungen gehören hier auch Montagen, Installationen und Reparaturen, die garantiert sach- und fachgerecht ausgeführt werden. Das K+T-Team sorgt dafür, dass der Kundenbetrieb ohne Unterbrechung arbeiten kann – zum Beispiel mit Leihgeräten für die Zeit der Reparatur. Für viele Instrumente und Optiken bietet K+T als schnellen Service den Vorabaustausch mit Hersteller-garantie.

Das vorhandene Instrumentarium wird durch K+T werterhaltend repariert, Geräte und Systeme auf den neuesten Stand gebracht. Auf Wunsch bietet K+T Servicelösungen nach Maß – zum Beispiel eine regelmäßige Betreuung vor Ort mit Integration der K+T-Mitarbeiter in den Kundenbetrieb.

Kontakt:

KRAUTH+TIMMERMANN Gruppe
Poppenbütteler Bogen 11
22399 Hamburg
Tel.: 040/60 60 40
www.krauth-timmermann.de



Erfolg auch dank Kontinuität: Dietrich Timmermann führt heute die Geschäfte des Familienunternehmens. Fotos: K+T

eine Klima- zone	Aal- raupe	Ent- setzen, Schauder	Bund	Käse- sorte	Männer- kurzname	Vorname Claptons	spani- scher Artikel	ostgot. Königsge- schlecht	naut. Längen- maß	Musik- träger (Mz.)	willen- los er- geben	nieder- ländisch: eins	Abk.: nieder- ländisch
→	↓			persön- liches Fürwort		↓	überlie- ferte Er- zählung	→		↓	↓	↓	↓
→			Teil des Unter- kiefers	Aussatz			Etage zu ebener Erde	Benzin- rohstoff	→				
Licht- kranz		Fest- umzug	↓			Ohren- robbe	Figur bei Wilhelm Busch	↓		japa- nische Münze	→		Kniff, Trick
Ost-euro- päerin	→			schwä- ren	ein Vieh- hüter	↓				Kamera- objektiv (Kw.)		latei- nisch: ich	↓
→		geneigte Berg- seite	dt. Tanz- kapell- meister	↓		verrückt	→		Wagen- ladung	Lebe- wesen	↓	↓	
ein weiches Metall	weib- liches Pferd	offe- rieren	↓				kurz- sichtig	flug- fähig (Vögel)	↓				
Fremd- wortteil: unter	↓		Gestalt der Edda	→		Stadt in Rumā- nien	Speisen- folge	→		Reiz- mittel		Ausruf	→
→			Portion	lüsterner Wald- geist	↓			Insel vor Marseille	Sohn Noahs	↓		ägypt. Göttin	alter Name Tokios
gehär- tetes Eisen		Männer- name	Ver- bunden- heit	↓		Morgen- land	→	↓		norweg. Dichter †		↓	↓
Benzin nach- füllen	→	↓			Zitrus- frucht	→						Stiel der Trauben	
räumlich eingeschränkt	→		Agaven- brannt- wein	↓				Schul- fest- säle		Stadt in Brasilien (Kw.)	↓		
Mitter- nachts- messe	widerlich finden		Abk.: Magister Legum	→				→					Vorname d. Blyton
→	↓			süddt.: Hausflur				Füsten- emblem	Fremd- wortteil: alt			unbe- stimmter Artikel	↓
Bewoh- ner Korsikas	→			↓				→		↓		↓	
→			Absich- ten, Vor- haben					bayrisch: nein	→		Mon- golen- dorf		
Schmier- stoff		Schim- pansen- gattung	↓					→					
wert- neutrale Zahl	→			Schoko- laden- art	↓			europ. Insel- staat	in Rage toben		Männer- kose- name	Strom zur Nordsee	
Fußball- spieler- position	nur gedacht	Schrift- grad	ägypt. Gott	↓				Wolfs- jungen	↓			↓	↓
→	↓	↓	↓	↓				Initialen Ochsen- knechts	→		bankrott		
Strom durch Wien	→							Wind- richtung		engl. Gasthof	↓		
→			Sing- vögel	Ausruf des Stau- nens	↓	ver- gleich- bar	↓	bayr. Feldmar- schall †	Zoll- beamter	Ruhe, Schwei- gen	→		
norwe- gische Münze			end- loses Gerede	↓				Zu- sammen- fassung	→				brit. Politiker †
Ober- grenze	→			Einzel- person	Gär- stoff	→			Vorname d. Autors Follet		irisch: Irland	gewagte Unter- nehmung	↓
→			ital. Män- nername	Teil der Feuer- waffe	↓				umsorgen	Haus- halts- plan	↓	↓	
ein Binde- wort	US- Filmstar †	Koch- salz- lösung	↓		spani- scher Ausruf	→	mutiger Retter	populär	↓				
Gene- sung	↓				eigen- ständig	pflügen und schützen	↓			Kraft- stoffart (Kw.)	spani- scher Artikel	→	
→			ein Palmen- produkt	Nutz- land	↓			jene	besitzanz. Fürwort	↓			
Maurer- werk- zeug		zirka	Fußbe- kleidung	↓		Mutter Marias	↓	ein- stellige Zahl	↓		Figur der Quadrille	→	
fast	→	↓		legeres Gruß- wort	zusam- men- zählen	↓					Tennis- verband (Abk.)		german. Gottheit
→			englisch: nach, zu	Nieren- abson- derung	↓		unge- braucht	→	Abk.: Mittel- alter	↓	geöffnet	↓	↓
Fremd- wortteil: selbst			liberales Denken	↓			Studien- halbjahr	→					
westl. Bündnis	→			Spiel- karten- farbe	→	Waffen- lager	→				je (latein.)	→	CP

Anzeige

Zeitarbeit nimmt Rücksicht

Abis hilft den Beschäftigten in der Pflege, Privat- und Berufsleben zu koordinieren

Hannover. Sich wertgeschätzt fühlen, ist für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einer der wichtigsten Aspekte, bei einem Arbeitgeber zu bleiben. Leider hat die Branche der Zeitarbeit hier in der Vergangenheit nicht immer gut abgeschnitten. Die Zeiten ändern sich und nicht immer zum Negativen. Bei der Firma Abis wird Mitarbeiterzufriedenheit großgeschrieben.

Die Firma Abis Albrecht GmbH besteht seit 1982 und ist seither inhabergeführt. Mittlerweile besteht das Unternehmen aus einer Hauptgeschäftsstelle in Hannover und deutschlandweit aus sieben Niederlassungen. In allen Geschäftsstellen werden Mitarbeiter aus dem kaufmännischen, gewerblichen, gastronomischen und medizinischen Bereich betreut. Die Disponenten bestehen überwiegend aus Fachpersonal. Es ist der Firma Abis wichtig, dass die internen Mitarbeiter wissen, wovon sie sprechen. Sie ist Tarifpartner im iGZ. Die Disponenten bieten nicht nur ihren Kunden, sondern vor allem ihren Mitarbeitern eine 24 stündige Telefonbereitschaft. Die Mitarbeiter haben die

Möglichkeit, nach Wunschplänen, an Wunscheinsatzorten und auch in flexiblen Arbeitszeitmodellen tätig zu sein. Es ist jederzeit möglich, jemand zu sprechen und es wird immer versucht, eine Lösung zu finden. Ob nun plötzlich ein wichtiger Termin dazwischen kommt oder es einfach ein schlechter Tag ist; es wird versucht, die Dienste zu tauschen oder in Absprache mit dem Kunden eine neue Lösung zu finden. Ein Arbeitsverhältnis besteht immer aus Geben und Nehmen. So ist es Abis immer gelungen, die Mitarbeiterzufriedenheit auf dem höchsten Stand zu halten. Es finden regelmäßige Mitarbeitergespräche und Schulungen statt. Abis ist es wichtig, zu wissen, wie es seinen Mitarbeitern geht.



Kennt die Probleme medizinischen Personals aus eigenem Erleben: Nathalie Maroszkanycz leitet den medizinischen Bereich von Abis in Hamburg.
Foto: eb

„Für medizinisches Personal ist es besonders schwierig, Privat- und Berufsleben immer unter einen Hut zu bekommen“, berichtet Nathalie Maroszkanycz, die den medizinischen Bereich in Hamburg leitet, aus eigener Erfahrung. Sie war sechs Jahre als Krankenschwester tätig und kennt die Tücken, das Private um den Dienstplan zu bauen. Ihr ist es wichtig, im Dialog mit den Kunden nach und nach strategisch sinnvoll gestaltete Dienstpläne zu

entwickeln. Genauso verhält es sich mit den Wochenenddiensten. Nathalie Maroszkanycz spielt da mit offenen Karten gegenüber ihren Mitarbeitern. „Wochenendarbeit gehört einfach dazu, wir arbeiten in einer Branche, wo 24 Stunden Manpower benötigt wird und am Wochenende ist häufig die Personal-

decke so dünn, dass, wenn jemand ausfällt, die Patienten und Bewohner nicht auf dem sehr hohen Standard unserer Kunden versorgt sind.“ Deshalb stellen sich ihre Mitarbeiter auf zwei oder drei Wochenenden im Monat ein, bekommen aber garantiert zwei aneinanderhängende Tage in der Woche frei. „Es ist wichtig, Ruhepausen zu haben und das ist an einem Tag nicht möglich. Rund herum muss man auch für diesen Job geboren sein, die Arbeit muss einfach Spaß machen und die Dankbarkeit der zu betreuenden Personen eine hohe Motivation sein“, so Nathalie Maroszkanycz weiter. Abis baut ständig sein Pflegeteam, das aus examiniertem Personal und Pflegehelfern besteht, aus. Dabei ist es nur wichtig, erste Erfahrungen aus der Kranken- beziehungsweise Altenpflege mit zu bringen.

Kontakt:

Abis Personalmanagement
Nathalie Maroszkanycz
Mönckebergstraße 11
20095 Hamburg
Telefon: 040-30309960
Mail: hamburg@abis-albrecht.de

Anzeigen



Grone Wissen, das Sie weiterbringt

www.grone.de



Staatlich gepr. **Altenpfleger/in**

Umschulung Beginn: 01.08.2010

Fördermöglichkeiten (Bildungsgutschein)

Infotag: 15. Juni 2010, 15.30 Uhr, telefon. Anmeldung erbeten

Ansprechpartnerin: Petra Reincke, Tel.: 040 / 23 70 3 - 501
Grone Altenpflegeschule Hamburg, 20097 Hamburg, Heinrich-Grone-Stieg 1

Staatlich gepr. **Physiotherapeut/in**

Umschulung, Erstausbildung Beginn: 01.10.2010

Ergotherapeut/in - WFOT anerkannt

Ausbildung, Umschulung Beginn: 01.10.2010

Infotag: 24. Juni 2010, 16.30 Uhr, telefon. Anmeldung erbeten

Ansprechpartnerin: Jennifer Witt, Tel.: 040 / 63 90 53
Grone Berufsfachschule für Ergotherapie und Physiotherapie,
22297 Hamburg, Überseering 5-7

Hallo Schulabgänger 2010

EINLADUNG ZUM INFORMATIONSTAG
Samstag, den 22. Mai 2010 von 10:00 bis 14:00 Uhr

Berufsfachschule für Ergotherapie
- staatl. anerkannte Ersatzschule -
Anerkannte Schule der World Federation of Occupational Therapists (WFOT)
DVE-Zertifikat 2000 (Rezertifiziert 2009)

Kooperationspartner der Döpfer-Akademie Schwandorf
bezüglich des Bachelor-Studiengangs Ergotherapie

Am Bahnhof 4, 29549 Bad Bevensen
Tel.: (05821) 42062 - FAX (05821) 3429
bfs-ergotherapie@t-online.de www.bfs-ergotherapie.de

Nächster Ausbildungsbeginn: 01.08.2010

Anzeige

Ergotherapie lernen

Informationstag in Bad Bevensen

Bad Bevensen. Die Berufsfachschule für Ergotherapie ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule mit über 25-jähriger Ausbildungserfahrung, besitzt die Anerkennung des Weltverbandes der Ergotherapeuten (WFOT) und als eine der wenigen Schulen das DVE-Zertifikat 2000 (Rezertifizierung 2009).

Durch eine Kooperation mit der Döpfer-Akademie Schwandorf und der Hogeschool Zuyd in Heerlen/NL haben Schüler der Schule die Möglichkeit, bereits nach 1,5 Jahren Ausbildungszeit ausbildungsbe-
gleitend am Bachelor-Studiengang Ergotherapie teilzunehmen. Ergotherapie gehört zu den nichtärztlichen Heil-



berufen im Gesundheitswesen, die auf ärztliche Verordnung behandeln. Die Therapie findet Anwendung bei Störungen im Bereich der Motorik, der Sinnesorgane, der geistigen und psychischen Fähigkeiten. Im Rahmen einer Gesamtbehandlung hat diese Therapie eine lebensbejahende Wirkung und trägt dazu bei, dass der Allgemeinzustand des Patienten gebessert sowie sein Lebenswille geweckt beziehungsweise erhalten wird. Ein wichtiges Ziel der Behandlung ist das Training von Selbsthilfemöglichkeiten im täglichen Leben.

Ergotherapeut ist ein relativ junger Beruf, dessen Ausbildung drei Jahre dauert. In dieser Zeit werden weitreichendes medizinisches und psychologisch-pädagogisches Fachwissen sowie handwerkliche Fähigkeiten vermittelt. Die Umsetzung in die ergotherapeutische Praxis erfolgt in den Unterrichtsfächern der fachspezifischen Behandlungstechniken. Die Ausbildung beinhaltet auch Praktika in den verschiedenen Einrichtungen der medizinischen und sozialen Rehabilitation. Zu den Unterrichtsfächern gehören

unter anderem Anatomie, Physiologie, Gesundheitslehre und Hygiene, spezielle Krankheitslehre und sozialwissenschaftliche Grundlagen der Arbeitstherapie sowie Arbeitsmedizin. Ergotherapeutische Mittel und Medien bilden einen weiteren Ausbildungsschwerpunkt. Dazu zählen bildnerisches Gestalten, Arbeiten mit Materialien wie Ton oder Holz oder textiles Arbeiten. Die erworbenen Erkenntnisse in den einzelnen Unterrichtsbereichen bilden als Gesamtheit die Grundlage für eine ganzheitliche Behandlung der Patienten. Die Arbeitsplätze

der Ergotherapeuten sind vielfältig. Den Ergotherapeuten geht es zum einen um die Förderung der physischen und psychischen

Grundfunktionen mit dem Ziel der möglichst selbstständigen Teilnahme der Patienten am Alltagsleben und andererseits um die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit und die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess. Die vielseitigen Einsatzbereiche zeigen, dass die Ausbildung sowohl für jüngere Bewerber als Erstausbildung wie auch für ältere Bewerber als Zweitausbildung – etwa nach handwerklicher Erstausbildung – geeignet ist.

Am Samstag, 22. Mai 2010 können sich Interessierte zwischen 10 und 14 Uhr über diesen interessanten Beruf informieren. Lehrkräfte stehen zum Gespräch bereit.

Der nächste Ausbildungsbeginn ist am 01. August 2010. Bewerbungen hierzu können jederzeit bei der Schule eingereicht werden.

Kontakt

Berufsfachschule für Ergotherapie
Am Bahnhof 4
29549 Bad Bevensen
Tel.: 05821 / 42062
FAX 05821/3429
bfs-ergotherapie@t-online.de
www.bfs-ergotherapie.de



Ihr kompetenter Partner in
Hamburg, Dresden und Berlin

Wir suchen zur Festeinstellung m/w

Vollzeit / Teilzeit / geringfügig beschäftigt

- **Gesundheits- und Krankenpfleger**
- **Krankenschwester/-pfleger**
- **exam. Altenpfleger**
- **Heilerziehungspfleger**
- **Erzieherin/Erzieher**
- **SPA's**

Ihre Bewerbung richten Sie bitte in schriftlicher Form, per E-Mail oder vorab telefonisch an uns.

Ihr Personalservice für mehr Erfolg - und das seit über 20 Jahren

EXTRA-Personalservice GmbH

040 - 32 32 44 - 22

spirgatis@extra-personalservice.de

**Holzbrücke 7
20459 Hamburg**



BFW
HAMBURG
Ihre Zukunft: Arbeit

Individuelle Wege in Arbeit

Sie suchen aufgrund Ihrer gesundheitlichen Situation nach neuen beruflichen Möglichkeiten oder haben Fragen rund ums Thema berufliche Reha? Dann besuchen Sie uns!



InfoDienstag im BFW Hamburg

Dienstags von 15.30 Uhr bis 18.00 Uhr
im BFW Hamburg

Treffpunkt: Eingangshalle Haus W

Berufsförderungswerk Hamburg GmbH
August-Kroghmann-Straße 52, 22159 Hamburg
Telefon 040 6 45 81-0, Telefax 040 6 45 81-1227
www.bfw-hamburg.de

Wir beraten Sie gern.
Individuell, kostenlos
und unverbindlich.

Das Impressum

HAMBURG
Gesundwww.hamburggesund.de**Der Verlag:**

Meier Medien Hamburg
Jeannette Meier
Elbe-Gewerbe-Zentrum
Peutestraße 51
20539 Hamburg

Telefon: 040 / 79 68 70-0
Telefax: 040 / 79 68 70-20
e-mail: meier@meiermedien.de

Chefredaktion (ViSDP):

Uwe Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-11

Verlagsleitung:

Jeannette Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-13

Anzeigenberatung:

Christian Schwertke
Telefon: 040 / 79 68 70-33

Redaktion:

Georg Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-23

Büro und Vertrieb:

Jeannette Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-0

Technische Herstellung:

Nadine Rehmann
Telefon: 040 / 79 68 70-22
e-mail: technik@meiermedien.de

Druck:

Druckerei Vettres
GmbH & Co.KG
Gutenbergstraße 2
01471 Radeburg

Druckauflage:

30.000 Exemplare

Hamburg Gesund erscheint alle zwei Monate in Hamburg. An mehr als 2.500 Auslagestellen liegt diese Zeitschrift zur kostenfreien Mitnahme bereit. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom Januar des Jahres 2010. Für unaufgefordert eingesandte Zeichnungen, Bilder und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. Texte, Bilder und Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Jedwede Nachnutzung, auch in elektronischen Medien, ist nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.

Perspektiven für junge Leute

Interessante und zukunftssichere Möglichkeiten für junge Menschen

Hamburg. Deutschlandweit ist heute jeder neunte Beschäftigte im Gesundheitswesen tätig, in Hamburg ist es sogar jeder achte. Die Aufgabenfelder sind unterschiedlichster Natur und haben vor allem eines gemein: Sie bieten zukunftssichere und interessante berufliche Perspektiven. Hier nur einige Beispiele:

Die Medizin beschäftigt sich mit der Erkennung, Heilung, Linderung und Prävention von Krankheiten oder Verletzungen bei Mensch und Tier sowie der Erforschung von deren Ursachen beziehungsweise von neuen Diagnose- und Behandlungsmethoden sowie neuen Heilmitteln. Dazu ist der Erwerb fundierter Kenntnisse der menschlichen (beziehungsweise tierischen) Anatomie und Physiologie erforderlich. Als Grundlagenwissenschaften spielen die Naturwissenschaften Biologie, Biochemie, Chemie und Physik eine große Rolle. Die Tätigkeitsschwerpunkte der Medizin haben sich in den letzten Jahren gewandelt: Heute setzt die Medizin im Gegensatz zur früher vorwiegend praktizierten „Reparaturmedizin“ stärker auf die Vermeidung von Krankheiten durch

Gesundheitsvorsorge und Früherkennung. Im Hinblick auf die demographische Entwicklung und eine wachsende Zahl chronischer und degenerativer Erkrankungen

treten zudem Bereiche wie die Rehabilitationsmedizin, die Altersmedizin, die Schmerztherapie bis hin zur Palliativmedizin in den Vordergrund. Mediziner/innen müssen bereit sein, sich ständig an neue Entwicklungen in der medizinischen Forschung und Technik anzupassen. Auch die Bereitschaft, sich mit den ethischen Fragen des Berufs auseinanderzusetzen, muss vorhanden sein. Studierende sollten Interes-

se am (helfenden) Umgang mit Menschen (beziehungsweise Tieren) haben, es aber an der notwendigen Distanz und Objektivität nicht fehlen lassen.

Die Studienmöglichkeiten im Bereich Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Pflegemanagement und Pflegepädagogik, die sich auf wissenschaftlicher Grundlage mit den aktuellen und zukünftigen Erfordernissen der Pflege in unterschiedlichen Versorgungsbereichen befassen, eröffnen qualifizierten Gesundheits- und Pflegekräften Bil-

dungs- und Karrierechancen im Gesundheitswesen. Vermittelt werden Fachkenntnisse für Management- und Stabsfunktionen, insbesondere wissenschaftlich fundierte Pflege-, Leitungs- und Führungskompetenz sowie pädagogisch-didaktische Qualifikationen.

Die Pharmazie schließlich ist die Lehre von den Arzneimitteln, ihrer Zusammensetzung und Wirkung. Im Mittelpunkt des Studiums stehen der Erwerb pharmazeutischer Kenntnisse, Lerninhalte aus den Bereichen Chemie und Biologie sowie die Vermittlung kaufmännischer Grundlagen. Ein Studium der Human-, Zahn-, Tiermedizin und Pharmazie ist nur an Universitäten möglich, das Studium der Pflege- und Gesundheitswissenschaften an Universitäten und Fachhochschulen.

— Anzeige —

COMFAIR GMBH
Bildung Beratung Entwicklung

Weiterbildung schafft Perspektiven!

Für Pflegehelfer/innen und Quereinsteiger mit Vorkenntnissen:

■ **Sozialbetreuer/in in der Altenhilfe**
IHK-Fachkraft für Gesundheits- und Sozialdienstleistungen
Kursstart: 14.06.2010

Für examinierte Kräfte aus der Pflege:

■ **Sozial- und Pflegeberater/in in der Altenhilfe**
Schwerpunkt Demenzerkrankungen

Wir beraten Sie gern zu Fördermöglichkeiten!

ComFair GmbH
Traberweg 2 · 22159 Hamburg
Telefon (040) 64 42 67 61
info@comfair-gmbh.de

www.comfair-gmbh.de



Aktionslernen
Deutschland GmbH
Stadtdeich 5
20097 Hamburg
Tel.: 040-6559212-0
Fax: 040-6559212-18

www.aktionslernen.de

Aufwärtstrend im Gesundheitswesen

Beruflicher Aufstieg und Erfolg durch Weiterbildung

- ☐ Heimleitung
- ☐ Stationsleitung
- ☐ Verantwortliche Pflegekraft
- ☐ Qualitätsbeauftragter

Aktionslernen bietet Ihnen alle Freiheiten selbstbestimmten Lernens bei flexibler Zeiteinteilung. **Einstieg jederzeit möglich!**



Helfen steht jedem gut.

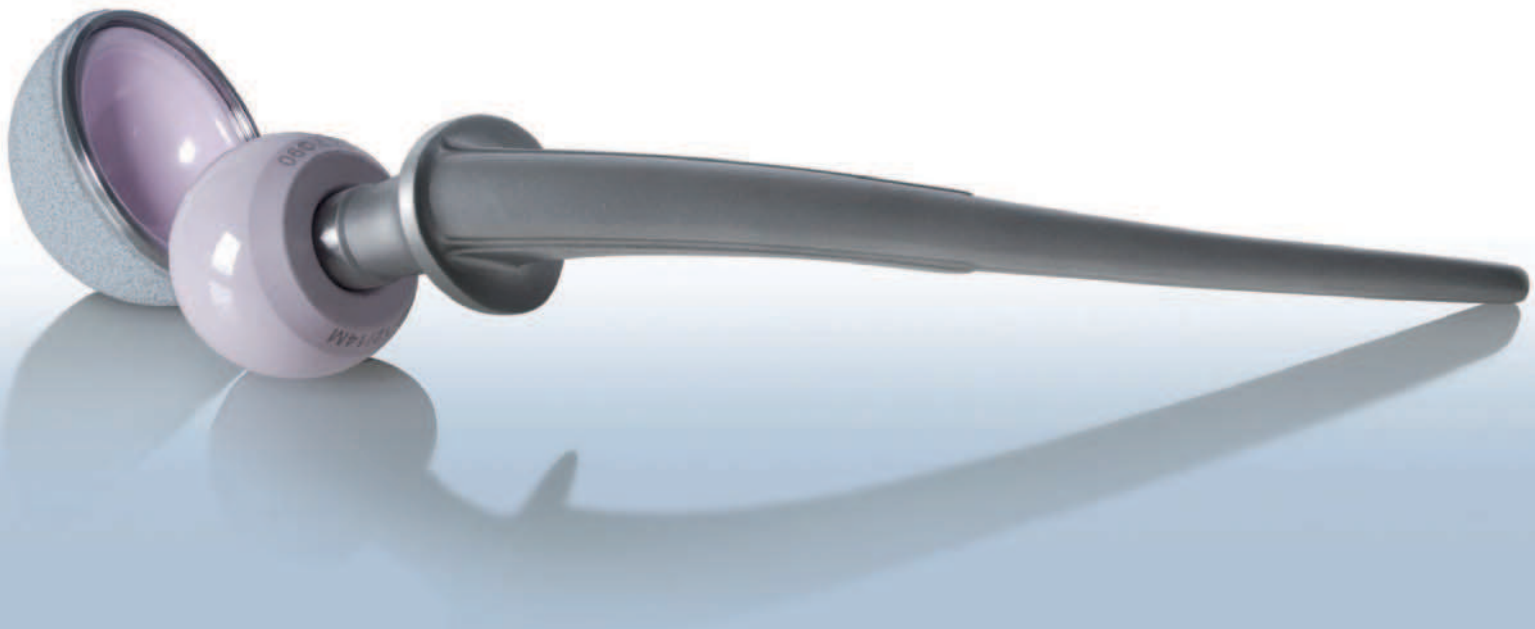
Christine Neubauer, Schauspielerin und DRK-Botschafterin



Eines für alle ...



Über 450.000 zufriedene Patienten.



Die SP II® Modell Lubinus gehört mit über 450.000 Implantationen zu den weltweit erfolgreichsten anatomischen Hüftprothesensystemen. Nur das Original von LINK® erfüllt mit seinen Qualitätsmerkmalen die Voraussetzungen, die für diesen Erfolg notwendig sind.

Es zeichnet sich eben aus, dass wir seit über 40 Jahren Gelenkimplantate entwickeln und komplett aus einer Hand in Deutschland herstellen.

WALDEMAR LINK GmbH & Co. KG · www.linkhh.de · info@linkhh.de